

IV.

292.

AB

146131

IV

No 9145 \*

27. 10. 1851



Verwunderlicher  
Englischer Wahrsager.



Gott in dem Himmel lenckt die  
Götter auf der Erden  
Daz aus dem Speiß und Schwerdt  
Pflugscharr u. Sichel werden.

✠

PI

W

✠

Te

Ch

D

D

mi

in

D

L39

William Hanemanns  
Bewunderlich

Englischer

**W**ahrsager/

Oder aufführlliches

**PROGNOSTICON,**

Des 1721. Christ-Jahrs/

Worinnen

**Das Krieges Beh/**

**Su Land und See**

Nemlich

Aller Kriegenen Theile

**Glück und Unglück/**

**Feld- und See-Treffen/**

**Siege und Niederlagen;**

Auch andere vermuthliche Zufälle:

Samt curiosen Anhangen

**Der meisten Europäischen-Christl.  
Höfen Staats**

**PROGNOSTICON;**

Der Welt vor Augen geleyet werden/

und zwar das 28. mahl.

**Mit Röm. Kayserl. Maj. auch Königl. Maj.  
in Pohlen/ und Churf. Durchl. zu Sachsen  
allergnädigsten Privilegiis.**

**A U S S P R U C H**

Druckt und verlegt Caspar Brechenmacher

Auch in Braunschweig bey Detlef Det-

lessen zu bekommen.



**W**ir Carl der Sechste/von Gottes  
Gnaden/ erwählter Römischer  
Kaiser/ zu allen Zeiten Mehrer des  
Reichs in Germanien/ zu Hispanien/  
Hungarn/ Böhheim/ Dalmatien/ Croatien und  
Sclavonien etc. König/ Erzherzog zu Desiers  
reich/ Herzog zu Burgund/ Steyer/ Kärnten/  
Krain u. Würtemberg/ Graf zu Tyrol etc. Bekun-  
nen öffentlich mit diesem Brief/ und thun kund  
allermächtig/ daß uns Caspar Brechenmacher/  
Burger u. Buchdrucker in Unser und des Heil.  
Reichs Stadt Augsburg/ unterthänigst zu ver-  
nehmen geben/was gestalten er die Paul Conrad  
Balthasar Haans an sich rechtmäßig erhandelte  
drey Calender/darüber er Anno siebenzehnen hundert  
und neun/ den vier und zwanzigsten Decembris/  
Extensionem Privilegii Impressionis ad quinque años erhalten/ noch femerhin  
und zwar unter denen Tituln: William Saanens  
Englischer Wahrsager/ Paul Conrad  
Balthasar Haans Europäischer Tur-  
vier und Cyriack Sackespans Sibyllinischer  
Weissagungs-Calender/ verlegan u. in Druck  
geben wolle/ mit gehorsamster Bitte/ wir obbesagte  
Extensionem Privilegii ab Expiratione ejusdem auf noch andere fünf Jahr zu  
erst gütlich gnädigst aerruchen wolten. Und wir nun  
gnädigst angesehen / jetzt angedente ganz billi-  
che Bitte/ und haben darum in solche gebettene  
fernere Extension verwilliget / mithin ihme die  
noch weitere besondere Gnad und Freyheit gegeben/  
thun solches auch hiemit in Krafft dieses  
Briefs/ also und dergestalten/ daß er Caspar Bre-  
chenmacher solche drey Saanische Calender  
unter obangeführten Tituln fernerweit in  
offenen Druck auflegen/ ausgehen/ hin und wider  
ausgeben/ feil haben und verkauffen/ auch ihms  
solches niemand/ ohne sein Consens und Wissen/  
innerhalb solch anderwelten fünf Jahren/ von  
Expiration der vortgen anzurechnen/ weder ins  
H. Rom. Reich/ noch unsern Erb. Königreichen/  
Fürstenthumen und Landen / weder in ihrem  
noch einem kleinern oder grössern Format/  
mit obangeführten/ oder andern frembden  
Tituln nachdrucken/ oder verkauffen lassen  
oder aber etwas daraus nehmen / und in  
frembde Calender einsetzen/ et Brechenmacher  
wes

Der hingegen schuldig seyn solle/ins künfftig auf jedes Jahr die gewöhnliche Exemplaria von so thanen dreyen Calendern zu Unserm Kayserl. Reichs. Hofrath zeitlich bey Verlust dieser unser ferner weiten Kayserl. Freyheit et zu liefern. Und gebieten darauf allen und jeden Unsern und des Heil. Reichs/ auch unserer Erb. Königreichen/ Fürstenthumen und Landen/ Unterthanen und Getreuen/ insonderheit aber allen Buchdruckern/ Buchführern und Buchverkäufern/ bey Vermeidung zehen Marck löthigen Golds/ die ein jeder/so oft er freventlich hiewider thäte/ Uns halb in unsere Kayserl. Cammer / und den andern halben Theil gemeldtem Caspar Brechenmacher/oder seinen Erben/unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn solle / hiemit ernstlich und wolken/das ihr/oder einiger aus euch selbst/ oder jemand von euretwegen/obangeregte drey Saanische Calender mit obangeführten/oder andern frembden Tituln/überhalb denen obbestimmten ferner weiten fünf Jahren/in ihrem/oder einem andern kleinern/oder größern Format/nicht nachdruckt/ noch etwas daraus nehmet / und in fremde Calender übersetzet/ noch also nachgedruckt / oder übersetzt/distrabiret/ feil habet/ umtraget/ oder verkauffet/ noch auch solches andern zuthun gestattet/in keine Weis noch Weg/ alles bey Vermeidung unser Kayserl. Ungnad und obbestimmter Straff der zehen Marck löthigen Golds/auch Verleihung desselben eures Nachdrucks/ den vitz. gemein. er Brechenmacher/oder seine Erben / auch deren Befehlshabere mit Hülf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit/ wo sie dergleichen bey euch finden würden alsogleich aus eigenem Gewalt/ ohn Verhinderung nöthigliches/zu sich nehmen/ und damit nach ihrem Gefallen handeln und thun mögen. Geben in unser Stadt Wien den 21. Martii Anno 1715. Unserer Reichen / des Römischen im 4. des Hispanischen im 12. des Hungar. und Böhmischen ebenfalls im vierdten Jahr.

Carl.

Ut f. C. G. von Schönborn/2c.

(L.S.)

Ad Mand. S. C. M. Prop.

Jrang Wildrich v. Mensheng



**Verbessert. | Himmels | Alter**  
**Januarius | Spiegel. | Christ.**

1	Neu Jahr	✠ 8 / ♂ ♀ /	21	Thom.
2	Macarius	△ 4 / □ h /	22	Beata
3	Genoveva	✠ ○ /	23	Dageb
4	Mathusal	✠ 8 / □ ♀ /	24	Ad Eva

⊙ Aufg. 7. Uhr 57. m. ⊙ Unterg. 3. Uhr 3. m.

Don d r Flucht Christi in Egypt. Matth. 2.

5	E. n. Men	Sim. ) 10. 52. v	25	Christ.
6	H. 3 Kön.	△ ♀ /	26	St. ph
7	Isidorus	♀ Dir. ♂ 24 /	27	Joh. E
8	Erhardus	△ ○ / □ ♀ /	28	Unsch
9	Julianus	♂ h / ♂ ♂ /	29	Jonat
10	Reinhard	✠ 8 / D Apog.	30	David
11	Higinus	△ ♀ / ♂ ♀ / o. o.	31	Sylve.

Tagl. 8 St. 16. m. Nachtl. 15. St. 44 m.

Jesus 12 Jahr alt lehret im Tempel. Luc. 2  
**NB. Alter Januarius.**

12	E. 1. Epiph	Ernest. △ 4 /	1	Neu Ja
13	Hilarius	● 3. 47. n. siebbar	2	Abel Se
14	Felix	♀ in 3 D finstern.	3	Enoch
15	Maurus	♀ in X / 7. 47. n.	4	Kothl
16	Marcell	♂ ♀ / △ ♀ /	5	Simeon
17	Antonig	✠ 8 / ✠ 4 /	6	H. 3. Kö
18	Prisca	✠ 4 ♀ / 10, 12. v.	7	Isidors

⊙ Aufg. 7 Uhr 44. m. ⊙ Unt. 4 Uhr 16. m.

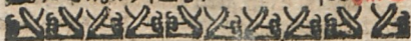
Don der Hochzeit zu Cana Johan. 2.

19	E. 2. Epiph	△ 2. ♀ / 3. 25. v.	8	U. 1. Epi
20	Fab. Seb.	○ in 2. / 1. 5. v.	9	Martial
21	Agnes	⊙ 4. 28. v.	10	Reinh
22	Vincent.	✠ ♀ ♀ /	11	Sigis.
23	Emerent		12	Ottil.
24	Timothe	□ 4 ○ / 11. 53. v.	13	Hilari
25	Paul Bet	✠ h ○ 1. ✠ 4 /	14	Felix

Tagl. 8 St. 50. m. Nachtl. 15. St. 10. m.

Don des Hauptmanns Knecht Matth. 8.

26	E. 3. Epiph	Volyear. ✠ ♀ /	15	U. 2. Ep
27	Chroso.	● 8. 53. n. ○ finst.	16	Marce
28	Carolus	✠ ♂ / D 8 / unsi.	17	Pris
29	Valerius	△ 4 / □ h /	18	Prisca
30	Adelgu.	✠ 8 / ♂ ♀ / ✠ ♀	19	Mari
31	Birgili	□ ♂ /	20	Fab S





# PROGNOSTICON

des Jenner-Monats.

**Was die Monds-Quarter/  
des Gewitters Muthmassung/  
und andere sonderbare Zufälle betrifft.**

**D**as neue Jahr will seinen Anfang mit  
Schnee und feuchter Witterung nehmen/  
die jedoch dabey zimlich gelinde seyn dürfte.

**Herrscher Himmels und der Erden!  
Laß diß Jahr gesegnet werden:  
Gib der ganzen Christenheit/  
Was so Seel/ als Leib/ erfreut.**

Das erste Viertel brinat anfänglich zimlich  
leidentliches ordentliches Winter- Wetter/ ge-  
gen das Ende aber will die Kälte steigen/ und  
dabey durchdringende Winde sich einstellen.

**NB. \* 4 ♀ d. 18. Jan.  
Hoher Häupter Freundschafts- Band  
Erfreut jetzt ein sichres Land;  
Auch aus Feinden werden offte  
Freunde/ eh' man es verhofft.**

Der volle Mond deutet auf rauhes frosti-  
ges Wetter/ mit dicken und ungesunden Nebeln/  
Daher man eine warme Stube wohl wird ertra-  
gen können.

**NB. □ ♀ d. 19. Jan.  
Ein Dring hütet sich vor Stiff:  
Untreu böse Sündel stifft;  
Auch Religio muß spühren/  
Daß man sie sucht zu turbiern.**

Das letzte Viertel verspricht heitere Luft  
und helle Sonnen-Blicke; Doch dürfte die Käl-  
te dabey mehr zu als abnehmen.

**NB. \* ♀ ☉ d. 25. Jan.  
In des rothen Meyers Hauß  
Siehet es sehr seltsam aus;  
Mißvergnügen/ Zanc und Streit  
Herrscher bey Ihm ungehorsam.**

Das neue Licht sielet anfangs auf helle Tage/  
doch dürfte nachgehends der Himmel sich in  
düstere Wolcken einhüllen/ und häufige Schne-  
flocken aus der Luft herab senden. Zweys

Zweytes  
PROGNOSTICON

Curios - Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt- Handel / auch ana-  
derer sonderbarer Zufälle.

**E**s ist nichts edlers / als die Zeit / und nichts  
verächtlichers / als sie / nichts wird auch so  
lickerlich zugebracht / als dieselbe. Sie flucht /  
und niemand bringet sie wieder ; sie ist kurz und  
wird doch meist mit übelthun verschwendet / ins-  
dem ein grosses Theil der Menschen sie mit  
nichts thun / ein anderer aber mit unnützen  
Wercken zubringet.

NB. ♄ ♀ den 18. Jan.

Der Himmel strahlt vortreflich schön /

Daß jedermann darob vergnügt :

Mars will nunmehr nicht ferner gehn /

Nachdem Irene ihn besiegt.

Wer die Zeit gewinnt / der gewinnt als  
led. Die Zeit verlohren / alles verlohren.  
Darum thue bey Zeiten Gutes / weil du die  
Kräfte und Mittel dazu hast / solches zu thun.  
Der Todt ist dir gewiß / die Stunde aber und  
der Augenblick wann / sind unbekannt. Nach  
dem Todte folget das Gerichte / solches beden-  
cke jederzeit wohl.

NB. Δ ♀ den 19. Jan.

Der rothe Löw im sibern Feld

Hält seine Pfeile in die Höh /

Und zeigt dardurch der ganzen Welt /

Wie er nach seiner Freyheit sieh.

Sehr wunderlich handelt das blinde Schi-  
cke / welches oft vor demjenigen / der ihm nach-  
strebet und rennet / am meisten läuft und sich  
verbirget ; hingegen aber demjenigen / der nicht  
daran gedendet / und es nicht achtet / von selbst  
in den Schoß fällt.

NB. □ ♀ den 19. Jan.

Die grosse Stadt am Weichsel-Strand /

So mit dem Doppel-Creuz beehrt

Befindet sich in schlechtem Stand.

Weil ihr Verdruss sich täglich mehret.

Heroische Gemüther lassen den Muth  
in Widerwärtigkeiten niemahls sinken / ion-  
bern sind gleich dem Palmbaum / der sich je  
mehr erhebt und in die Höhe sprosset / jemehr  
man ihn beschweret.

NB.



NB. \* Q V den 22 Jan.

Wer sich mit Streit: und Zanden wehrt/  
Verliehrt gemeinlich die Sach:  
Wer andre anreißt an der Ehr/  
Der stürzt sich selbst in die Schmach.

Die Demuth hat Ehre / und der Hoch-  
muth Schande und Spott. Wer frech und  
stolz redet / der wird verachtet und verlachet;  
Wer aber bescheiden zu reden weiß / der wird  
von jedermann gepriesen.

NB. □ 4 ○ den 24. Jan.

Man simulirt in Sünden noch  
So lange / bis man sich zuletzt  
Durch das sehr harte Slaven Joch/  
Von der Monstrange sieht verlegt.

Das beste und zugleich auch das schlimmste  
an einem Menschen ist die Zunge. Man  
mercket daran / was in einem Menschen steckt/  
und ein weiser oder unweiser Mann wird bey  
seinen Worten erkennet. Bewahre deswegen  
die Zöllwercke von diesem Gliede wohl / und  
halte es im Zaum / auf daß du desselben Rei-  
ser bleiben mögest.

NB. \* H ○ den 25 Jan.

Vergülde süße Zucker Wort  
Sind meistentheils nicht ohn Verdacht:  
Man schmeichelt einem wadern Oel/  
Bis man ihn hat zu Fall gebracht.

Hoffartig seyn / und seinen Nächsten nicht  
lieben / werden aus Gewohnheit vor keine Sün-  
den gehalten / und kommt eines aus dem an-  
dern. Mancher vermeynet / es würde ihm an  
seinem Pracht was abgehen / wann er den Ar-  
men Gutes thun solte. So macht es die un-  
danckbare Welt. Die Sterne des Himmels  
reizigen sich / um uns Menschen desto heller zu  
scheinen / aber die meiste Menschen verdun-  
ckeln im Licht der Danckbarkeit.

\* \*  
Wo Stolz und Hoffart sich verbind't  
Mit dummer Einfalt / ist die Frucht/  
Und das davon gezeugte Kind /  
Thorheit und tolle Narren Zucht.

Leute / so im Glücke sitzen / die corrigiren sich  
niemahls. Denn sie glauben allezeit recht  
zu haben / wenn das Glück ihre üble Conduite/  
unterstützet / und ihnen darinn forthat.



**Verbessert. Himmels Spiegel. Alter Feiner**  
**Februarius**

1 Brigitta  $\dagger \text{B} \Delta \text{h} /$  | 21 Agn's  
 O Aufg. 7 Uhr 24. m. O Unt. 4 Uhr 36. m.

Don dem Schiflein Christi / Matth. 8.

2 <b>E Lichm</b> $\dagger \text{B} / * \text{O} / \square \text{f}$	22 <b>Az Epi</b>
3 Blasius $\text{p} 2 /$	23 Emere
4 Veronica $\text{) } 6, 13, \text{v. } * \text{f} /$	24 Timo
5 Agatha $\Delta \text{f} / \text{p} \text{h} /$	25 <b>Paul</b>
6 <b>Derebea</b> $\text{) } \text{Ap.}$	26 Polyc
7 Romard $\text{) } \text{in } \text{h} / 8, 27, \text{v.}$	27 Ebroso
8 Salomon $\text{) } \text{f in } \text{---} / 3, 5, \text{v.}$	28 <b>Carol.</b>

Tagl. 9 St. 35. m. Nachtl. 14 St. 25 m.

Don den Arbeitern im Weinberg / Matth. 20.

9 <b>E Septua</b> $\text{) } \text{Apoll. } \text{f} \text{V } 9, 4, 2 \text{v}$	29 <b>Az Epi</b>
10 Scholasti $\square 2 \text{f} / 4, 3, \text{u.}$	30 Adalg.
11 Euphrosi	31 Cyrus

**NB. Alter Hornung.**

12 Eulalia $\text{) } 9, 4, \text{v. } \square \text{p} \text{f}$	1 Brigitta
13 Benigna $\Delta \text{p} / * 2 / \square \text{h}$	2 <b>Vicini.</b>
14 Valentin $\Delta \text{h} \text{f} / \text{II. II. II.}$	3 Blasius
15 Faustinus $* 2 \text{p} / 1, 33, \text{u.}$	4 Veronic

O Aufg. 7. Uhr. o. m. O Unt. 5. Uhr o. m.

Jes. prediget von viererley Acker / Luc. 8.

16 <b>E Sexag.</b> Juliana $\dagger \text{B} /$	5 <b>A Sepe</b>
17 Donatus $\Delta \text{O} / \Delta 2 /$	6 <b>Dorothe</b>
18 Concord. $\text{) } \text{in } \text{) } / 4, 13, \text{u.}$	7 Richard
19 Susanna $\text{) } \text{O. } 37, \text{u. } \text{p} \text{h} /$	8 Salomo
20 Eleuther $2 \text{Kett. } \text{) } \text{Perig.}$	9 Apollon
21 Fortunat $\dagger \text{B} / * \text{f} / * \text{O}$	10 Schola
22 <b>Pe. St. Ia</b> $\text{p} \text{p} / \square \text{f} /$	11 Euphr

Tagl. 10 St. 24. m. Nachtl. 13. St. 36. m.

Don dem Blinden am Weeg / Luc. 18.

23 <b>E Epomi</b> Lazarus $\text{) } \text{B} /$	12 <b>A Sep</b>
24 <b>Marthin</b> $\Delta 2 \text{O} / 2, 50, \text{v.}$	13 Castor.
25 <b>Sasnuache</b> $\square \text{h} \text{O} / 8, 59, \text{v.}$	14 Valent
26 <b>Akbermi</b> $\text{) } 9, 21, \text{v. } \Delta 2 /$	15 Fausti
27 <b>Martial.</b> $\text{) } \square \text{h} / * \text{p}$	16 Julian
28 Roman $\square \text{h} \text{f} / 5, 7, \text{v.}$	17 Siegf.



**PROGNOSTICON**  
**Des Hornung Monats.**

**D**er Hornung scheint diesmal sel-  
nen Anfang mit trüber Luft und  
unbeständiger Witterung zu nehmen.

**NB. ☐ 4 ♀ d. 10. Febr.**

**Ihr zwey Engel freut euch nicht  
Allzu früh/ das Glücks Rad bricht/  
Eher/ als man es vermeynt:  
Wer früh lachet/ spaz offt weint.**

Das erste Viertel continuirt die verändere-  
liche Witterung mit abwechselnden Regen und  
Schnee / und ist also mehr zu unlustigen Wets-  
ter/ als zur Kälte geneigt.

**NB. Δ 5 ♀ d. 14. Febr.**

**Der Gewissens Zwang verlegt  
Manche Herzen/ und versetzt  
Ein sonst höchst beglücktes Land  
In Ruin und schlechten Stand.**

Der volle Mond bringt starke Winde / so  
die Luft gewaltig beunruhigen, Nebel/ Regen  
und Schnee wollen auch was gemeines seyn.

**NB. Δ 4 ☉ d. 24. Febr.**

**Güldne Sarpfe sieh' dich für /  
Denn Verrath ist vor der Thür.  
Mars findt grosse Gnad und Gunst  
Bey dem Sund durch List und Kunst.**

Das letzte Viertel wechselt mit Regen und  
Sonnenschein ab. Der Frost und die Kälte  
wollen noch nicht gänzlich weichen / und der  
temperirten Witterung die Oberhand lassen.

**NB. ☐ 5 ♀ d. 28. Febr.**

**Ein gar wohl verdienter Mann  
Moz nunmehr sehen an/  
Wie das schlimme falsche Glück  
Ihm erweise seine Tück.**

Das neue Licht vermohret den Frost/  
und würde manchem sehr beschwerlich fallen/  
wann es lange damit Bestand haben sollte.



Zweytes  
PROGNOSTICON

Curios - Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt- Händel / auch an-  
derer sonderbarer Zufälle.

**D**er Freundschaft gröste Frucht ist die Er-  
leichterung und Begräumung der Angst  
und des Herzens- Kummer / so die Gemüths-  
Betrübnissen / von was Art sie seyn / in unsern  
Herzen einzudrücken pflegen. Und wie wir  
wissen / daß diejenige Kranckheiten im Leibe  
die allergefährlichste seyn / die aus Verstopffs  
und Blähungen entspringen ; also ist es mit  
den Gemüths- Unpäßlichkeiten nicht viel anders  
bewandt. Man kan zwar zu Verstopffung der  
Leber Salsa Perillen, zu des Milchs zubereit-  
eten Stahl / zu der Lunge zubereitete Schwef-  
el-Blühe / und zu des Gehirns Niebergail  
gebrauchen ; aber zu der Verstopffung des Her-  
zens wird keine andere eröffnende Arzney ge-  
funden / als ein treuer Freund / deme du deine  
Freud und Leid / Forcht und Hoffnung / Arg-  
wohne / Sorgen / Rathschläge / und was immer  
dein Herz drücket / gleichsam unter dem Siegel  
der bürgerlichen Beicht mittheilen darffst.

NB. \* h ♀ den 11. Febr.

Ein hohes Haupt in dieser Welt

Ist nun nicht sicher vor Gefahr /

Da ihm der Feind Fallstricke stellt.

Man nehme seine Tafel wahr.

Der Argwohn ist unter den Gedanken /  
als wie die Fledermauß unter den Vögeln.  
Selbige fliegt niemahls als im Dunckel he-  
rum. Man solle aber den Argwohn jederzeit  
Dämpfen / oder doch behutsam bewahren. Denn  
er unnebelt das Gemüthe / machet die Freunde  
abspensig und verhindert die Geschäfte / daß  
sie neder freudig noch standhaffig können ver-  
richtet werden ; Er lencket über dieses die Gros-  
sen zur Wuth / die Eheleute zum Eiser / und ver-  
setzt auch die Weiseste in Zweifel und Schwere-  
müthigkeit.

NB. □ ♂ ♀ den 12. Febr.

Wo man den Preis vom Brod und Korn

Verdoppelt / steigert und erhöht /

Da reizet man das Volk zum Zorn /

Daß Meuterey daraus entsteht,

Der



Der Ehrgeiz ist der Galle gleich / welche  
Art der Feuchtigkei: die Menschen thätig / hurt  
tig und geschwind machet / es seye denn / daß sie  
eine Verstopfung leide / in welchem Fall sie in  
dem Menschen verbrennt und ihm schädlich  
und giftig wird. Eben also / als lange die Ehr  
geizige in ihrem Begehren und Bemühungen  
keinen Korb überkommen / sondern immer ar in  
ihrem Fortrücken begriffen sind / so seynd sie sel  
mehr interessirt / als gefährlich / werden sie aber  
in ihren Begierden gezümet / und offtermahls  
in ihrer Hoffnung betrogen / so hegen sie eine  
böse Neigung und den Neid im Herzen / und ses  
hen beydes die Leute und die Händel mit sches  
len Augen an / und hüpfst ihnen so dann das  
Herz vor Freuden / wann andern eine Sachs  
ihel gerathet.

NB. \* 43 den 15. Febr.

Die sieben hohe Berge sind

Dem grossen Adler ganz contrar:

Es bringt ein herber Unglücks Wind

Den silbern Pfennigen Gefahr.

Alle Dinge haben ihre Masse und Ziel / als  
lein der Geiz lästet sich nicht sättigen. Ande  
re Laster der Menschen nehmen ab mit dem Al  
ter; allein der Geiz wird immer jünger und  
größer. Die Reden / das Meer / die Luft /  
der Himmel hat sein Ziel und Ende; allein der  
Geiz hat kein Aufhören. Und wo dieses Laster  
einmahl bey einem Menschen recht eingerissen /  
so wird ihm selbiges bis in die Grube ankes  
sen / und bis er endlich der unersättlichen Wir  
mer Speise wird.

NB. □ h ○ den 25. Febr.

Viel frembde ungebettne Gäst

Marchiren in des Sirschen Reich.

Der Todt hält fürsiliche Palläst

Den schlechten Bauren Süttlein gleich.



**Verbessert. Himmels- Alter**  
**Martius. Sptael. Hornu**

1 Albinus |  $\Delta h / \square \delta / \delta \text{♀}$  | 18 Conco  
 Auf. 6. Uhr 35 m. Unt. 5. Uhr 25. m.

Jesus wird vom Teuffel versucht/ Mat. 4.

2	<b>E 1 Inuoc</b>	Simplic. $\text{♀} \text{♂}$	19	<b>A Esio</b>
3	Kunigund	$\text{♀} / \text{♂} \odot / \Delta \delta$	20	Sopho
4	Adrianus		21	Salina
5	<b>Quatem fa</b>	$\delta \odot \text{♀} / 9. 42. v.$	22	Ascher
6	Gottfried	$\Delta 2. 55. v. \Delta \text{Apog}$	23	Seren
7	Perpet. fa	$\text{♀} \text{♂} / 9. 4. v.$	24	Matth
8	Philem. fa	$\text{♂} \delta \text{♀} / 16. 2. v.$	25	Victor

Tagl. 11 St. 15. m. Nachtl. 12 St. 45. m.

Vom Cananäischen Weiblein/ Matth. 15.

9	<b>E 2 Remi.</b>	Francisca $\Delta \delta /$	26	<b>A. Iuv</b>
10	40. Mart	$\text{♂} \text{♂} / \square \text{♀} / \square 4$	27	Leande
11	Rosina	$\delta 4 \text{♀} / 14. 37. v.$	28	Roma

**NB. Alter Merz.**

12	Gregori9	$\text{♀} \text{♂} \text{♀} / 2. \Delta \text{♀} /$	1	<b>Quate.</b>
13	Euphroni	$\odot 11. 15. n. (44. n)$	2	Simpli
14	Mathild.	$\Delta \text{♂} / \delta \text{♀} / \text{♂} \text{♀}$	3	Kunig
15	Christoph		4	Adrian

Auf. 6. Uhr 9. m. Unt. 5. Uhr. 51. m.

Jesus treibt einen Teuffel aus/ Luc 11.

16	<b>E 3 Oculi</b>	Her. $\Delta h \text{♀} / 4.$	5	<b>A 2 Rem</b>
17	Gertraud	$\delta 4 / \delta \text{♀} / 14. n$	6	Gottfrē
18	Corillus	$\text{♂} \odot / 9. 4. v.$	7	Perpetu
19	<b>Miltast.</b>	Joseph. $(4. 52. n.)$	8	Philem
20	Joachim	$(7. 26. n. \odot \text{in } \vee)$	9	Prudenz
21	Benedic.	$\text{♂} \text{♂} \text{♀} / \text{Ca. u Na.}$	10	Alexan
22	Raphael	<b>Frühl. Anf. (gleich)</b>	11	Rosina

Tagl. 12. St. 6. m. Nachtl. 11. St. 54. m.

Jesus speiset 5000. Mann/ Johann 6.

23	<b>E 4 Lazar</b>	Fidelis $\delta \text{♂} /$	12	<b>A 3 De.</b>
24	Gabriel	$\square \text{♀} / \text{♂} \text{♀} /$	13	Euphe
25	<b>Mar. Be</b>	$\Delta 4 / \square h /$	14	Zachar
26	Emanuel	$\square 4 \text{♂} / 1. 48. n.$	15	Christo
27	Rupertus	$\odot 10. 40 \text{ nachm.}$	16	Heribe
28	Sontra	$(\Delta h \odot / 5. 5. n.)$	17	Bertra
29	Eustachy9	$\delta \text{♀} / \delta 4 /$	18	Anshel

Auf. 5. Uhr 44. m. Unt. 6. Uhr 16. m.

Die Juden wollen Jesum steinigē. Joh. 8

30	<b>Elis Jud.</b>	$\text{♀} \text{♂} / 11. 9. n.$	19	<b>A 4 Edg</b>
31	Balbing	$\text{♂} \text{♀} \text{♂} / 11. 53. n.$	20	Rupet



# PROGNOSTICON

des Merz = Monats.

**D**er Anfang des Merz. Monats  
verspricht Sonnenschein und klarem  
Himmel/ doch ist es dabey noch zimlich  
frisch und kühl.

NB. ☉ d. 5. Mart.  
Es gibt heute viele Leut/  
Die da wolken ungeschent/  
Vor gar Flug gehalten seyn/  
Ob ihr Witz gleich noch so klein.

Das erste Viertel scheint mehr zu windig  
ger und feuchter/ als trockener Witterung ge  
reigt zu seyn/ wordurch der Erd. Boden von  
Schnee und Eiß befreyet werden dörfste.

NB. ☽ d. 11. Mart.  
Nimm das Glück jetzt wohl in acht/  
Da es dich vergnügt anlacht;  
Denn es ändert sich geschwind/  
Gleichwie in der Luft der Wind.

Der volle Mond führet wegen der blasens  
den West- und Sud. Winde trübe und theils  
Regen. Tage mit sich; Doch dörfste sich am End  
e die Luft ausheitern und Sonnenschein die  
Oberhand behalten.

NB. ☽ d. 18. Mart.  
Grosse Trübsal wird bekant  
Der drey güldnen Lilien Land.  
Arandheit und auch Todes. Gefahr  
Wird jetzt ein Monarch gewahr.

Das letzte Viertel zielet auf betteren Him  
mel und fruchtbare feine Witterung / die den  
bisher verschlossen gewesenem Schooß der Erd  
den völlig eröffnen dörfste.

NB. ☽ d. 27. Mart.  
Dem zweyfachen rothen Balck  
Stellet nach ein falscher Schalck/  
Und sucht seines Glückes Lauff/  
Wo er kan/ zu halten auff.

Das neue Licht wil mit Tröckene und  
Feuchrigkeit abwechseln / wobey Nebel und  
Reiffen nicht aussen bleiben dörfsten.)



Zweytes  
PROGNOSTICON

Curios - Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt-Händel / auch an-  
derer sonderbarer Zufälle.

**W**on Ja und Nein / von mein und dein / ent-  
scheiden alle Strittigkeiten / Kriege und Un-  
einigkeiten in der Welt.

NB. ☉ ♀ den 5. Mart.

In Norden ist man Freud en voll /  
Weil nun der Keuter giebet nach /  
Und weil die Ruhe folgen soll /  
Auf das so lange Ungemach.

Biel borgen hat eine Stieffmutter / die  
heisset verkauff / ihre Tochter wird genennet /  
gieb es wohlfeil / und die Tochter hat einen  
Bruder / der nennet sich / zum Thor hinaus.

NB. ✱ ♂ ♀ den 8. Mart.

Ein böser Anschlag geht zurück /  
Den man in Sünden ausgedicht :  
Denn öffters wird die schlimmste Tüdt  
Durch einen klugen Rath zunicht.

Ein Verschwender verzehret sein Korn /  
weil es noch grün auf dem Felde stehet / und in  
der Hand eines Faulen verbleibet das Geld / wie  
das Wasser in einem löcherigen Steb. Wer  
aber bey Tag eine Lampe ansteckt / dem wird es  
bey Nacht an einem Licht fehlen.

NB. ♀ ♀ den 11. Mart.

Der Weiber List richt offtmahls aus /  
Was Männer nicht zuwegen bringen.  
Es freuet sich ein hohes Haus /  
Weil ihm sein Vorsatz will gelingen.

Es ist eine gemeine / aber böse Gewohn-  
heit / daß wir Menschen so leicht pflegen wider  
das Glück zu schelten / da wir uns doch solches  
gemeintlich auf dem Arboß unserer eigenen  
Thorheit und Bosheit schmieden.

NB. Δ h ♀ den 16. Mart.

Wo höret man nicht von Zanck und Streit  
Anjago in der weiten Welt ?  
Und wo wird nicht auch weit und breit  
Beliebt das schöne Gold und Geld.

Wie das Unkraut in den Aeckern unter  
dem Weizen und dem guten Korn wächst /  
also blühen und wachsen in dieser Welt die Bö-  
se unter den Frommen / solchergestalt / daß der  
Kronz

Fromme der bösen Gesellschaft nicht gänzlich  
entfliehen kan / sondern unter ihnen leben und  
sie dulden muß / bis der Erndter / der Todt / sie  
audrotten / und von einander scheiden wird.

NB. \* J O den 18. Mart.

Wo die Gewalt vor Recht regiert /  
Da weicht das Recht und die Vernunft.  
Mars tobet / wüthet und turnirt /  
Mit seiner bösen Rott und Junfft:

Die Höflichkeit ist ein Korbe / darinn man  
alle andere Tugenden und Gemüths Gaben  
gen Markt bringen muß / und an solchem  
Korbe ist die Wohlredenheit die Handhebe / da  
bey der Korb muß gehalten werden. Eine  
Kan ohne die andere nicht bestehen / beyde aber  
schicken sich sehr wohl zusammen.

NB. □ 4 J den 26. Mart.

Ob schon ein Werck ist ausgedacht /  
Kan man es doch nicht unterfangen /  
Weil gar zu groß die Gegenmacht /  
Die Kräfte wollen nicht zulangen.

Zweyerley Laster finden sich bey vielen  
Menschen / die kein Mitleiden verdienen / und  
ihnen nicht können verziehen werden. Nämlich  
das Fluchen und das Spielen / so zwey  
Fehler sind / worzu der Mensch gar nicht ge-  
zwungen wird / und dem Fleisch nicht angebohr-  
ten sind / wie andere Gebrechen und Schwach-  
heiten.

NB. Δ K O den 27. Mart.

Man poche nicht auf Herren Gunst /  
Denn ihre Gnade höret auf /  
Als wie ein Nebel / Rauch und Dunst /  
Offt mitten in dem besten Lauff.

Begehret jemand zu wissen / warum die  
Kinder dieser Welt in der letzten Zeit so übel  
haus halten? So ist die Antwort auf diese  
Frage leicht zu stellen. Nämlich: sie haben ih-  
re Mutter / die Gottesfurcht / verjaat und zu  
einer Exulantin gemacht. Wo man nun weder  
Gott noch Menschen fürchtet / was kan Gutes  
daraus werden? Wo die Mutter verstoßen ist /  
da fliegen die Kinder gemeiniglich nach ihrem  
eigenen Kopff und Sinnen zu leben.

Berö



**Verbessert.**  
**Aprilis.**

**Himmels**  
**Spiegel.**

**Alter**  
**Merck**

H <sub>1</sub> Hugo	♂ ♀ / ♂ ♀ / Δ ♂	21 Bened
H <sub>2</sub> Franc. de V	✠ ♂ / ♀ Apog.	22 Rapha
H <sub>3</sub> Christian	* ♀ / Δ ♀	23 Theodo
H <sub>4</sub> Ambrosius	) 10. 52. nachm	24 Gabrie
H <sub>5</sub> Nemilius	♂ ♀ / 3. 29. n.	25 <b>Mar</b>
☉ Aufg. 5. Uhr 38. m. ☌ Unterg. 6. Uhr 12. m.		

Don der Einreitung Christi Marth, 21.

H <sub>6</sub> <b>E Palm</b>	Edestin. * ♀ /	26 <b>As Ju.</b>
H <sub>7</sub> Aron	♂ ♂ / Δ ○ /	27 Ematt.
H <sub>8</sub> iborius	♀ Retr. * ♀ /	28 Mala
H <sub>9</sub> Ezechiel	□ ♀ /	29 Eusta
H <sub>10</sub> Grundon	♂ ♀ / 9. 5. n.	30 Quiri.
H <sub>11</sub> <b>Charfr. v</b>	* ♀ / Δ ♀ / Δ ♂	31 Amos

**NB. Alter April.**

H <sub>12</sub> Julius	☉ 10. 18. vormit.	11 Hugo
Tagl. 13. St. 23. m. Nachtl. 10. St. 37. m.		

Don der Auferstehung Christi/ Marc. 16.

H <sub>13</sub> <b>E Sterk.</b>	Hermenegil. ♂ ♀	2 <b>26 Pat.</b>
H <sub>14</sub> <b>Ostimo.</b>	Siburtius □ ♂ /	3 Varius
H <sub>15</sub> <b>Ostervien</b>	Anastasi ♀ ♂ /	4 Ambros
H <sub>16</sub> Malachia	♀ in V / 2. 10. v.	5 Nemili
H <sub>17</sub> Rudolph	* ♀ / Δ ♀ / 15	6 Grund.
H <sub>18</sub> Valerian	♂ ○ ♀ / 2. 4. n.	7 <b>Charfr.</b>
H <sub>19</sub> Hermoge	☉ 2. 11. v.	8 Libort

☉ Aufg. 5. Uhr 6. m. ☌ Unterg. 6. Uhr 54. m.

Jesus komz durch die verschl. Th. Joh 20.

H <sub>20</sub> <b>E Quasi.</b>	☉ in ♀ / 6. 9. v.	9 <b>2 Oster</b>
H <sub>21</sub> Anshelm.	✠ ♂ / (♂ ♀ ○)	10 <b>Ostern</b>
H <sub>22</sub> Gterus	□ ♀ / 21. 53. v.	11 <b>Ostern</b>
H <sub>23</sub> Alortus		12 Julius
H <sub>24</sub> <b>Georgius</b>	* ♂ ♀ 33. v Δ ♀ /	13 Euphe.
H <sub>25</sub> <b>Marcus</b>	* ♀ / (5. 53. v)	14 Siburt
H <sub>26</sub> Cletus	☉ 42. n. 21. n.	15 Olymp

Tagl. 14. St. 11. m. Nachtl. 9. St. 49. m.

Dom guten Hirten und Mietling/ Joh. 10.

H <sub>27</sub> <b>E Mil. v</b>	Anthinus (♂ ♀ /	16 <b>Qua</b>
H <sub>28</sub> Vitalis	□ ♂ / ♂ ♀ /	17 Rudol
H <sub>29</sub> Rymund	* ♀ ♀ / 1. 11. n.	18 Valer
H <sub>30</sub> Crastus	Δ ♀ ♂ / 10. 42. n.	19 Hermo





# PROGNOSTICON

Des April-Monats.

**D**er April-Monat will mit gewöhnlichen / unbeständigen und veränderlichen April-Wetter seinen Anfang nehmen

NB. ♀♂ d. 5. April.

Ein Regente ohne Lieb/  
Ist / als wie ein löchericht Sieb/  
Und ein aufgedecktes Haus /  
Da man siehet oben aus.

Das erste Viertel führet warme Regen mit sich / so die Erde recht schaffen durchwelchen dürfften / auch wollen sich untermetten Winde und Ungestüm solcher Masse beugesellen.

NB. ♂♂ d. 10. April.

Den Verläumbdorn stopffer man  
Ihren grossen Lästern Zahn;  
Wird die Wahrheit gleich gedrückt/  
Wird sie doch von Gott erquickt.

Der volle Mond bringt starke Nacht-Frost / und am Morgen schädliche Reisse / bey Tag aber ist die Luft meist stürmisch und feucht.

NB. ♂♂ d. 18. April.

Ein Anschlag geht zwar zurück/  
Doch / wo man durch Macht und Tück  
Öffters nicht durchdringen kan/  
Da zeigt Keincke Suchs die Bahn.

Das letzte Viertel will sich gar fein und wohl anlassen / und Hoffnung zu Sonnenschein und klaren heitern Himmel / auch angenehmer fruchtbarer Witterung machen.

NB. ♀♂ d. 29. April.

Wer jetzt in der Welt will seyn/  
Der ergeb sich nur darein/  
Anzuhören schlimme Wort:  
Und anck herrschet an jedem Ort.

Das neue Licht zielet auf temperirte Witterung / welche zum Wachsthum der Baum- und Feld-Früchte gar beförderlich und gedeylich seyn dorffte.

Zwey.

## Zweytes.

## PROGNOSTICON

Curios - vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt- Handel / auch an-  
derer sonderbahrer Zufälle.

Luftig seyn in Ehren / kan niemand wehren /  
heißt es zwar im Teutschen Sprichwort ; Es  
solte aber zugleich dabey stehen : Nicht zu we-  
nig und nicht zuviel / damit man die Mittel /  
Maß / als das beste Ziel / halte ; Denn man  
muß aus der Menschen Lust kein Himmelreich  
machen / und sollt der Mensch also zu scherz n  
wissen / daß er nicht aus den Schrancken der  
Ehrbarkeit fahre / Gottes Gegenwart nicht ver-  
gesse / und niemand beleidige / oder ein Aes-  
gernuß gebe.

NB. ♀ 4 ♀ den 5. April.

Wer andre Leute stets betrübt /  
Der muß auch nur zu Frieden seyn /  
Wann / da die Rach und Straffe blüht /  
Man ihm ein gleiches schencket ein.  
Sich selbst kennen / sich selbst überwinden /  
und schwingen / sind die schwereste Dinge in der  
ganzen Welt.

NB. ♀ h ♀ den 10. April.

Es geht verwirret und sehr verkehrt  
Im Reich Regent- und Bürger- Stand ;  
Der schlimme Eigen- Nutz verkehrt  
Und kräncket auch fast jedes Land.

Aus einem Feind einen Freund / aus ei-  
nem Bösen einen Frommen / aus einem Narren  
einen Vernünftigen / und aus einem Unwissen-  
den einen verständigen Menschen machen / wie  
auch der Zeit nachgeben / sind Werke / deren  
sich ein weiser Mann am meisten befließiget.

NB. ♀ ☉ ♀ den 18. April.

Wienahz. ist das falsche Glück  
Doch meist verbunden und verwandt  
Mit Noth / Gefahr und Ungelück  
In der drey Leoparden Land.

Durch Reichs- Handel gewinnet man  
nichts / als den Verlust der Zeit / des Geldes  
und der Freundschaft.

NB. ♀ 4 ☉ den 20. April.

Ein neues Freundschafts- Band vergnügt  
Zwey hohe Häuser / die vorher

Ein



Einander höchst ergrimmt bekriegt/  
Sowohl zu Land / als auf dem Meer.

Der Wein / die Würffel und das Frauens  
Zimmer / sind vieler Männer Verderben. Ins  
sonderheit aber hat der Wein wey Wängels  
Denn der böse verderbt der Magen / der gute  
aber schwächet den Beutel / wann er nemlich  
mit Ueberfluß und verschwenderisch genossen  
wird.

NB. \* ♂ ♀ den 24. April.

Ein Stratagemma geht nicht an/  
Daß man mit Mühe ausgedacht:  
Dann vieles geht die Nebenbahn/  
Das man auch vor gewiß geacht.

Zu dreyen Stücken kan des Menschen  
Glück allhier auf Erden erkannt werden. Erst-  
lich wann er wohl geboren und erzogen  
worden. Zwentens / wann er wohl hey-  
rathet. Und drittens / wann er wohl stir-  
bet. Ein gesundes Leben dabey ist auch nicht  
zu verworffen.

NB. \* ♀ ♀ den 29. April.

Den Rauff- und Handels Leuten ist  
Neptunus jetzt nicht gar zu hold.  
Das Meer verschlingt in kurzer Frist/  
So Schiff / als Leute / Gut und Gold.

Drey Dinge verlängern des Menschen  
Leben allhier auf Erden. Erstlich maßig essen  
und trincken. Zwentens reinlich bekleidet  
gehen / und drittens wenig lieben und hassen.

NB. A ♀ ♂ den 30. April.

Ein grosser Herr liegt schwach zu Bett  
Aus purer Staats Melancholey.  
Ein böser Mensch kommt hoch ans Brett/  
Durch Räncke und Betrügererey.

Kein Mensch ist auf Erden so glückselig/  
Daß er alles hat / was er wünschet / und es ist  
auch keiner so unglückselig / daß ihm alles  
manglen solle; Derowegen solle sich ein jeder  
mit demjenigen vergnügen / was ihm Gott  
zetheilet / und solche Gaben danckbarlich ge-  
nießen. Was einer nicht haben kan / darunt  
solle er sich nicht betrüben.

Bers



**Verbessert. | Himmels | Alter**  
**Man. | Spiegel. | April.**

1 **Wil. Jac.** † 8 (21. 11. 20) Sulp  
 2 **Sigismun** ♂ in X/5. □ ♀ / 21 Abolar  
 3 **Erfind.** ♀ Dir. □ 4 / 22 Sothe  
 Ⓞ Auf. 4. Uhr 46. m. Ⓞ Unt. 7. Uhr 14. m.

Über ein kleines werdet ihr mich **Joh. 16.**

4 **E 3 Jubil.** **Monica** ) 4. 26. 11 23 **Wiser**  
 5 **Gotthard** Δ ♀ / \* 2 / 24 **Albert**  
 6 **Joh. v Pf.** ♂ ♂ / □ h / 25 **Marc.**  
 7 **Stanisla9** † 8 / Δ ⊙ / □ ♀ 26 **Cletus**  
 8 **Juvenalis** Δ 2 ♀ / 11. 19. 8. 27 **Anasta.**  
 9 **Jesaias** | (□ h ♂ / 10. 53. 11. 28 **Vitali.**  
 10 **Sordian** ♂ ♀ / ♂ 2 / Δ ♂ 29 **Maym.**  
 Tagl. 14. Uhr 55. m. Nachtl. 9. Uhr 5. m.

Nun aber gehe ich hin/zu dem der **Joh. 16.**

11 **E 4 Cant** | 7. 19. 11. 21 130 **2 Jub**  
**NB. Alter Majus.**

12 **Vancrat.** ♂ h / □ ♂ / 1 **Philz.**  
 13 **Servati9** 2 **Sigismu**  
 14 **Bonifac.** ♂ 2 ♀ / 7. 35. 8. 3 **† Erh**  
 15 **Sophia** † 8 / \* ♂ / 4 **Florian**  
 16 **Nicephor** ♀ in 8 / 2. 41. 11. 5 **Gotthar**  
 17 **Bruno** | (□ 2 / □ ♀ / ) 8 / 6 **Joh Pf.**  
 Ⓞ Auf. 4. Uhr 22. m. Ⓞ Unt. 7. Uhr 38. m.

So ihr den Vater etwas bitten re **Joh. 16.**

18 **E 5 Rog.** **Benaut.** ( 9. 51. 8. 7 **2 Cant**  
 19 **Woch.** \* ♀ ♀ / (Δ 2 / 8 **Stanisl**  
 20 **Sibylla** (8. 2. 11 9 **Esaias.**  
 21 **Va:ens** Ⓞ in II / □ ♀ / 10 **Hiob**  
 22 **Himelisa.** † 8 / (7. 24. 8. 11 **11 Gango**  
 23 **Desideri9** 12 **Paner**  
 24 **Antioch9** ♂ 2 / \* ♀ / ♂ ♀ 13 **Serva**  
 Tagl. 15. St. 31. m. Nachtl. 8. St. 29. m.

Wenn aber der Tröster kommen. **Joh. 15:**

25 **E 6 Exau** P h ⊙ / 4. 55. 8. 14 **2 Rog**  
 26 **Beda** ● 3. 29. 8. ♂ h / 15 **Sophē**  
 27 **Lucianus** ♀ Retr. □ ♂ / 16 **Nicep.**  
 28 **Wilhel.** ♂ ♀ / ) Apog. 17 **Corpo**  
 29 **Maximi.** † 8 / \* ♀ / 18 **Himel.**  
 30 **Wigand.** Δ ♂ / □ 2 / ) ♂ 19 **Poter**  
 31 **Petrona** Δ h / \* ⊙ / 20 **Sybill**

Ⓞ Aufg. 4. Uhr 7. m. Ⓞ Unt. 7. Uhr 53. m.



# PROGNOSTICON

## des May-Monats.

**D**er May-Monat zelet bey seinem Anfang auf mäßige und gelinde Witterung / mit abwechselnden Regen und Sonnenschein.

NB.  $\Delta 4 \text{ ♀}$  d. 8. May.

Durch Ehe-Pacten wird ein Land  
Singeleyet auf die Bandt!

Und dardurch zu nicht gemacht!  
Was bisher Verdruß gebracht.

Das erste Viertel verspricht warme Luft und Sonnenschein. Ungeheure Morgens-Ehauē sind daten gemein/auch dörffte sich an theils Orten früher Donner hören lassen.

NB.  $\square \text{ ♂}$  d. 8. May.

Um des braunen Hirschen Land  
Dörffte ein neuer Krieger-Brand

Sich erregen / wo man nicht  
Die Sach in der Güte schlicht.

Der volle Mond gehet mit seinem und lieblichen Wetter ein; Zulezt aber wird die Luft trübe/unstet und windig; an theils Orten dörffte man auch über schädliche Weel-Ehauē zu Klagen haben.

NB.  $\ast \text{ ♀}$  d. 19. May.

Wer jetzt lang bey Hofe ist/  
Besüchlet seine Lebens-Frist  
Geffters auf dem harten Stroh/  
Und wird keiner Ruhe froh.

Das letzte Viertel ist anfangs zu Feuchtigkeit/nachgehends aber zu trockenem Wetter geneigt / so zu Einbringung des Heues und Grasses sehr dienlich.

NB.  $\text{♁} \text{ ♂}$  d. 25. May.

Bey dem güldnen Stern geht vor  
Eine Aenderung in dem Chor.  
Mißvergnügen und Verdruß  
Folgt dem Schlüssel auf dem Fuß.

Das neue Licht strahlet zimlich warm / doch dörffte die Hitze zuweilen durch Regen / Blitz und Donner unterbrochen werden.

Zwey.



Zweytes  
PROGNOSTICON

Curios- vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt-Handel / auch an-  
derer sonderbaren Zufälle.

**E**he du was anfängest / so bedencke jederzeit  
vier Dinge sehr wohl. Nemblich erstlich:  
Ob das Werck dir mehr Schaden / als Nutzen  
bringen werde. Zwentens: Ob du vermögend  
oder geschickt seyest / die Sache auszuführen.  
Drittens; Ob es sich auch zu deinem Stand  
und Condition schicke. Und vierdtens: Ob  
du an dem Ort auch ästimirt werdest / da du  
etwas unternimmest.

NB.  $\Delta 4 \text{ ♀}$  den 8. May.

Der Hund gewaltig lamentirt/  
Das Glück gibt ihm gar schlechte Blicke.  
Ein schönes Land wird ruinirt  
Durch Martis Wuth und schlimme Tücke.

Wirst du von jemand beleidiget / so ist es  
am besten / daß du es dich nicht einmahl mer-  
cken lässest. Denn aus Streit entsethet nur  
Streit / und der Friede fället dahin. Und  
gehst / daß du Recht behältest / und den andern  
überwinderst / so wird dir doch solches schwerer  
seyn / als überwunden werden / auch wirst du  
unterdessen dir viele Feinde dardurch über den  
Halß ziehen.

NB.  $\square \text{ h } \text{♂}$  den 8. May.

Mars wolte nun von Herzen gern/  
Dem Sut ein Unglück zubereiten;  
Doch hat er weder Glück noch Stern;  
Entdeckt sind seine Heimlichkeiten.

Habe nichts zu thun mit denen / welche  
mit einander zanken und streiten / und mische  
dich nicht in ihre Händel. Denn es pflegen  
offtmahls böse Leute nur deswegen unter sich  
Streit anzufangen / damit sie Gelegenheit has-  
sen mögen / daß sie den dritten darcin mis-  
chen und ihn in Unglück bringen mögen.

NB.  $\text{♂ } 2 \text{ ♀}$  den 14. May.

Wie glücklich wäre dieser Zeit  
Des Elephanten Land zu schätzen/  
Wann statt des Zwistes Einigkeit  
Bey ihm sich könnte feste setzen.

Die Vermahnungen eines andern nimm  
gerne an / ob schon die Sache falsch ist. Ertz  
schulz



Schuldige dich nicht / sonst wird dich ins Fünftige  
ge keiner mehr ermahnen. Laß vielmehr laus-  
ter Liebe und Freundlichkeit dabey von dir mer-  
cken / denn solches wird dir keinen Schaden  
bringen. Was nicht zur Sache dienlich ist / das  
lasse vorbey gehen / etwas davon kaufst du auch  
wohl frey heraus sagen und bekennen.

NB. ☉ h ☉ den 25. May.

Man sehe sich nur fleißig für /

Wann man Gewinn genug gezogen /

Es lauret einer vor der Thür /

Daß man von ihm nicht werd betrogen.

Ben frölicher Gesellschaft seye behutsam  
in deinem Thun / damit du nicht einen Fehler  
begehst / oder dich selbst verächtlich machst /  
weil man in Gesellschaft / da sich ein Mensch  
sonst gar leicht verrathen kan / am meisten auf  
einen acht gibet. Gedencke dabey auch nicht /  
daß jemand dein Thun auf das beste werde aus-  
deuten; Denn dergleichen Leute sind kaum  
zwey oder drey in der Welt.

\* \*

Die Liebe zur Aufrichtigkeit /

Will jetzt die Heuchelei bestreiten:

Der Untergang ist nicht mehr weit /

Der Falschheit Dunst muß unterliegen.

Anderer Leute Laster vertusche / soviel / als  
möglich / oder entschuldige dieselbige. Denn  
durch beydes kaufst du dir viele Freunde ma-  
chen / und alle Ungelegenheiten vermeiden.

\* \*

Erwarte nur der rechten Zeit /

So wird der Himmel dich beglücken.

Das Glück entfernet sich gar weit

Von dem / der sich nicht drein will  
schicken.

Wilt du vor jemand eine Bitte einlegen /  
so laß denselben also beschaffen seyn / daß seine  
Verdienste ihn selbst recommendiren. Nimms  
über dieses die Zeit der Vorgesprache wohl in acht.  
Denn ohne beydes wirst du gar wenig ausrichten.

\* \*

Die meiste neue Freunde sind

Wohl gut beym Trunck und bey dem  
Schmause /

Doch / wann sich Noth und Trübsal findet /

Alsdenn ist niemand mehr zu Hause.

Wes

**Verbessert. | Himmels- | Alter**  
**Junius. | Spiegel. | Mai.**

Wer mich liebet der wird mein zc. Joh 14.

1 E Pfingst.	Nicodem.	† 8	21 Vera.
2 Pfingstmo.	* 8 8 4. □ h /		22 Helen
3 Pfingst die.	16 49. v. * 8 /		23 Deside.
4 Quatem. fa	♂ ♂ / Δ ♀ / * h		24 Anton.
5 Bonifaciu	† 8 / Δ ○ /		25 Urban
6 Norbert. fa	♀ in □ / 6. 9. v.		26 Beda
7 Lucianus fa	♂ h 8 / 4. 36. n.		27 Lucian

Tagl. 4. Uhr 7. m. Untera. 7. Uhr 5. m.

Vom Gespräch Jesu und Nicod. Joh. 3.

8 E Trinit.	Medard.	Δ 8 /	28 Pfingst
9 Primus	♂ h / ♂ 8 /		29 Pfingst
10 Rogatus	● 2. 15. v. □ ♂ /		30 Pfingst
11 Barnaba	♀ in □ / 11. 12. v.		31 Quatu

**NB. Alter Brachmonat.**

12 Fronleich	♂ V 5. n. □ ♂ ♀	1 Nicode
13 Tobias	(□ 4 / * 8 /	2 Marcell
14 Elisäus	† 8 / ○ Δ / Δ 4	3 Erafm.

Tagl. 16. St. 2. m. Nachtl. 7. St 8. m.

Vom reichen Mann u. armen Laz. Luc. 16.

15 E Trin.	Bit. Δ h 8 8. 57 n	4 E Trin.
16 Justina	(7. o. n. □ ♀ /	5 Benigt
17 Montau	Δ 4 ○ / ♂ ○ ♀ /	6 Bonifa
18 Grattang	Δ 4 ♀ / 1. 13. n.	7 Lucretia
19 Gervasiu	♂ ○ ♀ / 1. 48. n.	8 Fronlei
20 Sylvertu	♀ in □ / 11. 53. v.	9 Primus
21 Albertus	Di 5. 4. 42 n. längst	10 Onoph

Tagl. 3. Uhr 57. m. Unt. 8 Uhr 3. m.

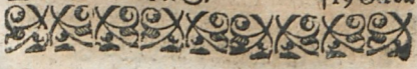
Vom dem grossen Abendmahl Luc. 14.

22 E Trin.	Uchat. Ea. So. A.	11 E Trin.
23 Rachel fa	2 Dir. ♂ ♀ /	12 Basilg
24 Job. Lay	● 6. 40. n. □ ♂ ♀	13 Tobia
25 Elogius	□ ♂ / (1. 15. v.	14 Elisä9
26 Jeremias	□ 4 / D 8 /	15 Vitus
27 Uladista.	Δ h / Δ ♂ /	16 Justia.
28 Leo P. fa	† 8 / * ♀	17 Monta

Tagl. 16. St. 2. min. Nachtl. 7. St. 58. m.

Vom verlobnen Schwaaff Luc. 15.

29 E Petrus	† 8 / Δ 4 /	18 E Trin
30 Paul Sed	* ○ /	19 Gerva





## PROGNOSTICON Des Brach-Monats.

**D**er Brachmonat verheisset bey seinem Anfang warme und angenehme Witterung / so zum Wachsthum der Feld-Früchte gar dienlich.

NB. ♀ ♄ d. 7. Jun.

Schonet wie der Strohens Fries  
Sich in einem Reich bemüht /  
Mit vergaltrem Widerwillen  
Grosse Serren anzufüllen.

Das erste Viertel lasset sich windig und frühe an / und dürfften dabey meist Regen und Sonnenschein mit einander eine Abwechslung machen.

NB. ☐ ♀ d. 12. Jun.

Durch ein blutig Trauer-Spiel  
Wird verlegt des Lebens Ziel  
Einem muntern tapfern Held  
Gegen Norden in dem Feld.

Der volle Mond bringt anfangs feuchtes Wetter / nachgehends aber dürffte sich der Himmel ausheitern / und die Luft zimlich geschwinl werden / daher Donner und Blitzen dabey zu vermuthen.

NB. Δ ♄ d. 15. Jun.

Guldner falet himm dich in acht /  
Vor des güldnen Vlieses Macht /  
Allzu sicher schadet off /  
Und bringt Unglück unverhofft.

Das letzte Viertel verspricht mehr eine trockene / als nasse Zeit / und dürffte die dabey sanfft wehende Ost-Winde die sonst gewöhnliche Hitze zimlich mäßigen.

NB. ☐ ♄ d. 24. Jun.

Das Pferd nimmt etwas neues vor /  
Und treibt tapfer jetzt zu Chor  
Der drey schwarzen Greiffen Sauff /  
Viele bleiben in dem Sauff.

Das neue Licht zielel auf Vermehrung der Hitze / doch dürffte es auch dabey ohne Strich-Regen / Blitze und Donner nicht abgehen. Gott bewahre dabey die Feld-Früchte aus Gnaden.

B

Zwey<sup>a</sup>



Zweytes  
PROGNOSTICON,  
Curios - Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt- Handel / auch an-  
derer sonderbahrer Zufälle.

**G**ieb dem/der ein Almosen von dir fordert/  
ohne Verzug / sonderlich denen / welche  
die Noth sonst zu üblen Dingen verleiten könnte/  
oder denen / welchen die Ehrbarkeit zu betteln  
nicht zulassen will / und wann du nichts zugeben  
hast / so gebe zum wenigsten gute Worte. Ges-  
dencke / daß es der Herr ist / der von allem / was er  
dir gegeben / einen Pfennig / einen Bissen Brod /  
oder einen Trunk / durch die Hände der Ar-  
men wider heraus fordert.

NB. ✱ ♂ ♀ den 2. Jun.

Verworrene Sündel kan man zwar  
Gar bald anstiften und erregen/  
Doch braucht es Mühe und Gefahr/  
Eh man sie wieder kan beylegen.

Eile nicht gleich auf jemand zornig zu  
werden. Denn du wirst zum öfftern erfahren/  
daß dir die Sache unrecht vorgebracht seye / und  
du dieselbe anders verstanden / als sie in der  
That gewesen. Thust du unter dessen was im  
Zorn / so hast du Schaden davon / und es ist ei-  
ne grosse Schwachheit / bald zornig werden / ins-  
sonderheit / wann die Beleidigung also beschaf-  
fen ist / daß sie dir gantz nicht schaden kan.

NB. □ ♂ ♀ den 12. Jun.

Es setzet harte Schläg und Streich/  
Soldaten! stcht im Treffen feste;  
Ihr kämpfft vors Vaterland und Reich/  
Drum haltet auch aufs allerbeste.

Bist du bey einer Gesellschaft / da du im  
Forschten stehest / man möchte dich suchen in der  
Rede zu fangen / so protestire bald anfangs / daß  
du viele Dinge in Scherz zu reden / auch wohl  
etwas zu verteidigen und zugeben pflegest /  
welches sonst deine Meynung bey weitem nicht  
seye.

NB. △ 4 ⊙ den 17. Jun.

Hey einer grossen Conferentz  
Setzt man nunmehr den Partheyen/  
Nach langen Streiten Ziel und Grantz/  
Und rüget ihre Zänckerereyen.

Don

Von denen/die grösser und mächtiger sind/  
als du / rede allezeit wohl/ ob du schon von ih-  
nen beleidiget bist! Leide auch nicht/das andere  
übel von denselben reden / ob dir solches sonst  
ben nicht missfället.

NB. ☉ ♀ den 17. Jun.  
Man mercket bald des Feindes List/  
Die er mit glatten Worten decket;  
Den/ der jetzt wohl gerüstet ist/

Des Feindes Drohen gar nicht schröcket.  
Handele nicht mit jemand / wann er mit  
andern Geschäften beladen ist; Denn er wird  
auf deine Sachen wenig acht haben. Mit mes-  
sancholischen Gemüthern gehe ernsthaft um/  
mit hitzigen aber etwas gelinder / und habe Ges-  
dult mit ihnen/ wann sie geringer sind/ denn du.

NB. △ ♀ den 18. Jun.  
Man suchet eine Allianz (ten.  
Dem Feind hierdurch den Kopff zu bies  
Die Sache ist von Importanz/

Wann man ein Unglück kan verhüten.  
Frechen / wilden / ungehobelten Leuten  
gibe keinen Rath: Denn wann die Sache  
nicht wohl ausschlägt / so werden sie nach ih-  
rem Unverstand dir alle Schuld des widrigen  
Ausganges bey messen.

NB. △ ♀ ♀ den 18. Jun.  
Dem alten grossen Adler gibt  
Das Glück die aller schönste Blicke.  
Der Löw von Mitternacht verübt

Im Feld ein rechtes Meister: Stücke.  
Der Schertz ist oft schwerer zu verbess-  
sen / als Schimpf Worte. Denn bey Schimpfs  
Worten ist es schon gewöhnlich / das man sich  
selbige verdrüssen läset; allein/wann man über  
einen Schertz sich erzürnen will / so wird man  
von jedermann ausgelacht.

NB. ☉ ♀ den 18 Jun.  
Die Liebe richtet öffters aus/ (ten.  
Was man mit Waffen nicht kan schlichte  
Da sich vermählt ein hohes Haus!

Genieße ein Land die Friedens: Früchten.  
Vertraue keinem Menschen dein Herze  
auch nicht dem allerbesten Freunde; sondern  
stelle dich vielmehr/als ob du dergleichen thuest/  
und laß auch aus deinen Gebärden nichts an-  
ders hervor leuchten.



Verbessert. | **Himmels- Spiegel.** | **Alter Brach**

1 Theodorig	† 8 / □ ♀ / * ♀	20 Sylve
2 Mariae	15.36.n. * h /	21 Alban.
3 Cornelius	□ 4 ♀ / 0.18. v.	22 Abati
4 Ulrich	† 8 /	23 Basili.
5 Demetrius	△ h ♀ / 8.15. n.	24 Joh Ea
6 Aufg. 4. Uhr	2.m.	7. Uhr 58. m.

Jesus ermahnet zur Barmherzig. Luc. 6.

6 <b>Trinit.</b>	Esaias ♂ h / △ ♀	25 <b>U. Tri</b>
7 Esiber	△ ♂ / ♀ ♀ /	26 Jerem
8 Killianus	* 4 / D Perig.	27 7 Schl
9 Cyrillus	● 9.19. v. * ♂ ♀	28 Leo
10 Israel	unsich. v. fin. n.	29 <b>Per Pa</b>
11 <b>Eleonora</b>	□ ♂ ○ 9.2. v. △ ♀ /	30 Paul

**NB. Alter Neumonat.**

12 Henricus	† 8 /	1 Theob.
Tagl. 15. St. 46. m.		Nachtl. 8. St 14. m.

Don grossen Fisch-Zug Petri / Luc. 5.

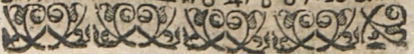
13 <b>Es. Trin.</b>	Margaretha □ ♀	2 <b>U. 4. Tri</b>
14 Bonaven	△ h /	3 Cornel.
15 <b>Apost. Ch.</b>	† 8 / △ ♀ / * ♀	4 <b>Ulrich</b>
16 Walthe.	( 6.24. v. ♂ ♂	5 Bonifa
17 Alexius	* ♀ ♀ / 4.49. v.	6 Esaias
18 <b>Rosina</b>	□ ♀ / * ○ /	7 Wilibal
19 Mariana	□ 4 ○ / 6.21. n.	8 Killian
6 Aufg. 4. Uhr	13. m.	7. Uhr 47. m.

Don der Pharisäer Gerechtigkeit Mat. 5.

20 <b>E 6 Trin.</b>	Elias ♂ ♀ /	9 <b>U. 5 Tri</b>
21 Praxedes	* ♀ / * ♂ /	10 Israel.
22 <b>Marc. Ma.</b>	△ ♂ ♀ / 9.18. v.	11 <b>Eleono</b>
23 Apollina.	○ insl / 3.54. v.	12 Heiuri
24 Christi. fa	● 9.50. v. Ju. Ea	13 <b>Marga</b>
25 <b>Jacobus</b>	( Ansa sicht. ○ fin.	14 Bonav
26 <b>Anna</b>	□ h ♀ / 11.30. v.	15 <b>U. 6. E.</b>
Tagl. 15. St. 11. m.		Nachtl. 8. St 49. m.

Don denen sieben Broden / Marc. 8.

27 <b>E 7 Trin.</b>	Pantaleon	16 <b>U. 6 Tri</b>
28 Nazarius	□ ♀ /	17 Alexi
29 Martha	† in ♂ / 2.17. n.	18 <b>Rosina</b>
30 Abdon	[ * ○ /	19 <b>Ruffin</b>
31 Loth	△ ♀ / ♂ 24 / ♂ ♂ /	20 Elias





# PROGNOSTICON

des Heu-Monats.

**D**er Heumonath läset sich mit heteren Sonnenschein warm und geschwül an.

NB. ☐ 4 ♀ d. 3. Jul.

Man verachte keinen Feind/  
Ob er gleich verächtlich scheint:  
Dann Verachtung bringet offte/  
Aeu und Schaden unverhofft.

Das erste Viertel zielt auf Abkühlung der Hitze mit abwechselnden Winden/ Regen und untermischtem Sonnenschein.

NB. Δ 8 ♀ d. 5. Jul.

Der Sauf Omnis loht und schilt  
So / wie ihm der Kopff gefüllt  
Von dem mißvergnügten Schwarm/  
Bläst bald kalt/ bald aber warm.

Der volle Mond mit einer unsichtbaren Mondfinsterniß will die Hitze abermahl vermehren / und heiteres helles Wetter bringen / ausser daß unterweilen fahrende Wolcken den Himmel einhüllen.

NB. \* ♀ ♀ d. 17. Jul.

Wer jent allen Müulern traut /  
Und auf falsche Freunde baut/  
Der erfähret allzu spat/  
Wie er sich vergangen hat.

Das letzte Viertel strahlet zwar gar warm / doch wollen unterweilen Regen mit dem Sonnenschein abwechseln / Wehl Thaze sind auch nichts ungemeynes.

NB. ♀ 4 ♂ d. 24. Jul

Auf dem Welt bekannnen Belt/  
Kämpfft und siegt ein muntzer Selb:  
Nichts als Feuer/Rauch und Dampf  
Siehet man bey solchem Kampf.

Das neue Licht / mit einer sichtbaren Sonnenfinsterniß / bringet zwar warmes und fruchtbares Wetter / doch sind auch dabey gefährliche Donner-Wetter / Blitzen und Schlossen zu besorgen.

Zweytes  
PROGNOSTICON

Curios - Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt-Handel / auch an-  
derer sonderbahrer Zufälle.

**S**piegle dich an den täglichen Geschichten  
und Begebenheiten / und richte deinen  
Lebens-Wandel daruach ein / in der Wahl und  
Nachfolgung des Guten / und in Vermeidung  
des Bösen.

NB. □ 4 ♀ den 3 Jul.  
Ein Land in Sünden hab wohl acht /  
Man stellet seiner Freyheit nach /  
Und sinnt so Tags / als bey der Nacht /  
Daß man es bring in Ungemach.

Lebe dich niemahls selbst; Denn Eigen-  
Lob stincket. Lebe hingegen auf solche Weise /  
daß dich andere rühmen / und bleibe jederzeit  
bey einer rechtschaffenen Demuth / Übermuth  
und Hoffarth aber ftehe / soviel du kannst.

NB. △ h ♀ den 5 Jul.  
Ein Prinz kränckt die Religion /  
Der Unteren in seinem Land /  
Und gibt dadurch Occassion

Zu einem neuen Krieges-Brand:  
Rühme dich niemahls böser Sachen. Denn  
ein solcher Ruhm ist nicht fein / beleidiget Gott /  
ärgert den Nächsten / beschweret dein Gewissen /  
und machet dich veracht in der Welt.

NB. \* ♂ ♀ den 9 Jul.  
Ein Welt-bekannter Freundschafts-Bund  
Zerreißt und wird zu nicht gemacht;  
Ein schöner Ort geht auch zu Grund  
Durch Feuers-Blut und deren Macht.

Wo und wann du wilt / wirß du dir leicht  
Freunde zumegen bringen / wann du gegen an-  
dere / so es ihnen wieder sagen / in ihrer Abwes-  
senheit Gutes von ihnen redest. Sintemahl  
fast jeder Anbegin der Freundschaft das Lob /  
der Feindschaft aber Schwächen und Schwel-  
ten ist.

NB. □ ♂ ○ den 11 Jul.  
Ein seltsames und neues Spiel  
Geht bey den sieben Bergen vor.  
Gar viele schreissen weit vom Ziel /  
Sowohl bey Hof / als in dem Chor.

Ull



Suche und begehre niemahl allzu grosse  
Sachen / damit dir nicht eines aus diesen bey  
den begegne / daß du nehmlich entweder im Er  
halten einem andern einen Verdruss erweckest /  
oder aber über das Abschlagen selbst Verdruss  
schöpfen müssest.

NB. ✱ ♀ ♀ den 17. Jul.  
Durch ein beglücktes Ehe: Band  
Sucht man anjens abzuwenden  
Das Unglück / so bisher ein Land  
Umgeben hat an allen Enden.

Stehet dir in deinem Veruff eine grosse  
Gefahr bevor / auch selbst des Todes / so fürch  
te dich nicht. Der Soldat / der in seinem Ver  
uff wider den Feind redlich streitend stirbet /  
verdirbet nicht / sondern hat vielmehr Ehre und  
Ruhm davon.

NB. □ 4 ○ den 19. Jul.  
Ein unvermuthet böser Fall  
Will die Concepte gang verrücken /  
Das Glück spielt wunderlich den Ball /  
Der sich erhebt / muß sich dücken.

Es ist besser / du thust recht / und man rede  
übel von dir / als wann du unrecht thust / und  
man redet gutes von dir ; Mercke auch das  
Böse / so dir geschieht / und dir nicht zu ver  
derblichem Schaden gereicht / nicht allemahl  
so genau an / und achte die zugesagte Beleidig  
ungen nicht allzu hoch.

NB. Δ J ♀ den 22. Jul.  
Fünff Schildlein ! gebt wohl acht / man  
schenckt

Wuch einen solchen Becher ein /  
Dabey der Schnecke nicht bedenckt /  
Ob es euch auch gesund mag seyn.

Wache dich nicht vor der Zeit elend / weis /  
was du fürchtest / vielleicht nimmer geschehen  
wird / zum wenigsten aber noch nicht geschehen  
ist.

NB. ✱ 4 ♀ den 23. Jul.  
Der Muth nimmt bey den Leuten zu /  
Da eine gute Post erklingt /  
Und weil von nichts als Fried und Ruh  
Die schnelle fama Lieder singt.

Weichest du dem Schmerzen / so wird er  
dein Herr : wo du aber dich demselben entgegen  
erhst / so wirst du ihm ob sieger.



**Verbessert. | Himmels | Alter**  
**Augustus. | Spiegel. | Heum.**

1 Pet. Kettf. | 1. 57. vormittag 21 Praxo  
 2 Hannibal | ♂ h / Δ ○ | 22 Mar. W  
 3 Aufg. 4. Uhr 32. m. | 4 Unterg. 7. Uhr 28. m

Don den falschen Dropheten / Matth. 7.

3 E. 9. Trin.	Eleasar	23 A. 7. Tr.
4 Dominie	Δ 4 ♀ / 2. 58. v.	24 Ehrhst
5 Oswaldus	Δ ♀ / (♂ ♀ /	25 Jacob.
6 Verkl. Ehr	♀ in 5 / 1. 27. n.	26 Anna
7 Aisa	⊙ 4. 50. n.	27 Martb
8 Eysiacus	Δ 2 / □ h / Δ ♀	28 Pantb
9 Roland. a	* ♂ / ♂ ♀ /	29 Beatre

Tagl. 14. St. 35. m. | Nacht. 9. St. 25. min.

Don dem ungerechten Haushalter / Luc. 16

10 E. 9. Trin	Laurentius Δ h /	30 A. 8. Tr.
11 Digna	□ ♀ /	31 Ignatt

**NB. Alter Augustmonat.**

12 Clara	♀ Retr. Δ ○ /	1 Pet. Kot.
13 Hypolit	♂ 4 / * ♀ / ♂ ♂	2 Hannib.
14 Eusebi	⊙ 8. 52. nachmitta	3 August
15 Mar. Him	Δ ♂ ♀ / 1. 14. n.	4 Domin
16 Rochus	* ♀ ♀ / 9. 2. n.	5 Oswald

3 Aufg. 5. Uhr 2. m. | 4 Unterg. 6. Uhr 58. m.

Jesus weinet über Jerusalem Luc. 19.

17 E. 10. Trin	4 in 11 / 7. 53. n.	6 A. 9. Tr.
18 Agapitus	Δ 4 / * ♀ / D Ap.	7 Aisa
19 Sebaldus	* ♂ ♀ / 4. 30. n.	8 Eysiac
20 Bernhard	□ 4 / Δ h /	9 Eyrillus
21 Jacobina	□ ♂ /	10 Lauren
22 Somphe	Hu. La. En. (10. 1. v)	11 Herma
23 Zachä	⊙ 0. 17. v.   Oump	12 Clara

Tagl. 13. St. 50. m. | Nacht. 10. St. 10. min.

Don Pharisaer und Zöllner Luc. 18.

24 E. 11. Bart.	□ h ○ / 2. 53. n.	13 A. 10. Tr.
25 Ludovic	♂ ○ ♀ / 6. 48. v.	14 Eusebi
26 Samuel	□ h ♀ / 10. 10. v.	15 Mar. H
27 Gebhard.	♀ in 11 / 6. 33. v.	16 Walth.
28 Augustin.	* ♂ / ♂ 4 / * ○	17 Jacote
29 Job Enth	Δ ♀ / □ ♀ /	18 Agapit
30 Benjam.	⊙ 8. 56. v.   ♂ h /	19 Sebal.

3 Aufg. 5. Uhr 19. m. | 4 Unterg. 6. Uhr 41. m

Don dem Tauben und Stummen / Marci 7.

31 E. 12. Trin	Rebecca Δ ♀ /	20 A. 11. Tr.
----------------	---------------	---------------

## PROGNOSTIGON des August-Monats.

**D**er August-Monat fänget mit dem ersten Viertel an / und verspricht feine und angenehme Tage / die aber zuletzt sich zimlich unruhig und windig endigen dörfsten.

NB.  $\Delta 4 \text{ ♀}$  d. 4. Augusti.  
Wo die Hoffarth eine Kunst?  
Was vor Gnade und vor Günst  
Würde mancher ignorant  
Jezt erfahren in einem Land.

Der volle Mond drohet anfangs mit Donner und unfreundlichen Regen- Wetter / biß der zuletzt sich aufklährende Himmel eine bessere Zeit verspricht.

NB.  $\Delta \text{♂} \text{ ♀}$  d. 15. Aug.  
Der drey güldnen Cronen Reich  
Wird ein unverhoßter Streich /  
Mehr durch fluge List / als Macht /  
Von dem Reuter beygebracht.

Das letzte Viertel bringt anfangs Sonnenschein / und feine liebliche Zeit / die sich aber zuletzt in unbeständiges Wetter verändern will.

NB.  $\ast \text{♂} \text{ ♀}$  d. 19. Aug!  
Die Kriegs Flamme nimmet zu /  
Wo Mars stöhet die Friedens-Ruh.  
Ein gar fester Ort geht drauff /  
Seltsam sind der Zeiten Lauff.

Das neue Licht will sich warm und trocken anlassen / und den Hunds-Tagen ein angenehmes und liebliches Ende machen.

NB.  $\square \text{♂} \text{ ♀}$  d 26. Aug:  
Wo der Hirte schläfft und liegt /  
Wird die Heerde leicht bestent  
Von dem Wolff. Beharnschzen Maß!  
Dich geht diese Lehre an.

Das erste Viertel weiß von keiner Veränderung in Ansehung der vorher gegangenen Witterung / sondern continuiert vielmehr mit temperirter Luft und frölichem Sonnenschein.



Zweytes  
PROGNOSTICON

Curios- Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt- Handel/ auch an-  
derer sonderbahrer Zufälle.

**D**ie Liebe des Ruhms / die Furcht der  
Schande / die Absicht sein Glück zu ma-  
chen / das Verlangen sein Leben bequem zu was-  
chen / und die Begierde andere zu erniedrigen /  
seynd oftmahls die Ursachen / der unter den  
Menschen so sehr berühmten Großmüthigkeit.

NB.  $\Delta$  ♀ den 4. Augusti.

In Norden schlägt man Mittel vor  
zu einem gültlichen Vergleich.

St. Jerg! gib acht / es trachtet dir  
Der Hund nach deinem Staat und Reich;  
Wann ein Baum auf die Erde gefallen ist /  
so lauffet man von allen Seiten zu / einen Riß  
davon zu hohlen ; und wann ein hochbetrauter  
Mann aus seinem Credit fället / so lauffen ebens-  
mäßig alle zu seinem Raub zu / und wollen sich an  
ihm reiben.

NB.  $\Delta$  ♂ ♀ den 15. Aug!

Beym Hirschen sieht es seltsam aus.  
Das Glück laufft sehr wandelbahr /  
Und ein berühmtes Fürsten Haus  
Schwebt jentz in Angst / Noth u. Gefahr.  
Man bekümmert sich nicht sowohl darum /  
Recht zu haben / als man sich bekümmert / an-  
deru glauben zu machen / daß man Recht habe.  
Dieses ist das jenige / so verursachet / daß man  
mit solcher Hartnäckigkeit seine Meynungen  
behauptet / wann man auch schon erkennet hat  
daß selbige falsch seyn.

NB. \* ♀ ♀ den 16. Aug.

Wo blinde Lieb die Herrschafft führet /  
Kommt selten / was vergnügen kan ;  
Wer von dem Weibe wird regiert /  
Der ist ein rechter Unglücks Mann.

Wann auch die beste Natur ohne Unters-  
weisung bleibet / so ist sie ungewiß und blind.  
Man muß sorgfältig suchen / unterrichtet zu  
werden / daß man aus Unwissenheit weder all-  
zu furchtsam / noch auch allzu verwegen seyn  
möge.

NB.



NB. ✱ ♀ den 19. Aug.  
Zwey Adler! nehmet euch in acht/  
Und wandlet nicht von eurer Treu /  
Ihr werdet sonst nur ausgelacht/  
Wann euch ankommt die spate Reu.

Es ist ein schlechter Vorthell / sich selbst  
gefallen / wann man andern nicht gefället; Denn  
oft wird die allzu grosse Liebe / die man gegen  
sich selbst trägt / durch eines andern Verachtung  
gezüchtiget.

NB. □ h ○ den 24. Aug.  
Die Hyacinth geräth in Noth/  
Und ein berüht mter Prinz erschrickt/  
Da ein verhaßter Unglücks Gott  
An seinem Hofe wird erblickt.

Es ist zwar nicht ohne / daß unsere Arbeit  
ohne Gottes Seegen umsonst ist / nichts desto  
weniger aber wird auch einer / der nicht arbeite-  
tet / umsonst auf Gottes Seegen warten. Faul-  
heit ist sowohl zu straffen / als geizig seyn. Da-  
her / wiewohl wir ohne Gottes Seegen nichts  
thun können / so dürfen wir deswegen eben  
nicht begehren / daß Gott alles allein thun solle.

NB. ✱ 4 ○ den 24. Aug.  
Die allerschönste Apffel sind  
Nicht selten bitter vom Geschmack;  
Und auch bey schönen Weibern findet  
Man öftters täglich neue Plag.

Diejenige / welche so thöricht seyn / daß sie  
allein wegen ihres Adels wollen ähmirirt wer-  
den / die verachten auf gewisse Art dasjenige /  
was sie hat edel gemacht. Denn bloß die Tug-  
end ihrer Vorfahren hat ihnen den Adel ihres  
Geblütes erworben.

NB. ♂ ○ ♀ den 25. Aug.  
Die Friedens Sonne wieder scheint/  
Nach trüben Sturm und Ungemach;  
Der es nicht recht aufrichtig meynt/  
Betrübet sich ob dieser Sach.

Wann Ehre und Würde sich bey einer sol-  
chen Person befinden / so dieselbe zu haben nicht  
würdig und tüchtig ist / so dienen sie ihr mehr  
zu ihrer Schande / als Ruhm / und verringern  
nicht nur das Ansehen des Standes / worinn ei-  
ne solche Person siehet / sondern auch die Autori-  
tät der Person / welche derselben genießet.

**Verbessert.**  
**September**

**Himmels**  
**Spiegel.**

**Alter**  
**August**

1 Egidius	* 4 / Δ ☉ / D Pe	21 Anasta
2 Ebrahim	* 8 / Δ ☉	22 Eymp
3 Salomon	* h / □ 4 /	23 Zachar
4 Moses	* Dir. / □ 8 /	24 Barthd
5 Nathanael	□ h / Δ 4 /	25 Ludov.
6 Zacharias	● 1.38. v. * 8 /	26 Camu

Donnerstag. 5. Uhr 29. m. **U**nterg. 6. Uhr 31. m.

Donn barmherzigen Samariter / Luc. 10.

7 Er; Trin.	Regina Δ ♀ / Δ h	27 Al 2 Er
8 Mar. Seb	♀ in Δ / 9.34. n.	28 August
9 Corbinian.	Δ h ♀ / 5.53. n.	29 Joh Er
10 Cosphen.	♀ in mp / 8.56. n.	30 Benja.
11 Athanasig	□ ♀ /	31 Paulin

**NB. Alter Herbstmonat.**

12 Syrus	Δ 8 ☉ / 0.27. v.	1 Egidius
13 Matern9	C 2.45. nachm.	2 Emeric9

Tagl. 12. St. 35. m. **N**achtl. 11. St. 25. m.

Don den 10. anssägigen Männern / Luc. 14

14 Er; t Er.	* 4 ♀ 3.43. n.	3 Al 13 Er
15 Dicomed.	* 8 / D Apog.	4 Moses
16 Euphemi	* 8 / * ☉ /	5 Hercul.
17 fast Quat.	Δ h / Δ 4 / ☉ ♀	6 Magnus
18 Fesius	□ 8 /	7 Regina
19 Januar. f	□ h / * 4 /	8 Maria S
20 Eusta fa	♂ ♀ / Δ 8 /	19 Gorgoni

Aufg. 5. Uhr 55. m. **U**nterg. 6. Uhr 5. m.

Niemand kan zweyen Herren Matth. 6.

21 Er; Er in	Mat. h. ● 1.45. n	10 Al 14 Er
22 Mauriti9	* h / * ♀ /	11 Hiacyn
23 Tecla	C in = / 5.46. v.	12 Syrus
24 Joh. Emp	Δ 8 ♀ T. u. N. gl.	13 Ebra.
25 Cleophas	* h ☉ / He. Anf.	14 t Erh
26 Cosm Da.	♂ h / * ☉ /	15 Nicod.
27 Adolphus	□ 8 ♀ / 9.15. n.	16 Euphe.

Tagl. 11. St. 45 m. **N**achtl. 12. St 15. m.

Jesus erweckt der Wittwen Sohn. Luc. 7.

28 Er; Er in	Wencesl. ) 2.50 u	17 Al 15 Er
29 Michael	♀ in = / 8.48. v.	18 Eitus
30 Hieronym	* h ♀ / 11.46. n.	19 Nictet





# PROGNOSTICON

des Herbst-Monats.

**D**er Anfang des Herbst. Monats bringet zwar warmes Wetter/doch unstete Luft/ und unterwellen Regen.

NB.  $\Delta \text{H} \text{♀}$  d. 9. Sept.

Man bewahre einen Ort/  
Und traue nicht des Nachbars Wort;  
Denn er hat sich anagerüst  
Mit Betrug und Sinterlist.

Der volle Mond kläret den Himmel auf/  
und verspricht fruchtbares und angenehmes  
Herbst. Wetter/ so zu völliger Zeitigung des  
Weinstocks vieles be trägt.

NB.  $\Delta \text{♂} \text{♁}$  d. 12. Sept.

Bey dem silbern St. Georg  
Lebet man nicht ohne Sorg/  
Und der güldnen Sarpfen Klang  
Machet ihm sehr heiß und bang.

Das letzte Viertel verträset ebenmäßig  
auf eine gute/ angenehme und temperirte Wit-  
terung/ weil wenig schädliche Aspecten an dem  
Himmel stehen.

NB.  $\Delta \text{♂} \text{♀}$  d. 24. Sept.

Bey den hohen Säp tern finde  
Leicht Gehör/ wer jetzt gesinnt  
Zu dem Krieg. Das Einrachts. Band  
Reist entzwey ins Sirschen Land.

Das neue Licht will anfänglich eine gemäß-  
igte Witterung schencken/ nachgehends aber  
Rebel/ Regen und zimliche Nässe bringen.

NB.  $\ast \text{H} \text{♀}$  d. 30. Sept.

Man hört von Veränderung/  
Und der Pövel ist zum Sprung  
Gar bald willig und bereit/  
Bey dem Alleinod dieser Zeit.

Das erste Viertel zielet auf eine unbestän-  
dige Zeit und brausende Winde/ so die Luft  
zimlich bou ruhigen/ und die Wolcken durch  
einander jagen dürfften.

Zweytes  
P R O G N O T I C O N

Curios - Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt-Händel/ auch ande-  
rer sonderbahrer Zufälle.

**W**Er reden will/ solle etwas gutes hervor-  
bringen/ oder gar stille schweigen; dann  
wer nichts nütliches und wohl reden kan/ dem  
stehet das Maul halten am besten an. Wenig re-  
den und mit Bedacht/ hat manchen Nutzen und  
Ehre gebracht.

NB.  $\Delta$  h ♀ den 9. Sept.  
Europa ist nunmehr bedacht/  
Im kalten Norden zu bezäumen  
Des Renters ungebundene Macht/  
Davon sich dieser lassen träumen.

Die Thorheit hassen/ die Weisheit lieben/  
und sich nicht schämen/ etwas gutes zu lernen/  
sind die edelste Dinge unter allen weltlichen  
Sachen.

NB.  $\square$  ♀ den 12. Sept.  
Wo bleibet jezo der Gewinn/  
Den man bey tausend hat gezogen?  
Ist nicht nun alles wieder hin/  
Wie es zuvor war eingeflogen.

Wer die rechte Zeit erwählet/ wann er sich  
etwas unterfangen will / und alles zuvor mit  
Bedacht und reiflich überleget/ der wird dassel-  
be mit Ehren zu Ende bringen; wer aber zur Un-  
zeit/ ohne Rath und ohne Bedacht auch mit Ges-  
walt etwas angahen will / der wird gar schwer-  
lich seinen Zweck erreichen.

NB. \* h ♀ den 12. Sept.  
Der rothe Greiff nehm sich in acht/  
Und halte ob der Freyheit fest/  
Das nicht die fremde Krieges-Macht  
Sie völlig übern Hauffen stößt.

Wer sich mit Lob/ Wurkeln reiben läßt/  
und über solche Ehre sich muthig erstreut/ der ist  
jenem gleich/ der sich über seinen Schatten ver-  
wunderte / denselben groß und klein machte/  
und sich deswegen erstreute / solchen aber gar  
nicht ergreifen noch behalten konte.

NB. \* ♀ den 14 Sept.  
Der hohen Gunst dem Wetter gleich/  
So sich in dem Aprilen zeigt/

Wer



Wer schon den Gipfel hat erreicht/  
Sich unverhofft zum Falle neigt.

Nichtswürdiger Leute Schmähungen sind  
mit Gedult anzuhören/ und wer auf rechten  
Wegen wandelt/ der verlacht die Verachtun-  
gen seiner Feinde / eben wie der Mond/ der sich  
nicht darüber erzürnet / ob ihn gleich ein  
Hund anbellt.

NB. \* h o den 25. Sept.  
Dem Sturm und Wellen widersteht  
Man übel auf dem wilden Meer/  
Und wann ein Ungelück angeht/  
Kommt öfters bald ein neues her.

Wie das Theil der Bäume/ so gegen Miß-  
ternacht hinseheth / gemeiniglich eine gröbere  
und rauhere Schaafe zu haben pflegt; also wird  
auch ein Mensch / der durch das Ungewitter  
des Glückes geübet und abgehärtet ist / gemein-  
lich herzhaffter und tapferer/ als andere  
Leute befunden.

NB. □ ♂ ♀ den 27. Sept.  
Regenten schweben in Gefahr/  
Mars braucht List und Verrätherey/  
Man nimmet mit Erstaunen wahr/  
Wie man gering schätzt Eyd und Treu.

Wie der Mond das Licht / so er von der  
Sonne empfähet/ der Erde mittheilet; Also  
theilet auch ein rechtschaffener Christ dasjenige/  
was ihm Gott verliehen hat / seinem Nächsten  
gerne mit. Und wie die Sonne von sich selbst  
aufgeheth / und nicht wartet/ bis man sie erst  
darum bittet/ also solle man auch nicht warten/  
jemand gutes zu thun/ bis man darum gebeten  
wird.

NB. \* h ♀ den 30. Sept.  
Gewalt und Geld den Meister spielt/  
Es leidet die Gerechtigkeit.  
Wer jetzt nicht mit Geschenken zieht/  
Der fehlet von der Scheibe weit.

Die Wohlthaten sind unangesehm/welche  
lange verschoben bleiben/indem sie dardurch das  
Ansehen gewinnen/als ob man sie ungerne er-  
zeige / und sich gleichsam darzu dringen lasse;  
Dahingegen diejenige am willkommensten / so  
willig / bereit und gerne geschehen/ und bey wel-  
chen sich kein Verzug ereignet/ als der/ den der  
jenige selbst macht/der solche empfangen solle.

Wer

**Verbeßert. | Himmels | Alter**  
**October. | Spiegel. | Herbst**

1 Remigius	† 8 / □ 8 /	20 Quato
2 Leodegari9	† Retr. ♂ ♀ /	21 Matth
3 Gerhardus	□ h / Δ 4 / * ♂	22 Mauri
4 Franciscus		23 Cecilia

☉ Aufg. 6. Uhr 20. m. ☉ Unterg. 5. Uhr 40. m

Jesus heilet einen Wassersüchtig. Luc. 14

5 Er7 Erin.	● 0. 30. n (3. 42. n.	24 116 E
6 Bruno	Δ ♀ / (♀ in m)	25 Cleoph
7 Amalia	♂ ⊙ ♀ / 1. 16. v.	26 Copria
8 Brigitta	□ h ♀ / 7. 16. n.	27 Lambert
9 Dionys9	□ ♀ / ♂ h /	28 Wence
10 Gedeon	Δ ⊙ / Δ ♀ /	29 Richa
11 Burckhar	† 8 /	30 Hieron

Tagl. 10. St. 53. m. Nachtl. 13. St. 7. min.

Von dem fürnehmsten Gebott. Matth. 22

**NB. | Alter Weinmonat.**

12 Er13 Erin	Maxim. * ♀ /	17 Er1
13 Coloman.	( 10. 4. v. □ ♀ /	2 Leodegar2
14 Calixtus	* 2 ♀ / 9. 49. n.	3 Jarius
15 Hedwig	† 8 / □ 4 / □ ♂	4 Francise
16 Mallus	♀ in m / 9. 44. n.	5 Placid9
17 Florentin	□ h / * 4 / ♂ ♀ /	6 Sides
18 Lucas	† 8 /	7 Amalia

☉ Aufg. 6. Uhr 46. m. ☉ Unterg. 5. Uhr 14. m.

Von dem Sichtbrüchigen/ Matth. 9.

19 Er19 Erin	Ferdinand * h /	8 118 E
20 Wendel.	Δ ♂ ♀ / 11. 4. n.	9 Dionysf
21 Ursula	● 2. 8. v. ♂ ♀ /	10 Gideon9
22 Cordula	♂ 4 / ♂ ♂ / * ♀	11 Burck
23 Severin9	⊙ in m / 0. 54. n.	12 Maxi
24 Salome	† 8 / □ ♀ /	13 Colom
25 Crispinus	♂ 4 ♀ / 1. 26. v.	14 Calixt.

Tagl. 10 St. 3. m. Nachtl. 13. St 57. m.

Von dem hochzeitlichen Kleid/ Matth. 22.

26 E. 20 Er1	Demetr. ♂ ♂ ♀ /	15 119 E
27 Sabin. fa	) 9. 38. n (1. 23. n.	16 Gall9
28 Sim. Jud	† 8 / □ 4 / □ ♂	17 Floren
29 Nazelssus	(□ ♀ /	18 Titus
30 German9	□ h / Δ ⊙ / Δ 4	19 Ferdin
31 Wolffg. fa	♂ 4 ♂ / 1. 56. n.	20 Wend.





# PROGNOSTICON

## des Wein-Monats.

**D**er Wein-Monat will uns bey  
seinem Anfang gutes und noch zim-  
lich warmes / auch angenehmes Herbst-  
Wetter schencken.

NB. ☉♂ d. 7. Octobr.

Wo die Weißheit und Vernunfft  
Abgestorben / und die Zunft  
Toller Narren an deren statt  
Herrscht / wird man des Lebens satt.

Der volle Mond bringt trübe und ver-  
mischte Witterung / mit zimlich rauher Luft ;  
Doch bessert es sich zuletzt / und folgen einige  
feine Tage.

NB. ☽♀ d. 8. Octobr.

Schant ! wie der Todt visitiret  
Die Palläste / und entführet  
Grosse Herrn in jene Welt /  
Denen Gott das Ziel gestellet.

Das letzte Viertel verspricht anfänglich  
Sonnenschein und eine gemäßigte Witterung /  
zuletzt aber wollen den Himmel Regen- Wol-  
cken überziehen / so durch ihre Güsse den Erd-  
boden zimlich befeuchten dürfften.

NB. Δ♂♀ d. 20. Octobr.

Ein ganz neuer Krieges-Brand /  
Wird uns übers Meer bekant ;  
Und ein Feld fällt durch den Schuß /  
Dass er daran sterben muß.

Das neue Licht bringt anfangs trübe und  
düstere Wolcken / so der Sonnen- Glantz bedec-  
ken / und häufige Nebel / nebst kalten Regern  
verursachen ; Nachdem aber kommen einige fei-  
ne Tage mit angenehmen Sonnenschein.

NB. ♀♂ d. 26. Octobr.

Wer noch höher steigen will /  
Als das Glück ihm das Ziel /  
Und die Schwandten hat gestellet /  
Der denck stets / wie leicht man fällt.

Das erste Viertel will mit Sonnenschein  
und gemäßigter fruchtbarer Witterung eine  
zimliche Zeit lang anhalten.

Zwey?

## Zweytes

## PROGNOSTICON

Curios- Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt- Handel/ auch an-  
derer sonderbahrer Zufälle.

**W**er andere lustig machen und Spas treiben  
will/ vernuß verständiger / schlauer und  
listiger seyn/ als andere/ die ihm zuhören; Denn  
sonst blindet er den Hennen die Schwänze auf.  
Er muß auch keinen Mangel an guten Einsä-  
len haben; sonst ist er bald leer/ wie eine Lam-  
pe / wo das Del ausgebrannt ist. Das Scher-  
ken muß ihm auch natürlich seyn und wohl ans-  
sehen; diewell eine blosser angenehme Weise  
wie ein Eis zerschmelzet.

NB. ☉ ♀ den 7. Octobr.  
Verhafter Luft- und Lügen- Schmid!  
Steh still mit deiner Drablerey/  
Kh' man dir deinen Kopff zertritt.  
Entdeckt ist deine Süberey.

Nichts ist grausamer und gewaltsamer/ als  
bittere und harte Worte / deren Verletzungen  
desto schwerer zu heilen sind / als leicht sie zu-  
gefüget werden.

NB. ☐ ♀ den 8. Octobr.  
Der Wollust schnöde Süßigkett  
Betrübet den / der sie genosß;  
Und jetzt wird dem die Bahr bereit/  
Der sich vor kurzem machte groß.

Wann man ein Ding schon versteht/ so  
solle man doch andere auch gerne davon reden  
hören. Denn eines andern Wissenschaft bes-  
nimmt uns nichts an unserer Kunst / machet  
uns aber desto gewisser / und verursacht zus-  
gleich / daß unsere Bescheidenheit gelobet wird.

NB. ✱ ♀ den 14. Octobr.  
Wer andere täuschet und betreugt/  
Der laß es sich auch nur gefal'n /  
Wenn Judä Jungen ihn beläugt/  
Und öfters gleiche Lieder schalln.

Wie sich der Magnet stets nach dem weis-  
ten Norden lencket; also verlanget ein rechts-  
schaffener Freund stets nach dem andern/ ob er  
gleich weit von ihm entfernet ist.

NB;



NB. Δ ♂ ♀ den 20. Octobr.

Ein Prinz hat weder Glück noch Stern

Bev der von ihm geraubten Braut:

Ein Land wird seinem alten Herrn

Von neuem wieder anvertraut.

Nichts auf der Welt machet mehr tugends  
haft/ und bringet die Irrende auf den rechten  
Weg/ als ehrlicher Leute Gesellschaft; Denn sol-  
che bemestert sich des Herzens/ und es gilt an  
statt löblicher Unterweisung / oft gesehen und  
angehöret werden.

NB. ♂ ♀ den 25. Octobr.

Vertraue niemahls jedermann

Das innerste von deinem Hertz;

Dann es gar leicht geschehen kan /

Das es dir bringet Reu und Schmerz.

Das unter den wilden Thieren eines vor  
dem andern sich fürchtet/ bedarff keines Bewei-  
ses. Die Unvernunft siehet nicht auf die Bilo-  
lichkeit / List und Macht herrschen da über die  
Unvermögenheit. Das aber Menschen einan-  
der zu Teuffeln werden / ist eine Verwunde-  
rungs würdige Sache; weil sie alle Kinder et-  
nes Vaters / und Glieder eines Leibes sind. |

NB. ♂ ♂ ♀ den 27. Octobr.

Du rother Löw und Engelland!

Befleißigt euch der Einigkeit;

Denn reißet euer Freundschafts-Band/

So ist gewiß der Fall nicht weit.

Das / was die Welt Tugend nennet/ ist ge-  
meinlich eh nichts anders / als ein Gespenst/ so  
von unsern Affecten gebildet worden/ und dem  
man hernach einen ehrbaren Rahmen gibt/ das  
mit dazienige ungestrafft möge gethan werden/  
was man will.

NB. ♂ ♀ den 31. Octobr.

Auch Fürsten sind durchaus nicht frey /

Vor Krankheit/ Schmerzen/ u. dem Todt/

Es hilfft sie keine Arzeneey/

Wann es kommt zu der letzten Noth.

Auß dem äußerlichen Ansehen kan man  
nicht allezeit von dem innerlichen Zustand der  
Menschen urtheilen/ den gleichwie die Schwinds-  
sichtige nicht selten eine lebhaftige Farbe ha-  
ben/ obgleich ihr innwendiges ganz verdorben/  
also sind auch offters diejenige vor Gott krank/  
die doch in den Augen der Welt vor die gesun-  
de gehalten werden. Wers

**Verbessert. | Himmels- | Alter:**  
**November. | Spiegel. | Wein.**

**1** **Aller Heil** † 8 / ♂ ♀ / | 21 **Ulrich**  
 Ⓞ Aufg. 7 Uhr 11. m. Ⓞ Unterg. 4. Uhr 49. m.

**Von des Königlichen Sohn/ Joh. 4.**

**2** **Erin** **III. Seelen** | 2 **Leo** **8**  
**3** **Gottlieb** (4. 47. v. | 23 **Geiser**  
**4** **Otto** ● 2. 43. v. (♂ ♂ ♂) | 24 **Natiba**  
**5** **Emericus** ♀ 14 / 1. 16. n. | 15 **Erispin**  
**6** **Leonhard** ♂ h / Δ ♀ / [♂ ♀] | 26 **Amund**  
**7** **Engelbert** ♂ h / Δ ♀ / [♂ ♀] | 27 **Saluz**  
**8** **Severus** ♂ 20 / 1. 25. n. | 28 **Sinz**  
 Tagl. 9. St. 16. m. Nachtl. 14. St. 44. m.

**Von des Königs Rechnung/ Matth. 18.**

**9** **Erin** **Gottlob** † 8 / | 29 **Alte**  
**10** **Probus** ♂ h ♀ / 0. 12. n. | 30 **Claude**  
**11** **Martinus** † 8 / Δ h / | 31 **Wolfg**

**NB. Alter Wintermonat.**

**12** **Jonas** C 6 24. v. □ 4 / | 1 **Aller He**  
**13** **Briccius** □ h / Δ ♂ / | 2 **Aller Se**  
**14** **Obadias** † 8 / □ ♀ / | 3 **Theophé**  
**15** **Leopold** (\* 4 / \* ♂ / | 4 **Emeric**  
 Ⓞ Aufg. 7 Uhr 32. m. Ⓞ Unterg. 4. Uhr 28. m.

**Von dem Zins Groschen/ Matth. 22.**

**16** **Erin** **Othmar** † 8 / | 5 **Erin**  
**17** **Gregori** [\* h / \* ♀ / | 6 **Blandé**  
**18** **Eugonius** ♂ ♂ / ♂ 4 / | 7 **Leonhar**  
**19** **Elisabeth** ● 1. 47. nachmitt. | 8 **Engelbe**  
**20** **Erdmund** ♂ h / | 9 **Theodor**  
**21** **Man Oyle** ♂ ♀ / | 10 **Proby**  
**22** **Coecilia** Ⓞ in 7 / 8. 28. v. | 11 **Warte**  
 Tagl. 8. St. 26. m. Nachtl. 15. St. 24. m.

**Von des Obersten Töchterlein/ Matth. 9.**

**23** **Erin** **Clemens** † 8 / | 12 **Erin**  
**24** **Chryfoga** ♀ in M / 6. 22. n. | 13 **Bricci**  
**25** **Catharin** † 8 / □ 4 / \* ♀ | 14 **Levins**  
**26** **Conradus** ) 6. 11. v. □ ♀ / | 15 **Leopol.**  
**27** **Jolaphat** Δ 4 / □ ♀ / | 16 **Othom**  
**28** **Günther** † 8 / Δ ♂ / Δ h | 17 **Hugo**  
**29** **Eberh. fa** ♂ ♂ ♀ / 9. 8. n. | 18 **Eugen.**  
 Ⓞ Aufg. 7. Uhr 50. m. Ⓞ Unterg. 4. Uhr 10. m.

**Von der Einreitung Christi/ March. 21.**

**30** **Er. Ado. Andre.** † 8 Δ ♀ / | 19 **Erin**



**PROGNOSTICON**  
**des Winter-Monats.**

**D**er Winter-Monat verspricht des  
selnem Anfang selne und der  
Jahrs-Zeit nach zimliche gemäße Witter-  
ung.

NB. ☉☽ d. 5. Novembr.  
Dem Castell wird zubereit  
Von dem Vlies ein neuer Streit;  
Doch man sey dabey vergnügt/  
Weil gerechte Sache siegt.

Der volle Mond strahlet noch zimlich warm  
und temperirt / und will in Ansehung der vor-  
her gegangenen Witterung keine sonderliche  
Veränderung einführen.

NB. ☽☿ d. 8. Nov.  
Gehet vor in einem Reich  
Geld ist heut zu Tag das Loß/  
Wornach seuffzet Klein und groß.

Das letzte Viertel zielet anfänglich auf  
Gottenschein und trockenes Wetter bis zuletzt  
die Winde / Schnee. Wolcken herbey führen/  
und diese / indem sie sich von solcher Feuchtigkeit  
entleiben / die Erde damit bestreuen.

NB. ☽☿ d. 10. Nov.  
Viele lassen ihren Dienst/  
Und den zeitlichen Gewinnst  
Jahren / weil Gewissens Zwang  
Ihnen machet angst und bang.

Das neue Licht bringt frühen Frost und  
Eis / auch häufige zimlich ungesunde Nebel/  
Regen und Schnee; Gestörber dürfften auch am  
Ende mit einander abwechseln.

NB. ☉☽ d. 29. Nov.  
Eine sehr betrübte Zeit  
Ist in Norden weit und breit;  
Auch das Feuer frist um sich;  
Drum sey wach / und hüte dich.

Das erste Viertel fänget zimlich windig an/  
und verursacht daher starke Nacht-Fröste/  
wie dann auch die Witterung überhaupt gar  
veränderlich seyn dürffte.

Zweye

Zweytes  
PROGNOSTICON  
Curios - Vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt- Handel/ auch an-  
derer sonderbahrer Zufälle.

**I**n der Welt ist nichts beständigers/ als die  
Unbeständigkeit selbst/ der Umwechsel al-  
ler Dinge/ List/ Betrug/ Lügen und Falsch-  
heit/ die über dieses auch immerdar wachsen  
und sich vermehren/ wie das Unkraut auf den  
Feldern.

NB. ♀ ♂ den 5. Nov.  
Trau nicht zuviel dem schnellen Glück/  
Mann du in Lust und Freude lebst;  
Es zeigt dir bald seine Tück/

Das du hernach in Jammer schwebst.  
Den Würffeln/ dem alten Glück/ dem  
Nebel oder den Wolcken im Sommer/ dem  
hellen Wetter im Winter/ und der Schönheit  
der Weibspersonen/ ist niemahls fest und si-  
cher zu trauen.

NB. ✱ ♀ den 4. Nov.  
Durch einen schlimmen bösen Rath  
Verfället man in Zanc und Streit;  
Man überlegt die Sach zu spat/  
Wann allbereit das Unglück dränt,  
Der Müßiggang ist des Teufels Haupt-  
Küssen/ und ein heimlicher und schädlicher  
Feind im Busen/ welcher/ wo er in ein Haus  
kommt/ allen Lastern die Thüre eröffnet.

NB. ♂ ♀ den 8. Nov.  
Wer sich des andern Schaden freut/  
Wird selbst zuletzt ins Unglück fall'n;  
Wer gerne hilfft zur bösen Zeit/  
Erlanget wiederum Hülff von all'n.  
Die schädlichste Thiere in der Welt sind  
in den Wildnüssen/ Bergen/ Thälern und Fel-  
dern/ die Bären/ Löwen/ Tiger und ihres glei-  
chen; in den Städtien und an den Höfen aber  
Bucherer/ Schmeichler/ Ehr. Abschneider und  
dergleichen böses Besinde.

NB. ♂ ♀ den 10. Nov.  
Ein großer Pring ist mißvergnügt/  
Und wird vonummer sehr geplagt.  
Da ihm ein Land/ das er besiegt/  
Vom Mars wird wieder abgejagt.

Des



Der verworffene Stein eines ausgesprochenen Wortes/ die verlohrne Jungfrauschaft und die verschwundene Zeit/ sind Dinge/welche leicht verlohren/ aber nimmermehr können gefunden werden.

NB. P P Q den 29. Nov.

Marsucht die Ruh in einem Land  
Zu stöhren. Harnff! es droht Gefahr.  
O Gott! durch deine Allmachts Hand  
Ein hohes theures Haupt bewahr.

Die Menschen und die Geschäfte haben ihren perspectivischen Punct. Es gibt einige/ die man in der Nähe sehen muß/um wohl davon zu urtheilen/und wieder gibt es andere/von welchen man niemahls sowohl judiciret/ als wann man davon enifernet ist.

Wer sich nicht kan accommodirn/  
Wie es erfordert Zeit und Ort/  
Der wird gar wenig Nutzen spühren/  
Und kommt in dieser Welt nicht fort.

Die Laster lauren bey dem Lauff unseres Lebens auf uns/ als wie die Feinde / bey welchen man nach und nach Quartier nehmen muß und es ist zu zweifeln/ob die Erfahrung uns selbige vermeiden lehren würde/wann es uns vergönnet wäre / eben denselbigen Weg noch einmahl zunehmen.

Das unrecht Gut wird nie gebeynt/  
Ob mans schon wohl zusammen hält;  
Wann man sich dessen will erfreun/  
So kriegt es flügel In das feld.

So wenig als der Wind mit einem Elenstab mag ausgemessen werden/ so wenig wird man eines falschen Menschen Herz ergründen/ das der Falschheit ganz ergeben und aufgeopfert ist. Ein solcher Mensch ist gleich einer im Graß verborgenen Schlange/vor den Augen ein Engel/ hinterrücks aber ein Teuffel.

Wer Tugend liebt/ bleibt allzeit stehn/  
Obgleich das Glück sich widrig stellt.  
Nur Tugend kan nicht untergehn/  
Bey allem Wechsel in der Welt.

Wie es sehr rühmlich ist / von einem berühmten preiswürdigen Mann gelobet zu werden; also ist es einem tugendsamen Menschen keine Schande/von einem nichtswürdigen Bösewicht geschändet und verläumdert zu werden.

Bess

**Verbessert. Himmels; Spiegel** | **Alter Winte**

1 Eligius	♂ h O/s. 13. n.	20 Amos
2 Bibiana	♀ Metr. ♂ 21	21 Mar. E
3 Fran. Kav.	● 7. 49. n. ♂ h/	22 Edeila
4 Barbara		23 Eleme.
5 Sabbas	♂ ♀ / * ♂ /	24 Chros.
6 Nicolaus	† ♂ Δ ♀ /	25 Cathas
Auf. 7. Uhr 56. m. Unter. 4. Uhr 4. m.		

Es werden Zeichen geschehen/Luc. 21.

7 E2 Adven	Ambros. Δ 21	26 M25 E
8 Mar. Empf	♂ Dir. □ ♂ /	27 Josaph
9 Leocadia	† ♂ / Δ ♀ / □ 24	28 Günth
10 Judith	Δ ♂ /	29 Satur.
11 Damasus	♂ O ♀ / 9. 9. n.	30 Andre.

**NB. Alter Christmonat.**

12 Epimach.	♂ 1. 17. v. * ♀ /	1 Eligio
13 Lucia	♂ 2 ♀ / 10. 33. n.	2 Bibia.
Tagl 7. St. 58. m. Nachtl. 16. St. 2. m.		

Von Johanne im Gefängniß/Matth. 11.

14 E3 Adven	Nicasius * ♀ /	3 M2 Adv
15 Johanna	♂ ♂ /	4 Barbar
16 Adelheid	† ♂ ♂ 21	5 Sabbas
17 fast Quate	♂ ♀ / ♂ h / ♂ ♀	6 Nicola
18 Achilles	♂ III ♀ / 10. 27. n.	7 Agatho.
19 Nemes. fa.	● 9. 58. v. unsich	8 Mar. E.
20 Abra. fa.	* 21 / O küstern	9 Joachim
Auf. 8. Uhr 2. m. Unter 3. Uhr 58. m.		

Von dem Zeugniß Johannis Job. 1.

21 E4 Adv.	Ebo. Oin 7 8. 39. n	10 M2 Adv.
22 Beata	kur. Ea. Bin. Anf	11 Damal
23 Dogober.	† ♂ / * O / □ ♀	12 Epima
24 Adam E.	□ ♀ / □ h /	13 Lucia
25 Christag	♂ 5. 19. n. Δ 21	14 Nicas.
26 Stephan	† ♂ Δ ♀ / Δ ♀	15 Johan
27 Joh. Evan		16 Adelbo
Tagl. 7. St. 57. m. Nachtl. 16. Stund 3. m.		

Jesus Eltern verwundern sich Luc. 2.

28 E. n. v. Ch	Unsch. Kin. Δ O /	17 M3 Adv.
29 Noa	♂ h ♀ / 12. 43. v.	18 Bunib
30 David	Δ ♂ O 8. 49. v.	19 Nimes
31 Sylveste.	Gott die Ehre.	20 Quale





PROGNOSTICON  
Des Christ-Monats.

**D**er Christ-Monat fänget mit ordentlichem Winter - Wetter an / und führet viele Nebel und Schnee mit sich.

NB.  $\int$   $\text{h} \odot$  den 1. Dec.

Auf die Conspiration

folgt Verräthern / als ein Lohn /  
Arcker / Straffe / Schimff und  
Schmach

Endlich auf dem fusse nach.

Der volle Mond bringt heitern Himmel und klare aber dabey kalte Luft / so von den immerzu anhaltenden Ost-Winden heriühret.

NB.  $\int$   $\odot \text{♀}$  den 11. Dec.

Das Gewissen exulirt /

Wo das Interesse führt

Bey dem Staat die Oberhand

In der güldnen Lilien Land.

Das letzte Viertel verheisset Nachlaß der Kälte und Thau-Wetter / welches Schnee und Eiß zimlich zerschmelzen / aber dardurch unluftige Strassen und allerhand Kranckheiten verursachen dörfste

NB.  $\int$   $\text{h} \text{♀}$  den 18. Dec.

Weil die falschheit so gemein /

Solt du jetzt vorsichrig seyn.

Die Gesellschaft falscher Leut /

Bringet allzeit schlechte freund.

Das neue Licht mit einer unsichtbahren Sonnen-Finsterniß / bringt anfänglich trübes und fenchtet Wetter / nachgedends aber dörfste es anziehen / und wieder etwas kälter werden.

NB.  $\int$   $\text{h} \text{♀}$  den 29. Dec.

Nichts kommt uns so sauer an /

Das man gar schwer leiden kan /

Als das Unrecht ohne Schuld ;

Doch man faß sich mit Gedult.

Das erste Viertel hält mit der Kälte an / und bringt zugleich viele Nebel / nebst häufigen Schnee / endlich aber dörfsten doch einige feine Tage dieses 1721ste Jahr beschließen.

**C**

**Zwey**

Zweytes  
PROGNOSTICON  
Curios - vermuthlicher Staats-  
Kriegs- und Welt-Handel/ auch an-  
derer sonderbahrer Zufälle.

**D**ie Regenten in dieser Welt sind wegen der  
Unterthanen / sie wider alle Gewalt zu  
beschützen und zu vertheidigen / und ihnen Recht  
widerfahren zu lassen / und nicht die Unterthas-  
nen der Regenten halben ; eben wie die Schaa-  
fe nicht darum erschaffen / daß sie auf den Hirs-  
ten Acht geben sollen / sondern der Hirte ver-  
ordnet ist / daß er die Schafe gebührend in Acht  
nehmen und versorgen solle.

NB. ☉ ☽ den 1. Decembr.  
Der grosse weise Adler spührt  
Viel Unruh / Kummer und Verdruß ;  
Den silbern Kessel Sacken rührt  
Auch Sorg und Angst in Überfluß.

Was ist es mit aller vergänglichem Ho-  
heit dieser Welt ? Heute heisset es König und  
Morgen nichts. Heute siehest du einen in vols-  
lem Glück und in grosser Herrlichkeit sitzen / und  
den andern Morgen in vollem Unglück und  
Herzeleid schweben. Man gedulde sich nur /  
es kan sich gar leicht zutragen / daß nach wenig  
Tagen die Erde das Gehirne dessen / der wegen  
seiner grossen Ehre / Reichthums und Herro-  
lichkeit viele Sorge und Wunders gehabt / ver-  
zehre und in Roth verwandele. Es wird ders  
mahleins / wann es unvermeidliche Verhäng-  
niß kommet / und die Schuld der Natur solle  
bezahlet seyn / der Unterschied zwischen Hohem  
und Niedrigen aufgehoben werden. Denn  
solte man alsdarn die Gräber der Verstorbenen  
öffnen / würbe man gewiß nicht den gerinastien  
Unterschied finden / noch die Asche des Hohem  
von des Niedern / und des Armen von des Rei-  
chen zu unterscheiden wissen.

NB. ☉ ☽ den 11. Dec.  
Das Unglück ist nun schon geschehn ;  
Drum weils nicht mehr zu ändern ist /  
So laß dirs nicht zu Herzen gehn /  
Glückselig ist / wers bald vergift.

Die Fromme in dieser Welt halten allein  
unterweilen die Rutze des zornigen Richters  
auf /



auf/ daß er die Bosheit der Mensch'n nicht straffet. Darum wenn Land und Leute sollen gestrafft werden/ so müssen die Frommen erst laufft in dem Herrn sterben/ und vor dem Unglück dahin gerücket werden. Denn konte die erste Welt untergehen/ ehe Seth gestorben? sobald er aber todt ware/ thaten sich die Fenster des Himmels auf/ und die Erde wurde durch die Sündfluth überschwemmet.

NB. 42 den 13. Dec.

Der armen Leute Flehen gilt

Bey einem stolzen Richter nicht?

Wer jezo nicht den Beutel füllt/

Den höret man nicht vor Gericht.

Die Welt wird sehr wohl mit dem Meer verglichen. Unser Leben ist das Schiff/ darauf wir selbst die Reisende; Das Grab ist der all gemeine Haven; Der Himmel aber das begehrte Land; und wie die Güter der Welt nicht mit uns gehohren werden/ also sterben sie auch nicht mit uns. Ein Frommer gedencket dabey stets: Herr! wilt du/ so laß das Schiff sincken/ wir werden nicht ertrincken/ sondern vielmehr hiers durch das begehrte Vaterland erreichen.

NB. 43 den 18. Dec.

Mars wird bey dieser Winterzeit

Mit größten Eifer sich bemühen/

Wie er errege Zanck und Streit/

Um künfftig in das Feld zu ziehn.

Der Todt solle zwar eine Straffe der Sünden seyn/ aber wann man es recht bedencket/ so ist er nur ein Ende der Sünden: Denn wie wir aus dem Paradies der Sünde wegen scheiden müssen/ so fanden wir den Todt; wann wir uns aber von dem Tode wieder scheiden/ so werden wir das Paradies erlangen.

NB. 44 den 29 Dec.

Aus blosser Anvorsichtigkeit

Verdirbt offft vieles durch die Blut/

Was man mit Müß und langer Zeit

Erspahret dat an Saab und Gut.

Viele Bücher machen keinen Gelehrten; Viel Bücher lesen machen keinen Christen. Das Buch des Todes/ das beste Buch/ bey diesem Unterweiser fasset man in einem Augenblick mehr/ weder die ganze Welt geben kan. Daber seufftete der Königl. Prophet David:

Herr lehre uns bedencken / daß wir sterben  
müssen / auf daß wir klug werden.

NB. Δ♁⊙ den 30. Dec.

Man mache sich nicht zu gemein/  
Und lasse das vielköpfigt Thier  
Des wilden tollen Dövels seyn/  
Und nimmte nichts mit solchem für.

Der Lauf der sündlichen Welt ist gleich  
einem eitelen Tanz-Spiel / oder Ballet / auf  
dessen letzten Nochen / nachdem ordentlich alle  
Augenblicke / Minuten / Stunden / Tage / Wo-  
chen / Monate und Jahre in aller Sicherheit ab-  
und durchgesprungen seyn / endlich ein Abtritt zu  
der unwiderkehrlichen Ewigkeit folget ; Und  
folgen hiebey die vorblendeten Laster / Zuhler  
ihrem Aufspieler und Vorgänger / dem Fürsten  
der Welt und Finsterniß / in aller Sicherheit in  
der Lust- und Laster Seuche mit vollem Sprin-  
gen nach / bis endlich der zerbrechliche Tanz-  
Boden / der betrüghlichen Zeit / einen nach dem  
andern in den erschrecklichen Abgrund der  
Hölle fallen lässet / und sie der peinlichen Ewig-  
keit übergiebet / da ihre Qual kein Ende nehmen /  
und ihres Jammers und Elendes kein Aufhö-  
ren seyn wird.

\* \*

Die Wahrheit / Glaube und die Treu  
Geist / leyder! nun ein Alterthum :  
Groß ist die falsche Heucheley  
Bey unserm heut'gen Christenthum.

Gott lasse dieß Jahr in Vergnügen bes-  
schließen /  
Und unseren Leser viel Segen genießen.



Des



Des  
Bewunderlich  
Englischen Wahrsager:  
**Jahr=Buchs**  
Anderer Theil/

genannt:

**PROGNOSTICON,**

In Vier curiosen Discour-  
sen enthalten:

1. General-Bericht / von Beschaffenheit  
des Jahrs / und denen vier Zeiten.
2. Special Bericht / von absonderlicher  
Witterung der zwölff Monaten.
3. Bericht und Unterricht / von jeglichen  
Monats vermuthenden Staats- und  
Welt-Händeln.
4. Von Frucht- und Unfruchtbarkeit der Erde  
Gewächse / Beschaffenheit der Mensch-  
lichen Körper / von Sonn- und Mondfinst.

Samt einem curiosen Politis-  
schen und Historischen Vortrab/  
zwischen gesezten sonderbaren Staats-  
und Schluß- Prognostico / über jegli-  
chen Monat / und einem curio-  
sen Anhangc ic.

Zu desto besserer Annehmlichkeit  
dem curiosen Leser mit Poetischer Fe-  
der entworffen / und

Mit sonderbarem Fleiß der Welt vor  
Augen gelegt / durch

**William Hanemann.**

Mit Röm. Kayf. Maj. auch Königl. Maj. in  
Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen  
allergnädigsten Privilegiis.

**A U G S P U R G**

Druckts und verlegt Caspar Brechenmacher.

Erster  
GENERAL-DISCOURS,  
und  
Allgemeiner Bericht/  
Von denen 4. Revolutionibus, oder  
Jahrs-Zeiten Inſgemein.



Semper ad Te.

**D**as neue Jahr kommt glücklich an;  
Kommt/ laßt uns GOTT verehren/  
Daß er/ wie er biſher gethan/  
Uns wolle das beſcheyren/  
Was unſern Leibern Stärck und Krafft/  
Den Seelen Ruh und Labſal ſchafft.

Laßt uns von Anfang biß zum Schluß  
Deß Jahrs dahin beſtreben/  
Daß wir früh Morgens unſern Gruß  
GOTT/ unſrer Sonne/ geben/  
Und daß wir Abends ihm allein  
Mit Danck und Opfer dienſtbar ſeyn.

Wohlan! wir wollen durch das Jahr  
Der Sonnen/ Blume gleichen/  
Und nicht in Luſt / nicht in Gefahr/  
Von GOTT / der Sonne / weichen:  
So bringt ſein Gnaden- voller Strahl  
Uns Seegens/ Güter ohne Zahl.

Bre-





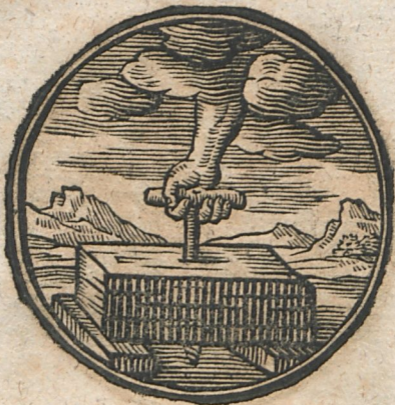
## Breve hospitium.

**E**n Reisender zieht da und dort  
 Ins Wirthshaus ein / und wieder  
 fort!

Und giebt uns zu erkennen/  
 Daß wir des Menschen Leib gar schön/  
 So lange wir auf Erden gehn/  
 Ein Wirthshaus mögen nennen.

Der Leib ist kein beständig Haus;  
 Warum? die Seele zieht herauf/  
 Und kan nicht sters da wohnen.  
 Sie hat darinnen als ein Gast  
 Auf kurze Zeit nur Ruh und Rast/  
 Und muß den Wirth belohnen.

Belohnen? fragst du. Freylich ja.  
 Die Zahlungs-Stunde zeigt sich da/  
 Wenn nach dem Brand der Erden  
 Dem Leibe mit der Seel zugleich/  
 (Die Tugends oder Lasters reich /)  
 Wohl / oder weh / wird werden.



Perforat instans.

**I**st mancher Mensch nicht augenblicks  
 lich  
 In vorgenommenen Wercken glücklich/  
 So weicht die Lust / so sinckt der Muth;  
 Er läßt die Arbeit stehn und liegen/  
 Und wird nicht leicht Beliebung kriegen/  
 Daß er noch eins die Probe thut.

Man solt' es aber so nicht machen/  
 Und bey den schwer befundenen Sachen  
 Mit größrer Krafft bemühet seyn,  
 Was wichtig / ist fest anzufassen/  
 Wird dann hierauff nicht nachgelassen/  
 So schickt sichs nach und nach gar fein.

Der Bohrer kan in dicken Eichen  
 Nicht alsobald den Zweck erreichen/  
 Zuletzt erlangt er solchen doch/  
 Und macht nach hartem Druck und  
 Drehen/  
 Womit er tieffer nein muß gehen/  
 Auch endlich durch und durch ein  
 Loch.

Ex.





## Experiar, quid sentiant.

**E**n jeder Kopff hat hat seinen Sinn.  
 Wenn einer sich nach Osten lencket/  
 Der andre gegen Westen dencket/  
 So eilt der dritte Sudwärts hin;  
 Der vierdte suchet sein Vergnügen/  
 Wenn er sich Nordwärts kan vers  
 fügen.

Wo einer/ der den Unterscheid  
 Der Sinnen recht erkennen wollte/  
 Berg/ ab viel Köpffe kugeln sollte/  
 So würd' er mit Ergötzlichkeit  
 Wohl kaum ein paar vom ganzen  
 Hauffen  
 Nach einem Orte sehen lauffen.

Lieff einer auf die rechte Hand/  
 So lieff ein andree nach der linken.  
 Wann jener voller Lust zum trincken  
 Sich hätt auff's Wirthshaus zugewandt/  
 So würde dieser / EOrt zu Ehren/  
 Sich nach der Kirch im Lauffe kehren.



## Der Anfang

Des Winters, Frühlings, Somers, Herbsts  
Oder Eintret der Sonnen in

Zu	Z		V		S		O	
	N.	M.	N.	M.	N.	M.	N.	M.
Isst den 21. December	20	11	21	11	21	11	23	11
Anno 1720.	Uhr	min.	Uhr	m.	Uhr	m.	Uhr	m.
Augsburg	2	41	4	51	4	43	5	48
Algier	2	21	4	31	4	23	5	28
Altorf	2	41	4	51	4	43	5	48
Amberg	2	44	4	54	4	36	5	51
Amsterdam	2	15	4	25	4	17	5	22
Antwerpen	2	16	4	26	4	18	5	23
Athen	3	39	5	49	5	41	6	46
Adrianopel	4	2	6	12	6	4	7	9
Babylon	5	39	7	49	7	41	8	46
Bamberg	2	43	4	53	4	45	5	50
Basel	2	27	4	37	4	29	5	34
Baugen	2	54	5	4	4	56	6	1
Bergen, Noew.	2	16	4	26	4	18	5	23
Bergen Opj.	2	18	4	28	4	20	5	25
Berlin	2	51	5	1	4	53	5	58
Bern	2	29	4	39	4	31	5	36
Bononien	2	42	4	52	4	44	5	49
Botzen	2	44	4	54	4	46	5	51
Brandenburg	2	50	5	0	4	52	5	57
Bremen	2	34	4	44	4	36	5	41
Braunschweig	2	43	4	53	4	45	5	50
Brüssel	2	16	4	26	4	18	5	23
Breslau	3	2	5	12	5	4	6	9
Cambric	3	40	5	50	5	42	6	47
Cassel	2	35	4	45	4	37	5	42
Caschau	3	21	5	31	5	23	6	28
Cleve	2	24	4	34	4	26	5	31
Coblentz	2	28	4	38	4	30	5	35
Coburg	2	45	4	55	4	47	5	52
Cölln am Rh.	2	25	4	35	4	27	5	32
Cölln am Spr.	2	51	5	1	4	53	5	58
Constantinopel	2	52	6	2	5	54	6	59
Costniz.	2	47	4	57	4	49	5	54

Coppens



# Anfang des

Winters. Frühlings. Somers. Herbstes

☉ in **Z** | **V** | **S** | **Q**

St.	Uhr. m.	Uhr. m.	Uhr. m.	Uhr. m.
Copenhagen	2 48 4	5 8 4	5 0 5	5 5
Cracau	3 18 5	2 8 5	2 0 6	2 5
Danzig	3 12 5	2 2 5	1 4 6	1 9
Darmstatt	2 35 4	4 5 4	3 7 5	4 2
Dresden	2 53 5	3 4 4	5 5 6	0
Edenburg	1 46 3	5 6 3	4 8 4	5 3
Erfurt	2 41 4	5 1 4	4 3 5	4 8
Frankfurt M	2 31 4	4 1 4	3 3 5	3 8
Frankfurt O	2 55 5	5 4 4	5 7 6	2
Freysingen	2 41 4	5 1 4	4 3 5	4 8
Gent	2 11 4	2 1 4	1 3 5	1 8
Genff	2 22 4	3 2 4	2 4 5	2 9
Genua	2 31 4	4 1 4	3 3 5	3 8
Gießen	2 32 4	4 2 4	3 4 5	3 9
Grätz	3 2 5	1 2 5	4 6	9
Grypswalb	2 53 5	3 4 4	5 5 6	0
Haag	2 16 4	2 6 4	1 8 5	2 3
Halle	2 45 4	5 5 4	4 7 5	5 2
Hamburg	2 38 4	4 8 4	4 0 5	4 5
Heidelberg	2 34 4	4 4 3	3 6 5	4 1
Helmstatt	2 42 4	5 2 4	4 4 5	4 9
Jena	2 45 4	5 5 4	4 7 5	5 2
Jerusalem	4 20 6	3 0 6	2 2 7	2 7
Ingolstatt	2 46 4	5 6 4	4 8 5	5 3
Inspruck	2 44 4	5 4 4	4 6 5	5 1
Königsberg	3 21 5	3 1 5	2 3 6	2 8
Lauban	3 2 5	1 2 5	4 6	9
Leyden	2 16 4	2 6 4	1 8 5	2 3
Leipzig	2 45 4	5 5 4	4 7 5	5 2
Lindau	2 32 4	4 2 4	3 4 5	3 9
Linz	2 58 5	8 5	0 6	5
Lisabon	1 23 3	3 3 3	2 5 4	3 0
Londen	1 56 4	6 3	5 8 5	3
Lübeck	2 40 4	5 0 4	4 2 5	4 7
Lüneburg	2 42 4	5 2 4	4 4 5	4 9
Madritt	1 44 3	5 4 3	4 6 5	5 1
Magdeburg	2 44 4	5 4 4	4 6 5	5 1
Mantua	2 40 4	5 0 4	4 2 5	4 7
Marpurg	2 32 4	4 2 4	3 4 5	3 9
Maynz	2 29 4	3 9 4	3 1 5	3 6
München	2 41 4	5 1 4	4 3 5	4 8
Narva	3 52 6	2 5	5 4 6	5 9

E 6

Near

Anfang des  
Winters. Frühls. Somers. Herbsts.

Ort	☉ in ♌		☽ in ♍		☽ in ♏	
	Uhr.	m.	Uhr.	m.	Uhr.	m.
Neapolis	2	41 4	51 4	43 5	48	
Nürnberg	2	41 4	51 4	43 5	48	
Ofen	3	12 5	22 5	14 6	19	
Osnabrüg	2	30 4	40 4	32 5	37	
Olmütz	3	7 5	17 5	9 6	14	
Oxford	1	53 4	33 3	55 5	0	
Paris	2	6 4	16 4	8 5	13	
Passau	2	55 4	65 4	57 6	2	
Prage	2	53 5	3 4	55 6	0	
Regensburg	2	49 4	59 4	51 5	56	
Reval	3	34 5	44 5	36 6	41	
Riga	3	34 5	44 5	36 6	41	
Rom	2	47 4	57 4	49 5	54	
Rostock	2	48 4	58 4	50 5	55	
Salzburg	2	52 5	2 4	54 5	59	
Speier	2	33 4	43 4	35 5	40	
Stetin	2	54 5	4 4	56 6	1	
Stockholm	3	11 5	21 5	13 6	18	
Strahlsund	2	52 5	2 4	54 5	59	
Strassburg	2	28 4	38 4	30 5	35	
Stuttgard	2	36 4	46 4	38 5	43	
Thorn	3	16 5	26 5	18 6	23	
Tyrol	2	52 5	2 4	54 5	59	
Trier	2	24 4	34 4	26 5	31	
Tübingen	2	36 4	46 4	38 5	43	
Venedig	2	49 4	59 4	51 5	56	
Ulm	2	56 5	6 4	58 6	3	
Warschau	2	23 5	33 5	25 6	30	
Wien	3	1 5	11 5	3 6	8	
Weimar	2	42 4	52 4	44 5	49	
Worms	2	33 4	43 4	35 5	40	
Wismar	2	47 4	57 4	49 5	54	
Wolfenbüttel	2	41 4	51 4	43 5	48	
Würzburg	2	38 4	48 4	40 5	45	
Zittau	3	2 5	12 5	4 6	9	
Zerbst	2	44 4	54 4	46 5	51	
Zürch	2	32 4	42 4	34 5	39	

☉ (0) ☽

Andes



Anderer Discours,  
 OberSpecial-Bericht/von abson-  
 derlicher Bitterung der 12. Monate.  
 JANUARIUS.



Gignit Amicos.

**I**ch kauffe mir ein Faß voll Wein/  
 Das soll vor mich nicht ganz allein/  
 Wein/ auch vor gute Freunde seyn.  
 Man glaubt nicht/ wie ein Glas/ das  
 schmeckt/

Uns manchemahl Lieb und Gunst erweckt/  
 Und voller Ehrerbietung steckt.

Ein karger Filz sprach nächstens: Wein!  
 Hab ich schon in dem Keller Wein/  
 So hab ich ihn vor mich allein.  
 Was aber hatt' er dann davor?  
 Nichts mehr/ als daß zuletzt der Thon  
 Bey Menschen alle Gunst verlohrt.

Wohlan/ ihr Freunde/ stellt euch ein/  
 Mein Weins Faß soll zu Diensten seyn/  
 Ich hab es nicht vor mich allein.  
 Seyd ihr nicht falsch/ und giebt die Gunst/  
 Die ihr bezeugt/ mir keinen Dunst/  
 Freue mich der Freundschafts Stifftung  
 Kunst.

# Witterung im Januario.

- ♄ 1 Das neue Jahr fängt frohig an.  
♃ 2 Der Schnee macht eine Schlittens  
Bahn.  
♀ 3 Die Flocken stiegen groß und klein/  
♃ 4 Und heute braust ein Sturm herein.  
Sonntag nach dem Neuen Jahr  
☉ 5 Das erste Viertel gehet ein  
☾ 6 Mit angenehmen Sonnenschein.  
♂ 7 Der Tag ist lieblich temperirt/  
♄ 8 Der Himmel wird sehr klar verspührt;  
♃ 9 Doch wird es heute wieder kalt.  
♀ 10 Die Winde toben mit Gewalt.  
♃ 11 Sehr kalt und frohig geht es her.

## 1. Epiphania.

- ☉ 12 Die Kälte steigt je mehr und mehr.  
☾ 13 Der Wolle : Mond hält an mit Frost.  
♂ 14 Der Wind bläht zimlich stark aus Ost.  
♄ 15 Die Kälte nimmt mehr zu / als ab.  
♃ 16 Die Luft schiekt vielen Schnee herab.  
♀ 17 Früh : Nebel bleiben selten nach/  
♃ 18 Und bringen manchem Ungemach.

## 2. Epiphania.

- ☉ 19 Es plödert wacker aus der Luft.  
☾ 20 Der Frost verschleust der Erden : Gruffe  
♂ 21 Das letzte Viertel gibt dißmahl  
♄ 22 Gar einen hellen Sonnen : Strahl ;  
♃ 23 Doch wann uns dieß r wohl gethan/  
♀ 24 So rückt die Kälte wieder an.  
♃ 25 Die Wolcken wechseln wunderbarlich.

## 3. Epiphania.

- ☉ 26 Anheute isis veränderlich.  
☾ 27 Das neue Licht strahlt angenehm/  
♂ 28 Auch ist die Witterung bequem ;  
♄ 29 Doch hält es nicht gar lang den Stich/  
♃ 30 So schneyt es / glaub mir / sicherlich.  
♀ 31 Auch bläht ein rauher Sturm darcin/  
Der vielen wird beschwerlich seyn.

Staats:



# Staats-Prognosticon]

## Des Jenner / Monats.

Wie herrlich wär' es in der Welt  
Bey Arm sowohl / als Reich / bestellt /  
Wenn jedermann von seinen Thüren  
Den Roth und Unflath liesse führen. /  
Die Stadt würd überall ganz rein  
Und keine Gass' unsauber seyn.

Wenn jemand was zu bauen hat /  
Sowohl im Dorff / als in der Stadt /  
So rath ich ihm / wohl zuzuschauen /  
Dass er sich nicht mög' überbauen.  
Es ist gewiss / dass oft die Pracht  
Arm / oder doch verdächtig / macht.

Ist einer in der Welt ein Thor /  
So gehet ihm ein Krancker vor /  
Der seinen Arzht / nach Todt und Sterben /  
Zu seines Guts und Geldes Leben /  
Da er noch Leben hofft / bestimmt. /  
Wohl dem / der das in Obacht nimmd

Es findet sich so mancher Tropff /  
Der einen seltsam starren Kopff  
Auff seinem Hals und Rumpffe träget /  
Wann man gleich alles überleget /  
Was man ihm thut / so ist es schlecht  
Und ihm auf keiner Seite recht.

Kein Wunder / dass der Laster liebt /  
Wer sich der Bären Haut erglebt ;  
Denn Tugend-Lust und Müßig-gehen  
Kann nimmermehr beysammen stehen  
Wer Flug ist / nimmt das Wort in acht /  
Dass Faulheit schlimme Leute macht.

Bringts einer an Geschicklichkeit  
Und Wissenschaften gleich so weit /  
Dass ihm viel andre müssen weichen /  
So findet sich doch seines gleichen /  
Weil der fürwahr auch Lente sieht /  
Der über Flüß' und Berge zieht.



Dum profum, consumor,

**D**u meynst / es stellt die fackel hier  
 Das Sinnbild eines Mannes für  
 Der durch Verzehrung eigener Krafft  
 Dem Neben Menschen Hülffe schafft,  
 Die Meynung ist nicht ohne Grund/  
 Allein ich mag sie nicht jezund.

So wisse dann/das dieses Bild  
 Besonders einem Vater gilt/  
 Von dem der liebe Sohn fort geht/  
 Das ihn die Universität  
 Derelinst an Wissenschaften voll  
 Nach Hause wieder schicken soll.

Es ist gewiß ein solcher macht  
 Sich Müh und Sorge / Tag und  
 Nacht!

Er spahret auch die Thaler nicht/  
 Das nur dem Kinde nichts gebracht.  
 So brennt er andern zum Genuß/  
 Ob er sich gleich verzehren muß.

Witte:



# Witterung im Februario.

h i Der Hornung tritt mit Råße ein.

## 4. Epiphania.

- ☉ 2 Lichtmeß gibt düstern Sonnenschein;  
☾ 3 Es schnehet heute manchen Strich.  
♂ 4 Das Viertel ist veränderlich.  
♀ 5 Bald lacht ein schöner Sonnenschein/  
24 6 Bald stellt sich Schnee und Regen ein.  
♀ 7 Es ist unlustig auf der Straß/  
h 8 Diereil es zimlich feucht und naß.

## Septuagesima.

- ☉ 9 Das Wetter ist sehr ungesund/  
☾ 10 Und scheint manchem gar zu bund;  
♂ 11 Der Wind weht stark aus Nord und  
Ost/  
♀ 12 Der Volle Mond bringt starken Frost.  
24 13 Es friert und sezet dickes Eis/  
♀ 14 Die Strassen sind von Schnee gang  
weiß.  
h 15 Der Wind aus Norden scheidend  
stürmt.

## Sexagesima.

- ☉ 16 Ein trüb Schneewetter sich aufstürmt.  
☾ 17 Ob gleich der Tag nimmt merklich zu/  
♂ 18 Läßt uns der Wind doch wenig Ruh.  
♀ 19 Das letzte Viertel bringt Verdruß/  
24 20 Weil bald ein starker Regen-Duß/  
♀ 21 Bald Sonnenschein / bald Schnee /  
bald Frost  
h 22 Desselben ordentliche Frost.

## Estomihl.

- ☉ 23 Man hat noch keine Besserung  
☾ 24 Zu hoffen in der Witterung.  
♂ 25 Fastnacht verspricht zwar Sonnens  
schein ;  
♀ 26 Doch mit dem Neu-Mond stellt sich  
ein  
24 27 Aufs neue Frost und starker Duß/  
♀ 28 Auch fället viel Schnee aus der Luft.

Staats

# Staats-Prognosticon Des Hornung-Monats.

Vor bösen Leuten hüte dich/  
Und laß sie immerhin vor sich  
Mit ihren Sünden scherzen;  
Greiffst du nicht Pech und Kohlen an/  
Kan nichts dich auf der Tugend Bahn  
Besudeln/ oder schwärzen.

Stellt sich bey uns ein Unglück ein /  
So kommt es selten ganz allein/  
Es will Gesellschaft haben.  
Gedult! es pflegt des Glückes Lust  
Auch endlich die gelasne Brust  
Gesellschaftlich zu laben.

Adieu! mein liebes Vaterland!  
Ich werde dich schon nach der Hand  
In frembder Luft vergessen.  
Man wohnet anderswo auch gut/  
Wenn Gott die milde Hand aufhüt/  
Und Brod beschehrt zu essen.

Wer will vor Weib und Sabichts Zucht/  
Die junge Sühner diebisch sucht /  
Doch wohl ein Viege fauffen?  
Es ist schon in der Welt gemein/  
Was gar zu grosse Diebe seyn/  
Die läßt man willig lauffen.

Wohl dem / den Schaden wigig macht/  
Dass er nicht ferner unbedacht  
In vortigs Unglück rennet!  
Es muß hier wie bey Kindern gehn/  
Die lassen gern das Feuer stehn/  
Das sie einmahl gebrennet.

Es sey ein Ding auch noch so schwer /  
So geht es doch je mehr und mehr/  
Wenn man es unverdrossen  
Und ohne faulen Nachlaß treibt.  
Gewiß / wer bey der Arbeit bleibt/  
Von dem wird viel beschlossen.

MAR-



# MARTIUS.



## Suo Tempore.

**E**lebt/ lieben Väter / wie es geht!  
 Es hegt die Universität  
 Nicht lauter solche Seelen/  
 Die diesen Spruch erwehlen:  
 Durch Frömmigkeit und wahren Fleiß  
 Erlangt man Wissenschaft und Preis.

Inzwischen wenn man dann und wann  
 Ein fröhlich Stündlein haben kan/  
 Müßt ihr / euch selbst zu kräncken/  
 Nicht alsobald gedencken/  
 Als schrieben wir uns insgemein  
 Mit in der Schmauser Rollen ein.

O nein! man wechselt nur etwas/  
 Damit man nicht ohn Unterlaß  
 Durch mühsames studiren  
 Die Kräfte mag verlihren,  
 So nuzet uns ein kleiner Schmauß/  
 Und euch fliegt mancher Wunsch ins  
 Haus.

Witz

# Witterung im Martio.

h 1 Der erste Werk geht lieblich ein.

Invocavit.

○ 2 Simplicius bringt Sonnenschein.

☾ 3 Die Witterung ist ganz bequem/

♂ 4 Und allen Leuten angenehm.

♀ 5 Vom Eise wird es was zergehn/

☽ 6 Das erste Viertel strahlet schon.

♀ 7 Bey Tage scheint die Sonne hell/

h 8 Bey Nacht trift Frost an ihre Stell.

Reminiscere.

○ 9 Heut spühet man nichts / als Feuch-  
tigkeit

☾ 10 Es schloß und regnet weit und breit.

♂ 11 Der Wind treibt noch mehr Nässe her/

♀ 12 Und mehret dardurch die Beschwehr.

☽ 13 Der volle Mond zeigt Unbestand/

♀ 14 Dem Ackerß: Mann ist es bekannt/

h 15 Auch schlägt die Kalte sich dazu.

Oculi.

○ 16 Die Winde blasen sonder Ruh.

☾ 17 Die Wolcken gehn mit schnellem Lauff;

♂ 18 Doch klärt sich heut der Himmel auf.

♀ 19 Es thaut auf/was gefrohren war.

☽ 20 Das letzte Viertel ist ganz klar.

♀ 21 Es folget eine gute Zeit/

h 22 Die man zubringt in Frölichkeit.

Lactare.

○ 23 Die Korn: ergötet reich und arm/

☾ 24 Die Winde wehen zimlich warm.

♂ 25 Das schöne Wetter währet fort/

♀ 26 Doch bläst anheut ein kühle Nord.

☽ 27 Das neue Licht ist wandelbahr.

♀ 28 Heut nimmt man neblicht Wetter  
wahr:

h 29 Die Reiffen bleiben auch nicht aus/

Judica.

○ 30 Die Erde trocknet zimlich aus

☾ 31 Weil es an heitern Sonnen-Licht  
Beym Schluß des Monden nicht ge-  
bricht.

Staats.



# Staats-Prognosticon Des Merk-Monats.

**W**er dieses Jahr will glücklich seyn/  
Der richte seinen Staat so ein/  
Dass er nur keine Schulden mache/  
Die Schulden fressen uns das Brod/  
Und haben viel in Hungers-Noth  
Und an den Bettel-Stab gebracht.

Zerreihest du zur Sommers-Zeit  
Unnöthig Hosen/ Wamms und Kleid/  
So leid im Winter Kält und Frost.  
Das heist: Wer alles Geld und Gut  
In seiner Jugend-Zeit verthut/  
Dem fehlt hernach im Alter Kost.

Nimmt mancher gleich an Jahren zu/  
So legt er doch die Kinder-Schuh  
Noch Tag vor Tag den Füßen an.  
Es sollte billich besser gebn:  
Die Alten solten mehr verstehn/  
Und das nicht thun/ was sie gethan.

Bleich' einen schwarzen Mohr mit Fleiß/  
Du machst ihn doch damit nicht weiß.  
Doch wer von ihnen wie ein Mohr/  
Wird gleichwohl endlich mit der Zeit  
Durch viel Ermahnungen gescheid/  
Fehlt ihm nur nicht ein willig Ohr.

Wer dem gemeinen Wesen dient/  
Dass es in gutem Glücke grünt/  
Der hat / was meynst du wohl? davon.  
Du meynest / ungemeynen Danck.  
Ach nein! Verdruß / Saß und Gestand/  
Den Tod wohl selbst/ das ist sein Lohn.

Ich weiß/ ein jeder fällt mir bey/  
Dass Lips kein zimmer Spielmann sey/  
Weil er sich an die Leute kehrt.  
Er wechselt selten ohngefehr/  
Und pfeiff wohl hundertmahl daher/  
Was uns vor Stücklein gerne hört.

APRI.



Idem, qui abibat.

**W**ie mancher Vater spart kein Geld  
und schickt den Sohn weit in die  
Welt/

Daß er nach wohl gebrachter Zeit  
Mit Weisheit und Geschicklichkeit/  
Und klüger / als er weggegangen/  
Nach Hause wieder soll gelangen.

Trifft aber stets die Absicht ein?  
Erfahrung saget leider! nein.  
Es lernt ja mancher wohl verstehn/  
Wie mit den Jungfern umzugehn/  
Und wie mit König / Tauf und Bauern  
Dem Nachbar etwas abzulauern.

Doch ist an guter Wissenschaft  
Der Kopff / wie vormahls / mangels  
haft.

Vor alles Geld/das man verthan/  
Kommt nur ein grösserer Körper an/  
Und wie die Gans hinweg geflogen/  
So kommt sie wieder heim gezogen.



Witz



## Witterung im April.

- ♂ 1 Der erst April ist feucht und naß:  
♀ 2 Man geht nicht gerne auf der Straß.  
♂ 3 Vor starcken Regen alles schwimmt.  
♀ 4 Dem ersten Viertel ist bestimmt  
♂ 5. Gar eine düstre trübe Zeit.

### Palmarum.

- ☉ 6 Es schloßt und regnet weit und breit:  
☾ 7 Die Erde ist sehr naß und feucht/  
♂ 8 Und trefflich durch und durch erweicht/  
♀ 9 Doch trocknet bald ein starcker Wind  
♂ 10 Sie wieder plötzlich und geschwind.  
♀ 11 Das Wetter dreht sich mannigfalt.  
♂ 12 Der Vollmond strahlet zimlich kalt.

### Ostern.

- ☉ 13 Wind/ Regen und bald Sonnenschein/  
☾ 14 Sind überall jetzt gar gemein.  
♂ 15 Das schlimme Wetter währet fort.  
♀ 16 Nacht, Kröste fühlet manches Ort;  
♂ 17 Auch bleiben Reiffen selten nach/  
♀ 18 Und bringen vieles Ungemach.  
♂ 19 Das letzte Viertel strahlt nun schön.

### Quasimodogeniti.

- ☉ 20 Gar angenehme Lüfftlein wehn.  
☾ 21 Der Sonnen Glantz strahlt starck hero  
für/  
♂ 22 Und bringt dem Tag die schönste Tier.  
♀ 23 Zum Wachsthum ist die Zeit bequem/  
♂ 24 Und jedermann höchst angenehm/  
♀ 25 Weil man so feine Tage spürt.  
♂ 26 Das Neue Licht ist temperirt.

### Misericordia Domini.

- ☉ 27 Es läßt sich noch recht wacker an/  
☾ 28 Daß man das Feld hübsch bauen kan:  
♂ 29 Doch will zulezt ein Regen, Guß  
♀ 30 Dem Monat machen den Beschluß.

Staatsz

# Staats-Prognosticon Des April-Monats.

Uns Menschen-Kindern fliehet viel  
Sinweg von unsers Lebens Ziel/  
Indem wir uns mit schlimmen Sachen  
Bey Tag und Nacht zu schaffen machen.  
Jedoch verschwindet noch vielmehr/  
Da wir von aller Arbeit leer.  
Das meiste pflegt man hinzubringen  
Mit einer Zahl von Neben Dingen.

Celintes spricht: sagt jemand ja/  
So ist bey mir das Ja Wort da:  
Sagt jemand Nein: laß ihm zu Ehren  
Ich Nein mit vollem Halse hören.  
Sagt/ ob Celintes nicht versteht/  
Wie man mit Schmeicheley umgeht?  
Er weiß desselben Lied zu singen/  
Der Hunger kan mit Brod verdringen.

Man pflegt wohl endlich noch zur  
Zeit  
Des Neben Menschen Frömmigkeit  
Und dessen schöne Tugend Proben  
Bald da/ bald wieder dort zu loben;  
Sonst aber thut man selten mehr/  
Wär' auch die Kälte noch so schwer/  
So ließe man nicht Süßse spühren/  
Sie mag mit ihrem Lob erfrieren.

Einst schenckt' ein Schuster immer  
zu  
Den armen Leuten neue Schuh/  
Doch war sein Ruhm von keiner Dauer.  
Das kam daher. Der lose Lauer  
Gieng bey der Nacht auff's Mausen  
aus/  
Und trug sich Leder in das Haus.  
O Schuster/ wolten deines gleichen  
Doch nicht den Armen Gaben reichen!





Infundo; ast nil restat in  
fundo.

**B**eschwendern nützet wol kein Geld/  
Sie wissen es nicht zu regieren.  
Sie streuen es so in die Welt/  
Daß sie in kurzer Zeit vertriehen/  
Worzu so mancher Tag und Jahr  
Bey dem Erwerber nöthig war.

Weñ sie nun Noth und Mangel drückt/  
Und sie von Gönnern Hülf' erhalten/  
Sind sie / wie vormahls / ungeschickt;  
Es bleibt noch immer bey dem alten;  
In einer Stunde wird verzehret/  
Was Gott auf Wochen Frist beschehret/

Sagt / sind sie nicht dem Siebe gleich?  
In welches man zwar Wass' rießet/  
Das doch / weil jenes Löcher reich/  
Streckt wieder durch den Boden fließet?  
Fließt bey Beschwendern viel ins  
Lauf/  
So fließt auch wieder viel hinaus.

**D**

Wit

# Witterung im Majo.

- 2 1 Der May • Monat geht trocken ein  
♀ 2 Mit hell: und klaren Sonnenschein.  
h 3 Gar angenehm ist aller Ort.

## Jubilate.

- ⊙ 4 Das erste Viertel fährt fort  
C 5 Mit guter warmer Witterung/  
♁ 6 Zu unserer Belustigung  
♂ 7 Der Morgen Thau erfrischt das Land/  
2 8 Die Hitze nimmt stark überhand ;  
♀ 9 Doch heunte ziehn sich Wolcken auf  
h 10 Und kwallt ein starker Donner drauf.

## Cantate.

- ⊙ 11 Der Volle • Mond sticht zimlich heiß/  
C 12 Und treibet manchem aus den Schweiß.  
♁ 13 Es ist die schönste Mayen • Zeit/  
♂ 14 Wodurch das Herze wird erfreut.  
2 15 Doch ob gleich heut der Himmel klar/  
♀ 16 So ist nun Weelthau auch nicht rahr.  
h 17 Der Tag ist fruchtbar / doch was  
frisch.

## Rogate.

- ⊙ 18 Das Viertel ist meist regnerisch.  
C 19 Es regnet / wie es gestern war/  
♁ 20 Der Regen ist noch heut nicht gar.  
♂ 21 Doch läßt es sich nun also an/  
2 22 Daß man das Heu einbringen kan/  
♀ 23 Und heunte weht ein kühler Wind/  
h 24 Wobey man sein Vergnügen findt.

## Exaudi.

- ⊙ 25 Man wird mit Sonnenschein erfreut.  
C 26 Das neue Licht bringt warme Zeit.  
♁ 27 Das Wetter ist recht angenehm/  
♂ 28 Und zu dem Wachsthum höchst bequem.  
2 29 Anheute fühlt man grosse Hitz ;  
♀ 30 Des Abends zeigt sich Donner / Bliß.  
h 31 Es folgt ein kühler Regen drauf/  
Und endiget des Monats Lauff.

Staats:



# Staats- Prognosticon des Māy- Monats.

**E**n Weib und unser menschlich Leben  
Sehn sich in diesem Stücke gleich/  
Das beyd' an Aloe sehr reich/  
Und selten viel von Honig geben.  
Denn beyde haben allezeit  
Mehr bitteres / als Süßigkeit.

Die falschen Leute nennt man Ragen/  
Und dieses nicht so ungefehr:  
Man thut das / weil sie vornen her  
Liebkosend lecken / hinten Fragen.  
Ach! seuffzet da manch Menschen Kind/  
Das so viel Ragen um mich sind!

Strips geht bey Ilsen auf die Freyte.  
Er sieht / wie Bier und Brantwein;  
Und sie so lieblich / wie ein Schwein/  
Doch düncken sie sich schöne Leute.  
Bey Buhlern pflegt es so zu gehn/  
Sie scheinen sich einander schön.

Ihr Frauen / die ihr auf den Gassen/  
Und da und dort in Compagnie  
Euch alsobald des morgens früh  
Bis in die Nacht wolt sehen lassen/  
Seyd ihr Haus- Frauen? warlich nein!  
Aus- Frauen mögt ihr besser seyn.

Wenn Bier und Brod bey uns gut schme-  
cken/  
So hat man Freund' in grosser Zahl;  
Doch sie verschwinden auf einmahl/  
Wenn wir in Noth und Kummer stecken.  
Raum daß nur einer standhafte bleibt/  
Und uns mit Trost die Zeit vertreibt.

Wer etwas grosses angefangen/  
Das nicht in seinen Kräfte[n] steht/  
Der flage nicht / wenns nicht recht geht.  
Wär er vorher zu Rathe gangen/  
So gieng es nicht auf la mi aus/  
Und käm' aus Bergen keine Maus.



Interiora vide.

Ihr Junggesellen habt ihr Lust/  
 Euch glücklich zu beweiben/  
 So laßt die Thorheit bleiben/  
 Daß ihr nur auf Gesicht und Brust/  
 Und was sich außree findet/  
 Den Stand der Ehe gründet.

Die meisten / so von aussen schön/  
 Sind gegentheils von innen  
 Nicht schön an klugen Sinnen/  
 Und pflegen oft sehr hoch zu gehn.  
 Soll eure Wahl recht glücken/  
 Müßt ihr aufs innre blicken.

Es trägt ja wohl der Widschopff.  
 Der uns enfernt schön düncket /  
 Doch in der Nähe stincket /  
 Die schönste Cron auf seinem Kopff.  
 Wer weiß / ob alle Schönen/  
 Verstand und Tugend erönen.

Wittes



# Witterung im Brachmonat,

## Pfingsten.

- 1 Der Brachmonat fängt also an/  
C 2 Daß niemand Klagen führen kan.  
♂ 3 Das erste Viertel ist meist feucht/  
♀ 4 Der Himmel donnert/ sirahlt und leucht/  
4 5 Die Wolcken durcheinander gehn/  
♀ 6 Und heute kühle Winde wehn/  
h 7 Auch regnet es noch manchen Streich.

### Ev. o. Cath. 1. Trinitatis.

- 8 Medardus ist veränderlich.  
C 9 Die Sonne hat heut wenig Krafft  
♂ 10 Der volle Mond ist regenhaft.  
♀ 11 Weicht an wird hier und dar verspührt/  
4 12 Und viele Frucht dardurch berührt.  
♀ 13 Der Donner schlägt in manches Haus;  
h 14 Doch klährt sich bald der Himmel aus.

### Ev. 1. Cath. 2. Trinitatis.

- 15 Heiß und geschwüler Sonnenschein  
C 16 Stell sich jetzt mit dem Viertel ein.  
♂ 17 Die Sonne brennt sehr warm und  
heiß/  
♀ 18 Und treibet manchem aus den Schwelß.  
4 19 Der Wind die Wolcken umher treibt.  
♀ 20 Es ist so trocken/ daß es staubt.  
h 21 Man führt darüber grosse Klag.

### Ev. 2. Cath. 3. Trinitatis.

- 22 Die Hitze steigt von Tag zu Tag.  
C 23 Auch hat sie noch die Oberhand  
♂ 24 Beym neuen Licht/ gleichwie bekannt/  
♀ 25 Biß daß nunmehr ein liechter Blitz  
4 26 Mit Donnern mächtig solche Hitz/  
♀ 27 Auch sanfter Regen folgt darauf/  
h 28 Und hemmt der grossen Hitze Lauff.

### Ev. 3. Cath. 4. Trinitatis.

- 29 Annehmlich heller Sonnenschein  
C 30 Und kühle Nächte sind gemein.

# Staats-Prognosticon des Brach-Monats.

**D**ie mit ungewisen Leuten  
In Geschafft und Handel sind/  
Ey! die müssen fein geschwind  
Zur obhandnen Sache schreiten/  
Sonst entzwischen sie sehr offt/  
Wie ein Aalsfisch unverhofft.

Moyssens Groß: Maul traget allen/  
Seht es an den rechten Streich/  
Ach! da ist das Secz ihm gleich  
In die Hosen nein gefallen.  
Seht nur hin auf seine Knie/  
Ey von Stern; wie zittern sie.

Schwerlich wird es auf der Erden  
Anders als bishero gehn/  
Dass sich die / die nichts verstehn/  
Zu den Klugen stellen werden.  
Denn wo Pfeffer pflegt zu seyn/  
Mengt sich Mäuse: Dreck auch ein;

Offentlich wird mancher sagen;  
Kommt mir mit Geschenken nie!  
Ihr solt wissen/ dass ich sie  
Pflieg' als Blendung abzuschlagen,  
Gibst du aber heimlich was/  
O! wie hurtig nimmt er das.

Einer hat gar offt die Mühe/  
Und erlegt das wilde Schwein/  
Doch der ander stellt sich ein  
Und erlangt vor dem die Brühe.  
Träffe mich dergleichen auch/  
Was zu thun? Es ist Gebrauch.

Unter Tannen ist der König  
Ganz und gar von Stacheln frey.  
Dey den grossen Herren sey/  
Nach der Art/ vom Joene wenig/  
Dass vielmehr der Unterthan  
Nichts als Gnade preisen kan.







Qui serit, ille metit.

Wosern ein Bauers Mann  
 Nicht wolte Saamen säen/  
 Ey mein! wie wolt es dann  
 Einst um die Erndte stehen?  
 Nichts trägt von Frucht ein solches  
 Feld/  
 Das Fleiß und Schweiß nicht wohl  
 bestellt,

Gedenkt / daß dieses Bild  
 Ihr / die ihr wolt studieren/  
 Euch als ein Gleichniß gilt.  
 Wolt ihr viel Frucht einführen/  
 Das heißt: wolt ihr / daß mit der Zeit  
 Euch Ehr und Dienst mit Glück ers  
 freut.

So nehmt des Kopffes wahr /  
 Besäet in der Jugend  
 Denselben immerdar  
 Mit Wissenschaft und Tugend/  
 So reissen Früchte / die ein Mann  
 Mit Ehr und Freuden erndten kan.

# Witterung im Heumonath.

- S** 1 Der Heumonath geht trocken ein.  
**T** 2 Das erste Viertel strahlt gar sein.  
**H** 3 Heut folgt ein Tag von guter Art &  
4 Denn regnet es und demort hart.  
5 Es sieht gewölckt und windig aus.

## Pv. 4. Cath. 5. Trinitatis.

- C** 6 Die Witterung ist bund und krauß/  
**O** 7 Und heute stellt sich Sonnenschein  
**S** 8 Mit untermischten Regen ein.  
**T** 9 Der Bollemond vermehrt die Hitz.  
**H** 10 Die Lust entzündet liechter Bliß.  
11 Die liebe Sonne machet Muth.  
12 Das Sommer-Wetter ist sehr gut.

## Pv. 5. Cath. 6. Trinitatis.

- C** 13 Geschwüll und hitzig ist der Tag/  
**O** 14 Man höret manchen Donner Schlag  
**S** 15 Ein sanfter Regen folgt darauf.  
**T** 16 Das Viertel hemmt der Hitze Lauf/  
**H** 17 Und läset sich meist also an/  
18 Daß alles fruchtbar wachsen kan.  
19 Das gute Wetter fährt fort.

## Pv. 6. Cath. 7. Trinitatis.

- C** 20 Heut graupelt es an manchen Ort.  
**O** 21 Ein lieblich Wetter bringt Lust  
**S** 22 Die Lust kühl die erhitzte Brust;  
**T** 23 Doch sind Weelthane auch nicht rohr/  
**H** 24 Das neue Licht strahlt hell und klar/  
25 Und weil die Sonne bey uns bleib  
26 Spühet man die Hitze weit und breit.

## Pv. 7. Cath. 8. Trinitatis.

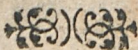
- C** 27 Das Wetter ist sehr angenehm/  
**O** 28 End zu der Erndte auch bequem.  
**S** 29 Man klaget über grosse Hitz/  
**T** 30 Die Lust wird helle von dem Bliß.  
**H** 31 Ein frischer Regen folgt darauf/  
Und dampfft die Hitz in ihrem Lauf.

Staats:



# Staats-Prognosticon des Heu- Monats.

**M**ir scheint ins Zimmer  
Die Sonne nicht immer:  
Oft muß mich ein Regen  
Zur Schwermuth bewegen.  
Doch hat es mein Hoffen  
Bis dato getroffen;  
Daß traurige Stunden  
Bald wieder verschwunden/  
Und daß ich von Sorgen  
Mit Lachen und Scherzen  
Nach eignem Belieben  
Die Grillen vertrieben.  
Frag wolte die Reichen  
Mit Eichen vergleichen;  
Das ließ man geschehen/  
Sein Absehn zu sehen/  
Doch wollt es dem Lappen  
Nach Wunsche nicht klappen.  
Stracks hieß man ihn schweigen/  
Man wolt ihm gleich zeigen/  
Wie Reiche den Eichen  
Geschick zu vergleichen:  
Sie pflegten viel Brüder  
Von fragens Gefieder/  
Gleich schmutzigen Gästen/  
Mit Eichel zu mästen.  
Frag hört' es gedulrig/  
Doch blieb er nichts schuldig/  
Und sagte: Betroffen!  
Nicht wieder verhoffen  
Den Dank zu vergessen:  
Kommt mit mir zum Essen,  
Drum schranke nur keiner/  
Es fängt ihn sonst einer/  
Der Striche nicht schencket/  
Als wie man erst dencket.



# AUGUSTUS.



## Ora & labora.

**G**leichwie man dem/der Feldbau liebt/  
Die wohlgegründte Regul giebt/  
Dass er wohl beten und arbeiten/  
Doch das Bedeyen GOTT allein  
Soll lassen anbefohlen seyn;  
So gibt man sie viel andern Leuten.

**T**heils sehet GOTTES Gnaden-Sand  
In hohen / theils in niedern Stand/  
Soll jedes Thun recht wohl gelingen/  
So muß Gebet das erste seyn/  
Denn dieses kan der Müß allein  
Den angenehmsten Seegen bringen.

**W**er ungebetet Arbeit thut /  
Dem geht es rechts und links nicht gut;  
Doch wer allein nur wolte beten/  
Und nicht zugleich an Arbeit gehn/  
Thut auch nicht gut; drum ist es schön  
Mit Beten an die Arbeit treten.

Wit:



# Witterung im Augusto.

- ♀ 1 Der erst August brinet Sonnenschein;  
h 2 Der zweyte will nicht anders seyn.

## Ev. 8. Cath. 9. Trinitatis.

- ⊙ 3 Das Wetter ist vortrefflich gut/  
C 4 Den Schnittern wächst dadurch der  
Muth,  
♂ 5 Die Sonne blickt gar freundlich her/  
♀ 6 Wind-Brausen kommen ungefehr.  
4 7 Der volle Mond bringt Unbestand.  
♀ 8 Der Bliß erregt manchen Brand.  
h 9 Es donnert starck / der Himmel weint.

## Ev. 9. Cath. 10. Trinitatis.

- ⊙ 10 Der Tag ist schön / die Sonne scheint.  
C 11 Es ist die schönste Sommers-Zeit.  
♂ 12 Der Himmel ziehlt auf Heiterkeit.  
♀ 13 Heut bläst die Luft gelind und still.  
4 14 Das letzte Viertel strahlt geschwül/  
♀ 15 Und nach Maria Himmelfahrt  
h 16 Folgt nun ein Tag von guter Art.

## Ev. 10. Cath. 11. Trinitatis.

- ⊙ 17 Die Sonne strahlet angenehm.  
C 18 Zur Land-Luft ist die Zeit bequem/  
♂ 19 Auch erndte fleißig wer nur kan/  
♀ 20 Die Zeit läßt sich wohl darzu an;  
4 21 Doch wird des Wetters Unbestand  
♀ 22 Nunmehr dem ganzen Land bekandt;  
h 23 Das neue Licht geht trocken ein.

## Ev. 11. Cath. 12. Trinitatis.

- ⊙ 24 Heut strahlt ein warmer Sonnenschein.  
C 25 Der Hunds-Tag Ende ist gar schön/  
♂ 26 Weil sanfter küble Windlein wehen.  
♀ 27 Das Wetter ist gar fein und warm.  
4 28 Der Donner machet manchen arm.  
♀ 29 Und heute ist es ganz gelind.  
h 30 Das erste Viertel bringet Wind.

## Ev. 12. Cath. 13. Trinitatis.

- ⊙ 31 Der Himmel ziehlt auf Heiterkeit.  
Es ist die schönste Sommers-Zeit.

Staats = Prognosticon  
des  
August = Monats.

CANTATA,

Aria.

Durch Wissen / durch Glauben / durch  
Thun und durch Sagen  
Hat mancher sich selber sein Glück ver-  
schlagen.

Die aber bleiben allezeit  
In gutem Gloré stehen /  
Die mit Bedachtsamkeit  
In diesen Dingen geben.

Durch Wissen / durch Glauben / durch  
Thun und durch Sagen /  
Hat mancher sich selber sein Glück ver-  
schlagen.

Es ist ein artig Ding um eines Menschen  
Maul.

Bey manchem ist es gar zu faul /  
Bey manchem gar zu schnelle.  
Bey einem muß man fast die Worte  
fauffen /

Die bey dem andern doch mit fauffen /  
Wie Regen von den Dächern lauffen.  
Das ist wohl wahr. Wer wenig spricht /  
Verredt sich nicht /  
Da mancher hurtiger Gefelle  
Die Schanze leicht verzieht  
Und Unglück auf sich zieht.

Aria.

Wer alles saget / was er weiß /  
Dem macht das Maul oft bang und  
heiß.

Ich weiß viel Ding' und weiß sie nicht /  
Wenn man davon zur Unzeit spricht.  
So kan ich ohne Sorgen liegen /  
Weil ich zu rechter Zeit geschwiegen.  
Wer alles saget / was er weiß /  
Dem macht das Maul oft bang und  
heiß

Plura sequentur.

SE-





Homo foenum.

**W**ie Menschen sind/ als wie das Heu/  
Du sprichst: Das Gleichniß ist nicht  
neu/

Das lehren schon die lieben Alten.  
Du hast gang recht. Doch weil die Welt  
Sich solches nicht vor Augen stellt/  
So hab ichs hier mit Fleiß behalten.

Aus Lieb und Treue stell ich dir  
Demnach diß alte Sinnbild für/  
Dir solches heuer zu erneuern.  
Damit du in der Busse nicht/  
Wenn fleisch und Blut gleich wider-  
spricht/  
Solst bey den guten Tagen seyren.

Wie bald kanst du/ mein lieber Freund/  
Bevor es selbst dein Herze meynt/  
Die Stunde deines Abschieds schauen;  
Der Todt thut/ wie er stets gethan/  
Und gibt sich unvermuthet an/  
Als wie das Heu dich abzuhan n.

# Witterung im Herbstmonat.

C 1 Der Herbst-Monat bringt uns zum  
Grub

♂ 2 Vor diesemahl einen Regen Gub,

♀ 3 Die Witterung ist temperirt/

4 4 Doch so / daß sie fast stets varirt.

♀ 5 Der Wind bläset über Feld und Haus.

h 6 Der Bollmond klärt den Himmel aus.

Ev. 13. Cath. 14. Trinitatis.

○ 7 Die Witterung ist angenehm/

C 8 Und zu dem Wein- Wachs gar be-  
quem.

♂ 9 Es giebt ein hübsch Nach-Sommers  
lein/

♀ 10 Darob sich freuet Grob und Klein.

4 11 Die Sonne scheinet früh und spath.

♀ 12 Es ist bequeme Zeit zur Saat.

h 13 Das letzte Viertel ist gelind.

Ev. 14 Cath. 15. Trinitatis.

○ 14 An Kreuz-Erhöhung braust der  
Wind.

C 15 Der Sonnen-Strahlen nützen viel.

♀ 16 Ein Nebel kommt / die Luft ist kühl.

♀ 17 Das Wetter hält meist also an/

4 18 Daß alles fruchtbar wachsen kan:

♀ 19 Auch strahlt die Sonne meist herfür/

h 20 Und scheint annehmlich mir und dir.

Ev. 15. Cath. 16. Trinitatis.

○ 21 Das Neue Licht bringt gute Zeit/

C 22 Der Himmel zielt auf Heiterkeit/

♀ 23 Und also währet es immer fort/

4 24 Bis daß zuletzt ein kalter Nord-

25 Sank unversehens stürmt herein/

♀ 26 Und nasses Wetter fället ein/

h 27 Das vielen wird beschwerlich seyn.

Ev. 16. Cath. 17. Trinitatis.

○ 28 Das Viertel giebet Sonnenschein/

C 29 Drum sammle nun mit frischen Muth

♂ 30 Das süsse Herbst- und Neben-Blut.

Staats-



# Staats-Prognosticon des Herbst-Monats.

Continuatio des vortigen.

Recitat:

Es sage / wer da will / zu viel/  
Mit Sagen mach ich mir  
Nicht leichtlich ein verdorbnes Spiel.  
Denn alles bring ich niemahls für.  
So richt ich dann das Sagen flüglich ein/  
Das Thun soll eben so beschaffen seyn.

Arioso.

Durch Sagen | durch Wissen / durch Glau-  
ben / durch Thun  
Sieht mancher sein Glücke fest schlaffen  
und ruhn.

Das Unglück aber wacht  
Mehr als ihm lieb/  
Und wird bey Tag und Nacht  
Von seiner Ruh ein ungedänkter Dieb.

Aria.

Wer alles thun will / was er kan/  
Aus dem wird ein verdorbner Mann;  
Ich kan viel Ding' und kan sie nicht/  
Wenn mir bequeme Zeit gebriecht.  
So schlaff ich sanfft und mit Belieben/  
Weil ich zur Unzeit nichts getrieben.  
Wer alles thun will / was er kan/  
Aus dem wird ein verdorbner Mann.

Macht nun  
Ein wohlbedachtes Thun  
Mich freuden-voll;  
So seh ich auch was zum Vergnügen  
Sich kan am besten fügen/  
Wenn ich was glauben soll.

Arioso.

Durch Thun und durch Sagen / durch  
Wissen / durch Glauben/  
Kan mancher sich selber des Glückes  
berauben.

Odo.



Putrescunt.

Ihr Jungfern/ jent red' ich mit euch.  
 Ihr seyd den schönsten Aepfeln gleich/  
 Die Aug und Mund ergözen/  
 Doch werdet ihr etwas zu alt/  
 So weicht die liebliche Gestalt/  
 Wer will euch dann hoch schätzen ?

Die Aepfel werden endlich faul  
 Und dienen keinem vor das Maul/  
 So kan es euch leicht gehen ;  
 Wenn ihr euch gar zu lange spart/  
 Daß man die abgelegene Art  
 Läßt als verworffen stehen.

Wosern ich euch zum rathen gut/  
 Seht/ daß ihr nicht so spröde thut  
 Mit dem/ ders redlich meynet ;  
 Es geht nicht allemahl so her/  
 Das Querfeld ein ganz ungefehr  
 Ein freyers Mann erscheinet.



# Witterung im Weinmonat.

- ♁ 1 Der Wein-Monat geht stilllich fein  
♃ 2 Mit Sonnenschein und Wärme ein/  
♀ 3 Der Himmel ist auch hell und klar/  
♄ 4 Wie es am Tag und offenbare.

## Ev. 17. Cath. 18. Trinitatis.

- ♁ 5 Der Volle-Mond strahlt zimlich trüb/  
♃ 6 Mehr als es manchen Leuten lieb.  
♄ 7 An Regen mangelt es auch nicht/  
♀ 8 Gar düster scheint das Sonnen-Licht.  
♃ 9 Unlustig ist der Zeiten Lauf.  
♀ 10 Es steigen starke Nebel auf.  
♄ 11 Doch läßt es sich nun besser an.

## Ev. 18. Cath. 19. Trinitatis.

- ♁ 12 Die kurze Tage spühet man,  
♃ 13 Das letzte Viertel ist geneigt  
♄ 14 Zu Sonnenschein. Der Himmel zeigt  
♀ 15 Auch heut den angenehmen Tag/  
♃ 16 So / wie man ihn nur wünschen mag.  
♀ 17 Doch hält es nun nicht länger Stich/  
♄ 18 Und regnet heute fruchtbarlich.

## Ev. 19. Cath. 20. Trinitatis.

- ♁ 19 Die eitle Unbeständigkeit  
♃ 20 Sieht man am Wetter dieser Zeit.  
♄ 21 Das neue Licht ist feucht und kühl/  
♀ 22 Die Winde stürmen stark und viel.  
♃ 23 Die Luft wird dick / trüb und feucht.  
♀ 24 Der SonnenGlanz heut wenig leucht.  
♄ 25 Der Nebel läßt den Tag nicht klar.

## Ev. 20. Cath. 21. Trinitatis.

- ♁ 26 Heut nimmet man die Sonne wahr.  
♃ 27 Das erste Viertel strahlt gelind/  
♄ 28 Und heute weht ein sanfter Wind/  
♀ 29 Die Sonne scheint so hübsch und fein/  
♃ 30 Daß jedermann wird frohlich seyn.  
♀ 31 Die Witterung hält also an/  
Daß alles fruchtbar wachsen kan,

Staats=

Staats-Prognosticon  
Des  
Wein-Monats.

Continuatio des vorlgen.

Ich habe wohl der Ohren zwey/  
Da streicht nicht leicht etwas vorbey,  
Inzwischen sind sie wohl gezogen,  
Gehet etwas zu dem rechten ein/  
Wozu der Glaube klein/  
So wirds bey mir nicht alt  
Und ist gar bald  
Durchs linck wieder ausgeflogen.

Aria.

Wer alles glaubet/ was er hört/  
Wird leicht belogen und bethört,  
Ich höre viel und hör' es nicht/  
Und mercke wohl/ wer mit mir spricht,  
So können mich mit falschen Tücken  
Die Leute nicht so leicht berücken.  
Wer alles glaubet/ was er hört/  
Ist bald belogen und bethört,

Es sage manches mir  
Was ihm beliebt für/  
Ich weiß mich schon in acht zu nehmen/  
Und werde mich  
Zum Glauben nicht bequemen/  
Bis ich  
Besinde/  
Der Zweifel sey  
An dem und jenem Sünde/  
Weil sie von aller Falschheit frey.  
Am meisten glaub ich guten Büchern/  
Die mich bald diß / bald das versichern.  
Sie stellen mir  
Die Wahrheit nackend für.  
In manchen ließ ich zwar dergleichen  
Dinge/  
Die ich mit Fleiß/  
Ob ich schon solche weiß /  
Nicht öffentlich zu Markte bringe.

Vide plura,

NO.





Deponit veterem,

**D**uß uns vor Creuzes-Dorn so grant/  
 Rühret daher / weil die alte Haut  
 Uns gar zu wohl gefällt.  
 Doch warlich der thut nicht geschaid/  
 Der Sitten seiner jungen Zeit  
 Noch als ein Mann behält,

Ich weiß gewiß / es trüge sie  
 Bis in das Alter her und die  
 Und legte bis ins Grab/  
 Wenn Gott nicht öfters Creuz und  
 Dein  
 Tief anders Lebens Reizung seyn/  
 Dieselben schwerlich ab.

Sprichst du : Ich habe Creuz genug /  
 So sey auch / wie die Schlange / Flug/  
 Wenn sie durch Dornen kriecht.  
 Das alte Fell wird abgestreift.  
 Behalt du / wenn dich Dorn angreiffet/  
 Die alte Thorheit nicht.

Wits

# Witterung im Wintermonat

**h** 1 Der erst November strahlet fein.

**Ev.** 21 **Cath.** 22 Trinitatis.

**o** 2 Man sieht der Sonnen hellen Schein.

**c** 3 Die Nebel sind am Tag nicht rahr/

**♂** 4 Der Vollmond macht den Himmel klar.

**♀** 5 Man weiß auch noch von harten Frost/

**u** 6 Nicht viel zu unsern sondern Troß/

**♀** 7 Es ist gar lieblich temperirt/

**h** 8 Wie solches jedermann verspürt.

**Ev.** 22 **Cath.** 23. Trinitatis.

**o** 9 Das gute Wetter hält noch an.

**c** 10 Die kurze Tage mercket man.

**♂** 11 Die Sonn er göhet Reich und Arm.

**♀** 12 Das Viertel strahlt anfänglich warm.

**u** 13 Doch seht wie nun die Wärme weicht/

**♀** 14 Und Frost und Kälte einher schleicht.

**h** 15 Die Luft ist frisch / ein wenig naß.

**Ev.** 23. **Cath.** 24. Trinitatis.

**o** 16 Der Tag ist kalt/ es fröstelt was/

**c** 17 Es sezt schon zimlich dickes Eiß.

**♂** 18 Der Neun Mond macht die Felder  
weiß

**♀** 19 Von Schnee und andrer Feuchtigkeitz

**u** 20 Die uns in dieser Zeit bereit ;

**♀** 21 Auch stellen sich starcke Nebel ein /

**h** 22 Die vielen gar beschwerlich seyn.

**Ev.** 24. **Cath.** 25. Trinitatis.

**o** 23 Man weiß von keiner Aenderung

**c** 24 In der bißhergen Witterung/

**♂** 25 Und mit des ersten Viertel's Schein

**♀** 26 Stellen sich gar rauhe Winde ein.

**u** 27 Das Wetter ist veränderlich.

**♀** 28 Es schneyt und graupelt manchen  
Strich.

**h** 29 Die Luft ist zimlich regenhafft.

1. Advent.

**o** 30 Die Sonne hat gar schlechte Kraft.

Staats



at  
ein.  
ar.  
ref

# Staats- Prognosticon des Winter- Monats.

Continuatio des vorigen.

Arioso.

Durch Glauben / durch Sagen / durch  
Thun und durch Wissen /  
Hat mancher sich selber sein Glück ver-  
schmissen.

Aria.

Wer alles weiß / was er nur liebt /  
Macht öfters / daß man sein vergißt.  
Ich lese viel und les es nicht /  
Wenn es der Wohlstand widerspricht.  
So macht das Ränthüß schön der Dinge  
Mich nicht verächtlich und geringe.  
Wer alles weiß / was er nur liebt /  
Macht öfters / daß man sein vergißt.

Ich habe viel bisher gesagt /  
Doch eh ich gänzlich werde passen /  
Will ichs ins kurze fassen.  
Es sey gewagt.

Aria.

Was ich lese / was ich höre /  
Was ich kan / und was ich weiß /  
Das weiß ich nicht alles / das glaub ich  
nicht alles /  
Das thu ich nicht alles / das sag ich nicht  
nicht alles.  
Da bin ich zum öfftern mit Fleiß  
Unwissend / ungläubig / unträchtig und  
stumm /  
Und kümre mich wenig im Herzen darum /  
Wenn mancher denckt / daß ich im Ernst  
so wäre.  
Was ich lese / was ich höre /  
Was ich kan / und was ich weiß /  
Das weiß ich nicht alles / das glaub ich  
nicht alles /  
Das thu ich nicht alles / das sag ich nicht  
alles.

DE.



Ante me nemo beatus,

**M**an siebt mich wohl verächtlich an/  
 Und doch bin ich allein der Mann/  
 Der gründlich offenbahren kan/  
 Ob die gar leicht betrogne Welt  
 Von dem ein rechtes Urtheil fällt/  
 Den sie vor andern glücklich hält.

Wer seine Kästen reichlich spickt/  
 Wer hoch ans Brett der Ehr erückt/  
 Wer nichts als Wollust Tag' erblickt/  
 Der nenne sich nur nicht beglückt/  
 Weil sichs in einer Stunde schickt/  
 Daß/ eh' er mich sieht/ Jammer drückt.

Die Lust verwandelt sich in Noth/  
 Der hohe Schwung wirfft in den Noth/  
 Vor Gold hat man kaum schimmlicht  
 Brod.

Komm aber ich/ so lebe ich gleich/  
 Von dem und dem/ durch einen Streich/  
 Der war beglückt/ vergnügt/ hoch / reich,

Witz



# Witterung im Christmonat.

- 1 Der Christ. Monat bringt Anfangs  
Schnee/  
2 Auch steigen Nebel in die Höh.  
3 Der Vollmond klärt den Himmel auf.  
4 Die Kälte steigt in ihrem Lauff/  
5 Und gibt dardurch Gelegenheit/  
6 Daß man greiffet nach dem Winter-  
Kleid.

## 2. Advent.

- 7 Es thauet auf / der Schnee zergeht.  
8 Der Wind sich alle Stunden dreht ;  
9 Doch ziehet es bald wie ter an/  
10 Daß man den Frost kaum leiden kan.  
11 Die Nebel machen uns Verdruff.  
12 Das letzte Viertel bringt zum Gruff  
13 Vor dismahl heitern Sonnenschein.

## 3. Advent.

- 14 Ein Sturmwind braust mit Schnee  
herin ;  
15 Doch spührt man bald gelinde Luft/  
16 Weil Sonnenschein der Wärme rufft.  
17 Thau = Wetter ist nun ganz gemein/  
18 Mit untermischtem Sonnenschein.  
19 Die Strassen sehn unlustig aus.  
20 Man geht nicht gerne aus dem Hauff.

## 4. Advent.

- 21 Sattet Thomas ist gar naß und feucht.  
22 Der Sonnen Glanz gar wenig leucht.  
23 Der Schnee fällt häufig aus der Luft/  
24 Und überdecket Berg und Klufft.  
25 Früh = Nebel / Schnee = Luft / rauher  
Wind  
26 Sich bey dem ersten Viertel findt.  
27 Die Luft sieht zimlich düster aus.

## Sonntag nach Weyhnachten.

- 28 Die Kälte treibt uns in das Hauff/  
29 Und weil der Wind aus Westen weht/  
30 So ist die Witterung unstat ;  
31 Doch dorffte noch zuletzt gar schön  
Das alte Jahr zu Ende gehn.

Staats

# Staats- Prognosticon

des

## Christ- Monats

CANTATA.

Aria

**I**ch bin nun so. Und wär' ichs nicht/  
So solt es mich verdriessen.  
Ist einer anders/ als ich bin/  
So sey er solches immerhin/  
Nur laß er mich die Lust genießen/  
Die mir die Lebens- Art verspricht.  
Ich bin nun so/ und wär' ichs nicht/  
So solt es mich verdriessen.

Man muß sich bey der Welt  
In Zeit und Leute schicken.  
Bey Freudens- Stunden lach ich mit/  
Und wenn ein Tag die Lust vergällt/  
So bin ich bald der Freude quit/  
Und kan die Stirn in Trauer- Falten  
rücken/  
Ist manches freundlich ins Gesicht/  
So spar ich auch die schönsten Worte  
nicht.

Aria,

Die Worte sind ja heuer  
Nicht eben gar zu theuer.  
Geräth die Zung' einmahl in Lauff/  
So geht ein wenig Odem drauff/  
Damit erstreckt die Kostbarkeit  
Sich nicht zu hoch/ und nicht zu weit.  
Die Worte sind ja heuer  
Nicht eben gar zu theuer.

Sagt einer anders/ als er denckt/  
So laß ichs gern geschehen/  
Wer hat denn mir ins Herz gesehen?  
Weiß er ob ihm jezund  
Der aufgemachte Wund  
Auch klaren Wein einschenkt?

Sonst



Sonst san' ichs frey:  
Wers mit dir tren  
Und redlich meynt/  
Der hat an mir gewiß den besten freund:

Aria:

Alles nach Gelegenheit/  
Ich kan scherzen/ ich kan lachen/  
Ich kan treflich Xunzeln machen;  
Ich kan reden / ich kan schweigen/  
Ich kan Höflichkeit erzeigen.

Alles nach Gelegenheit.  
Ich kan süß und sauren Blicken  
Gleiche Blick entgegen schicken;  
Ich kan Worten/ wie sie klingen/  
Gleiche Gegen: Worte bringen/  
Alles nach Gelegenheit.

Wenn es verdriest/  
Der mag es auch so machen.  
Ich wette / wenn er so geartet ist/  
Bekommt er öftters was zu lachen.

Aria.

Ich lache vielmahl nur vor mich/  
Was schiert es den / was schiert es dich?  
Ich weiß es wohl / was mich ergötzet/  
Und was mein Herz in Ruhe setzet/  
Doch mach ichs jedermann nicht weiß.  
Man sagt/ ich thät es recht mit fleiß/  
Und das ist wahr / so hab ich Freude/  
Die frey von falscher freunde Meide.  
Ich lache vielmahl nur vor mich/  
Was schiert es den/ was schiert es dich.

Es bleibt bey dem /  
Was ich vorher gesagt.  
Und wenn es allen mißbehagt/  
So ist es mir doch angenehm.  
Ich bin nun so / und wär ichs nicht/  
So solt es mich verdriessen.

Dritter  
DISCOURS  
Vom Fried und Kriege /  
Oder  
Staats- und Welt- Handeln.



**I**m Kriege kriegt man seine Noth.  
Man kriegt viel ungebetne Gäste/  
Die kriegen unser Bißgen Brod  
Nebst allem/ was bey uns das Beste.  
Weñ auch das Kriegs- Volck alles kriegt/  
So ist es oft doch nicht vergnügt.

Da kriegt man loser Worte viel/  
Man kriegt darneben auch wohl Stöße;  
Wo kriegt man einen solchen Kiel/  
Der recht des Krieges-Quaal und Grösse/  
Die Bürger / wie den Bauers- Mann/  
Durchaus verderbt/ beschreiben kan ?

Ach! wünscht man/ daß wir Fried und  
Ruh

Bald statt des Krieges möchten kriegen!  
Bey Friede kan man immer zu  
Dem guten Glück im Schooße liegen.  
Soll heuer uns kein Krieg angehn/  
Laßt uns zu Gott um Friede sehn.

JA?



# JANUARIUS.

## 1. Epiphania.

NB. \* 24 ♀ den 18. Jan.

**D**as Glück er freut ein Königsreich  
Nach dem ersttnen Unglücks, Streit  
Die hohen Häupter gehn zu Rath  
Zu schlichten einen Disputat.

## 2. Epiphania.

NB. Δ 24 ♀ den 19. Januar.

Das Dein und Mein bringt Reid und Streit.  
Aus Ehrsucht / Unvergnüglichkeit.

Wenn Dein und Mein vergnüglich lebt/

So ist bald aller Streit gehebt.

NB. □ 24 ♀ den 19. Januar.

Es offenbahrt ein falscher Knecht/  
Gang wider Billigkeit und Recht/

Die Heimlichkeit von einem Staat  
Durch eine schlimme böse That.

NB. \* ♀ ♀ den 22. Jan.

Ein Eh. Verbindniß wird gestift;

Ein Freuden. Blick die Kauten trifft.

Freiheit / Erlassung und Pardon

Erlanget eine Stands. Person.

NB. □ 24 ○ den 24. Jan.

Verwirff nicht einen alten Freund/  
Der es mit dir aufrichtig meynt:

Es dörfte gar leicht eine Zeit

Sich finden / da es dich gereut.

NB. \* 24 ○ den 25. Januar.

Ein Saturni stellet Händel an/  
Weil er die Ruh nicht leiden kan.

Du auldner Hut! sieh fleißig zu/  
Daß jetzt nichts söhre deine Ruh.

FEBRUARIUS.

Septuagesima.

NB. □ 24 ♀ den 10. Febr.

Der Schwan frohlockt und ist vergnügt/  
Fortuna sich zu ihm versüßet.

Man componiret einen Streit/  
Und legt die Freundschaft auf die Seit.

NB. \* 24 ♀ den 11. Febr.

Mars findet grosse Gnad und Gunst  
Beym Hahn und Pferd durch List und Kunst.

Ob sich der Schüz gleich freundlich stellt/  
Glaubts ihn doch niemand in der Welt.

NB. \* 24 ♀ den 11. Febr.

Mars findet grosse Gnad und Gunst  
Beym Hahn und Pferd durch List und Kunst.

Ob sich der Schüz gleich freundlich stellt/  
Glaubts ihn doch niemand in der Welt.

NB. \* 24 ♀ den 11. Febr.

Mars findet grosse Gnad und Gunst  
Beym Hahn und Pferd durch List und Kunst.

Ob sich der Schüz gleich freundlich stellt/  
Glaubts ihn doch niemand in der Welt.

NB. ☐♂♀ den 12. Febr.  
Ein jänmerliches Blut-Spiel wird  
Durchs Satans Antrieb practicirt.  
Veränderung im Kirchen- Stand  
Wahirt in der drey Sparren Land.

NB. △♂♀ den 14. Febr.  
Bey Hofe ist Vorsichtigkeit  
Sehr sehr vonnöthen dieser Zeit.  
Die Neuerung im Regiment  
Nimmt/ leider! ein betrübtes End.

NB. \*♂♂ den 15. Febr.  
Bemühe dich nicht allzusehr  
Um unverdienten Ruhm und Ehr;  
Der Clerus bleib auf seinem Ehor/  
Mars schlägt ihn sonst hinter's Ohr.  
Esto mihi.

NB. △♂☉ den 24. Febr.  
Der Mond borgt allen seinen Schein  
Der Sonnen ab/ und Gott allein  
Gibt Ehr und Hoheit. Potentat  
Bedenck/ daß du von Gottes Gnad.

NB. ☐♂☉ den 25. Febr.  
Man thue doch die Augen auf  
Bey dieser schlimmen Zeiten Lauff/  
Und traue nicht der Wörter Schein/  
Wo man nicht will betrogen seyn.

NB. △♂♀ den 28 Febr.  
Ein grosses Werck ist vor der Hand/  
Wo es gelingt / so wird ein Land  
Herdurch in höchsten Flor gesetzt/  
Und jedermann dardurch ergötzt.

NB. ☐♂♀ den 28. Febr.  
Die Nacht/die Bolkust und der Wein  
Der Menschen ärgste Feinde seyn.  
Gebrauch sie mäßig alle drey/  
So bist du vom Verderben frey.

## M A R T I U S.

Invocavit.

NB. ♂☉♀ den 5. März  
Der Borwitz ist der Thorheit Brunt/  
Die niemand / als ihr / schaden thut;  
Bermessenheit ist ihr Geipan/  
Drum laufft man oft so übel an.

NB. \*♂♀ den 8. März.  
Empörung hat nie gut gethan/  
Drum fange keinen Aufruhr an!

Cont



Sonst gehst durchne Kopff zu Bett/  
Und wirft den Leuten ein Gespött,  
Reminiscere.

NB. ♀ 4 ♀ den 11. Merck.  
Der Müßiggang viel Böses lehrt/  
Und unser Herr von Gott abkehrt;  
Denn wann der Mensch nichts guts ver-  
richt/  
Er meißt auf Sünd und Bosheit dacht.  
Oculi.

NB. Δ h ♀ den 16. Merck.  
Wen jetzt des andern Unfall freut/  
Dem ist der seine schon bereit;  
Wer über andrer Unglück lacht/  
Dem blüht das seine über Nacht.

NB. \* ♂ ○ den 18. Merck.  
Die Leibes Schönheit und Gestalt  
Verleehrt sich/ und wird endlich alt;  
Doch wer sich tugendhaft aufführt/  
Bleibt immer herzlich ausgeziert.  
Lätare.

NB. □ 4 ♂ den 26. Merck.  
Die Mohren rücken in das Feld/  
Ward ein sehr hartes Treffen hält;  
Man bombardiret ein Stadt/  
Die trefflich feste Mauern hat.

NB. Δ h ○ den 27. Merck.  
Ein hohes Haupt vericlitirt/  
Und wird geschwind vom Todt gerührt.  
Man klagt und legt die Trauer an/  
Und schwingt die schwarze Todten Fahne.  
Judica.

NB. \* h ♂ den 30. Merck.  
Ein König ohne Land und Reich  
Wagt jeko einen kühnen Streich;  
Doch wird sein Wunsch/ wie er begehrt/  
Ihm von dem Glücks nicht gewährt.

### A P R I L I S.

NB. ♀ 4 ♀ den 5. April.  
Die Wissenschaften sind beliebt/  
Und werden täglich ausgeübt  
Ins silbern St. Georgen Land  
Je mehr und mehr in jedem Stand.  
Palmarum.

NB. ♀ h ♀ den 10. April.  
Nichts gutes spintifiret man/  
Wan seh sich vor/ so gut man kan;

Ein Fürst nehm sich auch wohl in acht/  
Ein Gift-Pocal wird ihm gebracht.

Ostern.

NB. ☉ den 18. April.  
Wo bleibt die alte Deutsche Treu?  
Falschheit / Betrug wird täglich neu/  
Und wer den andern täuschen kan/  
Der meynt / er sey ein kluger Mann.

Quasimodogeniti.

NB. ♀ den 20. April.  
Die Schmeichler sind noch heut zu Tag  
Ben Hof die allergröste Plag.  
Die Grossen ändern ihren Sinn/  
Wie es erheißt der Staats Gewinn.

NB. \*♂ den 24. April.  
Der grosse Löw ist von der Art/  
Dass / wenn er kommet in den Bart/  
Da greiffet er gewaltig ein/  
Dass mancher bricht Hals / Arm und Bein.

Misericordia Domini.

NB. \*♀ den 29. April.  
Man suchet fast ohn Unterlaß  
Dem Recht zu drehen eine Naß:  
Gerechtigkeit wird auch um Geld  
Verkauft in dieser argen Welt.

NB. Δ♂ den 30. April.  
Der Schünze suchet Krieg und Streit /  
Und machet sich zum Marsch bereit.  
In Süden kommt ein Regiment  
Anjeho Fremden in die Hand.

M A J U S.

Jubilate,

NB. Δ♀ den 8. May.  
Entschlage dich der Traurigkeit/  
Gebrauche dich der schönen Zeit /  
Und sey mit deinem Glück vergnügt/  
Weil alles sich nach Wünschen fligt.

NB. □♂ den 8. May.  
Dem silbernen und rothen Balck  
Stellt nach ein alter falscher Schalck.  
Drey Cronen ! seht auf eure Schank/  
Der Reuter spielt euch auf zum Lantz.

Cantate.

NB. ♀ den 14. May.  
Das weisse Vserd vor Freuden springt/  
Da ihm ein Streich nach Wunsch geingt

Die



Die güldne Harpfe wird geliebt/  
Weil sie ein trefflich Echo gibt.

Rogate.

NB. \* ♀ ♀ den 19. May:  
Der Himmel zielt auf Glück und Freud/  
Beförderung erfreut die Leut.

z Sehr gute Resolution

Erlanget man vom hohen Thron:

Exaudi.

NB. ♂ h ○ den 25. May:  
Bald da / bald dort ist Feuer im Dach/  
Man hört vom vielem Ungemach.

Wie ist der halbe Mond so bleich/  
Als ob er werden wolt zur Leich.

J U N I U S.

Pfingsten.

NB. \* ♂ ♀ den 2. Jun:  
Der muntre weise Cavalier  
Rüst sich zum fünfftigen Turnier.

Drey schwarze Greiffen! eurem Reich  
Berseht er einon harten Streich.

NB. ♂ h ♀ den 7. Jun:  
Armuth und grosser Mangel wird  
In der drey Strassen Reich verspühret  
Bekümmernuß ohn Ziel und End  
Kommt ihrer vielen vor die Hand.

Ev. o. Cath. 1. Trinitatis.

NB. □ ♂ ♀ den 12. Jun.  
Die See ist nun fast nirgend frey  
Von Räubern und von Caperey.  
Die Handlung wird dadurch gekränkct/  
Der Sturm auch manches Schiff versenck.

Ev. 1. Cath. 2. Trin.

NB. Δ h ♂ den 15. Jun.  
Es schärfet seine Donner Keil  
Der Adler / weil er einen Theil  
Von seiner grossen Krieges. Macht  
Abfertiget nach Witternacht.

NB. Δ 4 ○ den 17. Jun.  
Beständigkeit erlangt das Ziel/  
Die Sache sey so schwer sie will.  
Gelehrte Leute hat man gern/  
Den Künstlern strahlt ein guter Stern.

NB. ♂ ○ ♀ den 17. Jun.  
Ihr Hohe sucht zur Mildigkeit  
Auf alle Art Gelegenheit:

E 4

Seyd

Send Furch im Wort / im Werck mild/  
Strafft gleiche durch / wen es nur gilt.

NB.  $\Delta$  4 ♀ den 18. Jun.

Wer jehz nicht sehr früh aufsteht/  
Und hurtig an die Arbeit geht/  
Erwicht gewislich wenig Geld/  
Und bleibt ein Bettler in der W. K.

NB.  $\Delta$  4 ♀ den 18. Jun.

Man greiffe jehz ein Werck recht an/  
Weil es gar leicht gelingen kan/  
Betrübte richten sich empor/  
Und legen ab den Trauer Flor.

NB.  $\text{S} \text{O} \text{O}$  den 18. Jun.

Dem Thurn steht etwas grosses vor/  
Man klopft sehr hefftig an sein Thor.  
Der Adler zeigt sich parat  
Zu schützen einen hohen Staat.

NB.  $\text{S} \text{O} \text{O}$  den 19. Jun.

Ein neues Bündniß wird gemacht/  
Und zum gewünschten End gebracht.  
Bellona liegt und ist besiegt /  
Der Himmel strahlet recht vergnügt.

Ev. 2. Cath. 3. Trin.

NB.  $\square \text{S} \text{O}$  den 24. Jun.

Aufreubr ensteht an manchem Ort/  
Niemand gehorcht der Obern Wort.  
Sehr ungezogen führt sich auf  
Dabey des tollen Lovers Hauff.

### JULIUS.

Ev. 3. Cath. 4. Trin.

NB.  $\square$  4 ♀ den 3. Jul.

Nach Osten geht die Handlung gut/  
Die Kaufmannschafft schöpft frischen Muth;  
Der hohen Häupter Freundschafts Band  
Erfreut das Volk im ganzen Land.

NB.  $\Delta$  h ♀ den 5. Jul.

Der Stockfisch theilet Schläge aus.  
Ein Fort wird jehz mit Angst und Grauß  
Von Martis Kindern attackirt/  
Und ganz geschleift und ruinirt.

Ev. 4. Cath. 5. Trinit.

NB.  $\times \text{S} \text{O}$  den 9. Jul.

Der Büß is; Kopff kriegt schlechte Post/  
Sowohl von Sünden / als von Ost/  
Die Horden machen es sehr bund/  
Und ruiniren ein Land in Grund.

NB.



NB. □ 3 ○ den 11. Jul.  
Der Stockfisch fällt den Reuter an/  
Viel gehndabey die Todtes/ Bahn.  
Der Cronen Volck setzt an das Land/  
Und steckt es weit und breit in Brand.

Ev. 5. Cath. 6. Trinit.

NB. \* ♀ ♀ den 17. Jul.  
So geht es/ wann man traut zu viel/  
Hält nicht in allem Maß und Ziel.  
Auch oft der allerbeste Freund  
Es leider! nicht von Herzen meynt.

NB. □ 4 ○ den 19. Jul.

Chulhart beträngtes Volck und Land  
Kommt zum gewünschten Rubestand.  
Wie bald wird Leid und Traurigkeit  
Berkehrt in Freud und Fröhlichkeit.

Ev 6. Cath. 7. Trinit.

NB. △ 3 ♀ den 22. Jul.  
Dem silbern Creux wird sein Castell  
Zur See ganz unverhofft und schnell  
Von den Corsaren angefeindt/  
Es der Ordens/ Meister meynt;

NB. \* 4 ♀ den 23. Jul.

Der Menschen Herzen sind der Zeit  
Ganz angefüllt mit Eitelkeit.  
Die Hoffarth nimmt die Leute ein/  
Ein jeder will stets höher seyn.

NB. △ h ○ den 23. Jul.

Bei der dreyfachen Cron bringt man  
Viel Neuerungen auf die Bahn.  
Das Geld wird fast in aller Welt  
Zum Abgott täglich aufgestellt.

NB. ♀ 21 3 den 24. Jul.

Der Löwe brüllt von Mitternacht  
Und rüstet sich mit ganzer Macht.  
Er hat zum Schlüssel trefflich Lust/  
Dem St. Georg istis wohl beruht.

NB. □ h ♀ den 26. Jul.

Gleichwie der Schatten sich gar lang  
Ausdehnt bey dem Sonnen Untergang/  
So wird durch hoher Häupter Todt  
Oft langes Ungemach gedroht.

AUGUSTUS.

Ev. 8. Cath. 9. Trinit.

NB. △ 4 ♀ den 4. Augusti.

Wer etwas kan/ und redlich ist/  
Wer ihm die Tugend ausertiest/

Der wird gerühmet. Müß und Fleiß  
Erwirbt uns Ruhm und schenckt den Preis;

Ev. 9. Cath. 10. Trinit.

NB.  $\Delta \text{I} \text{I}$  den 15. Augusti.  
Ihr Cronen! nehmt das Haupt in acht/  
Ein Unfall wird ihm zgedacht.

Dem Adler wird auch zubereit  
Vom güldnen Vieß in neuer Streit.

NB.  $\ast \text{I} \text{I}$  den 16. Aug.

Wohl dem/ der jetzt im Rohre sitzt/  
Und ihm die beste Pfeiffen schnitz/  
Auch bey dem Wammon/ mit Bedacht/  
Durch dessen Hülf sich Freunde macht.

Ev. 10. Cath. 11. Trin.

NB.  $\ast \text{I} \text{I}$  den 19. Aug.

Der Golds gekrönte Adler spüßrt/  
Wie Mars in Norden scharmüßrt.  
Der güldne Scepter ih betrüßrt/  
Weil es viel Sorg und Kummer gibt.

Ev. 11. Cath. 12. Trin.

NB.  $\square \text{h} \odot$  den 24. Augusti.

Man hört von großem Ungelück/  
Der Donner gibet Erauer Blick/  
Und bringet viele durch die Blut  
Um ihre Häuser/ Haab und Gut.

NB.  $\ast 4 \odot$  den 24. Aug.

Der Abnen Muth und Tugend macht  
Den Abel trefflich hoch geacht.  
Seht doch/ die ihr auf eitlen Ruhm  
Trotzt/ auch mit Kunst und Tugend um.

NB.  $\text{I} \odot \text{I}$  den 25. Aug.

Ein treuer Diener kriegt zu Lohn  
Vor seinen Dienst die Ehren Cron;  
Der Neid braucht zwar viel List und Kunst/  
Doch schützet ihn des Herrn Gunst.

NB.  $\ast 4 \text{I}$  den 25. Aug.

Das Glück bestrahlt die Raute schön/  
Die Lilien sehr welck außsehn/  
Der Hellepart ein Streich gelingt/  
So ihren Reichen Nutzen bringt.

NB.  $\square \text{h} \text{I}$  den 26. Aug.

Die güldne Harpffe seh sich für/  
Berrätheren ist vor der Thür.  
Ihr Schildlein! was vor Herkenloß  
Ersahret ihr um diese Zeit?

SE-



S E P T E M B E R.

Ev. 13. Cath 14. Trinitatis.

NB.  $\Delta$   $\text{h}$   $\text{f}$  den 9. Sept.

Der Honig, süsse Zucker, Mund  
Stimmt mit dem innern Herz, ns; Grund  
Der Menschen selten überein:  
Die Falschheit ist fast allgemein.

NB.  $\Delta$   $\text{f}$   $\text{O}$  den 12. Sept.

Du grünes Creuz! wie lange währt  
Die kurze Freud. Bald wird das Schwerdt  
Zur Rache wider dich entblößt/  
Niemand ist/ der dich dann erlößt.

NB.  $\square$   $\text{4}$   $\text{f}$  den 12. Sept.

Der Pöbel weiß oft selber nicht/  
Was er lobt/ schilt und was er spricht:  
Preißt dich ein Kluger / das gilt mehr/  
Als aller Narren Ruhm und Ehr.

NB.  $\times$   $\text{4}$   $\text{f}$  den 12. Sept.

Wer die Begierden dämpffen will/  
Der steck bey Zeit der Lust ein Ziel.  
Spey auf das Füncklein/ eh es Stroh  
Erhascht / sonst brennt es liechter, loh.

Ev. 14. Cath 15. Trinit.

NB.  $\times$   $\text{4}$   $\text{f}$  den 14. Sept.

Die Geißlichkeit legt auf die Seit/  
Den schon so lang gedauerten Streit.  
Das Doppel Creuz genießt der Ruh/  
Ob gleich der Hund sieht scheel dahn.

Ev. 15. Cath. 16. Trinit.

NB.  $\Delta$   $\text{f}$   $\text{f}$  den 24. Sept.

Der Reuter nimmt was neues vor/  
Und treibt die Horden starck zu Chor.  
Der rothe Adler kommt zu Haus  
Recht abgebläut von Martis Schmauß.

NB.  $\times$   $\text{h}$   $\text{O}$  den 25. Sept.

Ein tapferer Held wird hingerast  
Durch des erhitzten Pulvers, Krafft.  
Auch grosse Leute sterben ab/  
Und gehn zu ihrer Väter Grab.

NB.  $\square$   $\text{f}$   $\text{f}$  den 27. Sept.

Ein schöner Ort wird zwar bloquirt/  
Allein/ eh' man ihn bombardirt/  
Schlägt er Chamade und tractirt/  
Das er nicht werde ruinirt.

Ev. 16. Cath. 17. Trinit.

NB.  $\times$   $\text{h}$   $\text{f}$  den 30. Sept.

Man hört von grosssem Ungelück/  
Der Himmel givet Krauer, Blick.

Der

Der Jammer nimmt starck überhand  
In des gekrönten Elends Land.

O C T O B E R.

Ev. 17. Cath. 18. Trinit.

NB. ☉ ♀ den 7. October.  
Das Geld verblindet das Gesicht;  
Den Armen selten recht geschicht.  
Durch allerhand Finanzen wird  
Viel Geld beyhm Delphin profitirt.

NB. □ ♀ den 8. Oct.  
Wer heute hoch am Brette saß/  
Der heist oft morgen in das Gras.  
Merckt man den Löwen vor der Thür/  
So stellet sich der Fuchs dafür.

Ev. 18. Cath. 19 Trinit.

NB. ✱ ♀ den 14. October.  
Laß mit der Falschheit dich nicht ein/  
Schenck lieber stets ein klahren Wein/  
Wer sich der Fa'schheit anvertraut/  
Dem wird mit Recht gegerbt die Haut.

Ev. 19. Cath. 20. Trinit.

NB. △ ♂ ♀ den 20. October.  
Den Scepter kräncket der Verdruß/  
Den er vom Adler leiden muß.  
Nicht alle Tag scheint uns das Glück/  
Es gibt zuweile n herbe Blick.

NB. ☉ ♀ den 25. Oct.  
Du grosser Löw von Mitternacht!  
Poch nicht auf deine Krieges Macht:  
Steck ein das Schwerd/ nimm Frieden an  
Den dir der Höchste schencken kan.

Ev. 20. Cath. 21. Trinit.

NB. ♀ ♀ den 27. October.  
Viel Städte nahe an der See  
Empfinden gar ein grosses Weh.  
Jetzt setzet uns ein Schwur und End  
Oft gar in schlechte Sicherheit.

NB. ♀ ♂ den 31. October.  
Man lebt ganz sicher in den Tag/  
Daß man mit Recht wohl fragen mag:  
Wer denckt die ganze Lebens Zeit  
Doch einmahl an die Ewigkeit.

NO-



N O V E M B E R.

Ev. 21. Cath. 22. Trinitatis;

NB. \* h ♀ den 4. Nov.

Die Geisliche bekommen Streit  
Mit grossen Herren um diese Zeit;  
Die Kauffmannschafft wird auch betrübt/  
Weil sich ein schwerer Fall begibt.

NB. ♂ ♂ ○ den 5. Nov.

Die Frösche machen ein Geschrey/  
Und ist doch kein Verstand dabey;  
Also / wo oft das grösste Maul/  
Da ist die Thai gering und faul.

NB. ♂ 4 ○ den 8. Nov.

Wer sich rühmt / er sey nur allein  
Gelehrt / mag wohl ein Haase seyn.  
Es nimmet jetzt fast jedermann  
Machianelli Lehren an.

Ev. 22. Cath. 23. Trinit.

NB. ♂ h ♀ den 10. Nov.

Das Unglück fällt gemeinlich  
Zurück / wo man es listiglich  
Erdacht / und auf des Nachbars Land  
Gemünhet hat mit Herz und Hand.

Ev. 24. Cath. 25. Trin.

NB. ♂ ♂ ♀ den 29. November.

Der Malcontent murtz öffentlich/  
Ein ganzes Reich empöret sich:  
Darüber freuet sich der Hund  
Und schliesset einen neuen Bund.

D E C E M B E R.

1. Advent.

NB. ♂ h ○ den 1. Dec.

Der Büffels Kopf kriegt fremde Gäste/  
Sie halten ein betrübtes Fest.  
Auch Trauer-Fälle gehen vor/  
Weil Mars beym Clero geht zu Chor.

2. Advent.

NB. ♂ ○ ♀ den 11. Dec.

Der Drach nimmt was besonders vor/  
Und bringt da durch sein Reich in Flor;  
Der grün besaubte Rauten-Kranz  
Hält einen muntern Freuden-Tanz.

NB.  $\int 4 \text{ } \text{♀}$  den 13. Dec.  
Die Asche / so man oft begeußt/  
Gibt Lauge / so sehr frist und beißt.  
Die öftere Beleidigung  
Erweckt Haß und Verbitterung.

3. Advent.

NB.  $\int h \text{ } \text{♀}$  den 18. Dec.  
Ein Unglücks Wetter zieht sich auf  
Und kommt daher in vollem Lauff:  
Von einer Reformation  
Hört man jetzt bey der Kayserß Cron.  
Sonntag nach dem Christ-Tag.

NB.  $\int h \text{ } \text{♀}$  den 29. Dec.  
Durch Eigen- Nutz und schlimme Ränck  
Nimmt bey dem Hirschen mit Gezänck.  
Ein Reichstag ein gar schlechtes Eub/  
Und wird ganz unverbhofft zertrennt.

NB.  $\Delta \text{ } \text{♀}$  den 30. Dec.  
Weil alles hter ganz eitel ist/  
Darum zur Ewigkeit dich ruff.  
Der Eitelkeit gib gute Nacht/  
Die Welt vergeht mit ihrer Pracht.



Bierd.



Vierdter  
DISCOURS  
Von Beschaffenheit der Früchte/  
oder von Frucht- und Unfruchtbar-  
keit der Erde.



**W**ann wir die Nacht in Schlaf und  
Kuh  
Von aller Arbeit feyren/  
So wacht das Feld vor unsrer Scheuren/  
Und bringt die Zeit mit wachsen zu.  
Was nimmt nicht oft das Aug in acht/  
Wenn es früh Morgens aufgewacht?

Wie nun das Feld das Seine thut/  
So thun es auch die Bäume;  
Es kommen ja so Blüth und Keime/  
Wann man noch in den Federn ruht.  
So zeigt GOTT/ daß durch ihn allein  
Das Erdreich uns muß fruchtbar seyn.

Der Mensch muß freylich ganz und gar  
Den faulen Mann nicht machen;  
Er muß zu rechter Zeit erwachen.  
Dann heißt es: nimm der Arbeit wahr.  
Setzers Gebet nicht hinten an/  
So gibt GOTT/ was ihm nutzen kan.

Wann

**W**ann der Prophet Jeremias in seinem Cap. V. Vl. 24. also schreibet: Lasset uns doch den Herrn unsern Gott fürchten / der uns Früh-Regen und Spät-Regen zu rechter Zeit gibt / und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. So lehret er uns / daß Gott ein mild-reicher Vater seye / der uns Nahrung und Brod beschehret / eine gute Erndte schaffet / erhält und bewahret. Denn an Gottes Seegen ist alles gelegen. Der Menschen Fleiß und Arbeit wird zwar auch dabey erfordert / wann man eine gute Erndte haben will / aber das ist allein nicht genug / sondern Gottes Seegen muß das beste thun / und der muß von Gott erbeten werden. Gott ist der beste Ackermann / der den Regen vom Himmel herab läßt fließen / wie eine Quelle und frisches Brünnelein / und erfrischet damit Laub und Gras / das Feld / Aecker und Weinberge / er machet auch die Halme des Getreydes stark / daß sie nicht zuschlagen werden / sondern stehen bleiben / wann brausende Winde kommen / und behütet die Früchte vor Reissen / Hagel / Blitz / Donner und andern schädlichen Ungewitter. Unsere Arbeit richtete nichts aus / wo Gott nicht mit arbeitete / und seinen Segen und das Gedeihen beschehrete. Kein Mensch könnte auch aus einem Kornlein eine Frucht bringen / er machte es auch / wie er wolte / wo es Gott nicht thäte / und Regen und Sonnenschein dazzu verliehe. Dann weder der / so da pflanzet ist etwas / noch der / so da begießet / sondern Gott / der das Gedeihen dazzu giebet.

Was nun die Frucht- oder Unfruchtbarkeit dieses Jahres anlangt / so scheint es / wann man die Constellation und den Lauff des Gestirns / und die daher vermuthliche Bitterung ansiehet / und erweget / daß wegen der theils guten / theils aber bösen Aspecten / wie maleichem / der vermischten Bitterung / dieses Jahr keines von den besten / aber auch keines von den schlimmsten / und also ein mittelmäßiges Jahr / was die Fruchtbarkeit anbetriß / seyn werde. Bey allem aber ist zu hoffen / daß der Seegen-reiche und mildthätige Gott / der uns schon so viele Jahre so vaterlich versorget / uns auch dieses mahl so viel zu unseres Leibes Nahrung  
und

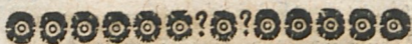


und Unterhalt schencken werde / als wir dis-  
falls nöthig haben werden. Nur ist hiebei zu  
wünschen / daß wir Menschen uns selbst einan-  
der dasjenige in Friede und Ruhe genießten  
lassen mögen / was uns Gott so mildiglich zu-  
theilen wird / und daß wir die Gaben Gottes  
nicht zur Bosheit / Uppigkeit und Wollust miß-  
brauchen / sondern vielmehr dem barmherzigen  
gütigen Gott den schuldigsten Dank davor ge-  
bührend davor abstratten mögen / damit selb-  
ger durch den Mißbrauch seiner uns aus Gna-  
den geschenckten Güter nicht zum Zorn und  
Eifer wider uns gereizet / sondern vielmehr  
bewogen werden möge / uns noch ferner Gutes  
zuthun / und uns mit seinen reichen Seegen /  
aus lauter Gnade und Barmherzigkeit / je  
mehr und mehr / als mit einem Strohm / zu ü-  
berschütten. Fromme Christen und vergnüg-  
te Herzen werden demnach dasjenige / was wir  
hier erinnert / zuthun nicht unterlassen / und  
vielmehr nach eingesamleter Erndte freudig  
ansimmen :

Nun laßt uns Gott den Herrn  
Danksagen und ihn ehren/  
Von wegen seiner Gaben/  
Die wir empfangen haben.



Andes



Anderer Haupt-Punct.  
Von Beschaffenheit der Mensch-  
lichen Körper/oder von Gesunds und  
Kranckheiten.



**D**en Winter löst der Frühling ab/  
Der Frühling muß dem Sommer weichen/  
Dem Sommer pflegt den Wander Stab  
Der Herbst in seine Hand zu reichen;  
Auch ist es um den Herbst geschehn/  
Wenn wir den Winter wieder sehn.

Bey solcher steten Wechselung  
Kan jedermann gar leicht ergründen/  
Daß öfters viel Veränderung  
Sich müsse bey der Luft befinden;  
Und mit der Luft spühet Frau und  
Mann/  
Was schaden oder nutzen kan.

Man spühet/was der Gesundheit nützig/  
Und was im Gegentheil kan schaden/  
Was Lebens Geister unterstützt/  
Und was mit Weh weiß zu beladen.  
Wohl dem / der Tag von Tag bereit  
zu dem/ was Gottes Hand verleiht.

Kranck



**K**ranckheiten sind Straffen der Sünden/  
und endlich ist der Sünden Sold der Todt.  
Daher trohet Gott der Herr im 3. Buch Mo-  
sis am 26. Cap. v. 14. Werdet ihr mir nicht  
gehorschen / so will ich euch heimsuchen mit  
Schröcken / Schwulst und Fieber / daß euch  
die Angesichter verfallen / und der Leib  
verschmacher. Und im 5. Buch Moses am 28.  
Cap. v. 17. läset er sich abermahl folgender  
gestalt ernst / bedrohlich vernehmen : Wann du  
nicht gehorschen wirst der Stimme des  
Herrn deines Gottes / so wird dich der  
Herr schlagen mit Geschwulst / Fieber /  
Sitz / Brunst / giftiger Luft und Geel-  
sucht / und wird dir die Sterb. Drüsen an-  
hängen. Zwar ist kein Jahr ohne Kranckhei-  
ten / jedoch muß man auch gesehen / daß die  
Kranckheiten nicht alle Jahr einerley sind / son-  
dern jezt finden sich diese / dann aber wieder  
andere am meisten / auch sind sie nicht alle Zeit  
gleich / sondern in einem Jahr leicht / in einem  
andern aber schwerer zu curiren / und in einem  
Jahr wieder heftiger und tödlicher / als in et-  
nem andern ; jezt grasiren sie auch in dieser  
Stadt und Land / zur andern Zeit aber wie-  
der an andern Orten am meisten / nachdem die  
Menschen fromm oder böshafft sind ; und zwar  
contribuiret auch die Luft und die Einflüsse der  
himlischen Körper in gewisser mase das übrige mit  
zu. Solchemnach wann man nach der Astrologie  
die Aspecten dieses Jahrs betrachtet / so dürff-  
ten sich / menschlichen Muthmassungen nach /  
von Monat zu Monat / folgende Kranckheiten  
in den menschlichen Körpern einstellen / und selb-  
ige auf das Siech- und Krancken-Bette werf-  
fen / als nehmlich :

Im Januario dürfften muthmasslich  
Steck- und kalte Flüsse / Augen- und Obren-  
Weh / Husten / Schnuppen / Zahnweh / Ver-  
schleimung der Brust / Krampff / Glieder- und  
Rucken Schmerken / Darmgicht / Schlag/  
Ohnmachten / 2c. die Menschen plagen.

Im Februario wollen Catharren / Haupt-  
Flüsse / Nasern / Blattern / Seitensteichen /  
Hoisserkeit / Mutterplage / Grimmen im Leib /  
Lähmungen der Glieder / 2c. viele Menschen  
auf das Siechbett werffen.

Im

Im Martio werden viele über Hauptweh/  
Husten/ Schnuppen/ hitzige Fieber / Chiragra/  
Podagra / Schwindel / Herz- und Magen Bes  
chwerungen/ Steck- und Schlagflüsse/ Sicht/  
Selbsucht/ Reissen in Gliedern / zc. zu Klagen  
haben/ auch werden viele Schwind- und Luns  
gensüchtige den Weg aller Welt geben.

Im April dorfften sich allem Vermuthen  
nach / Brust Seuchen Carbarren / Husten/  
Schnuppen/ Zahn/ Schmerzen/ Kopf- und Oh  
ren Weh/ Engbrüstigkeit/ Dunckelheit der Au  
gen/ hitzige Fieber / Nasern/ Blattern / zc. bey  
manchen Menschen einfinden und sie plagen.

Im May wollen böse Hälse/ kalte und hitz  
ige Fieber / Magen/ Beschwerungen/ Schlaf  
sucht/ Ohnmachten/ Sicht/ Selbsucht / Roth  
lauff/ zc. was gemeines werden.

Im Junio werden viele über Reissen in  
Gliedern/ Podagra/ Grief- und Steinschmerz  
en/ ansteckende Fieber / Augenflüsse/ Bräune  
im Hals/ Herzgefran/ zc. zu Klagen haben.

Im Julio scheinen an manchen Orten Kopff  
Schmerzen / hitzige Kranckheiten/ Schwäche  
und Erdrehungen des Magens/ Nieren und  
Blasenstein/ Miß- Beschwerungen / Melan  
choly / zc. zimlich gemein zu werden.

Im Augusto dorfften Durchlauff/ rothe  
Ruhr/ Colica / Mutterplage / hitzige Fieber/  
Sicht/ Selbsucht/ Nasern/ Blattern Podagra/  
Steinschmerzen zc. unter die hauptsächlich gras  
sirenden Kranckheiten zu zehlen seyn.

Im September legen Schwind- und  
Lungensucht viele in den Sand / auch werden  
manche über hitzige Zufälle/ Seitenstechen/  
Herzkloffen / Grimmen im Leib/ Scharbock /  
Bräune im Hals/ Augenflüsse / Geschwulsten/  
Kalte Fieber / zc. zu Klagen haben.

Im October sind trockener Husten/ aller  
hand Fieber / Haupt- Wehetagen / Zahnweh/  
Scorbut/ Hals- Beschwerungen gar gemein.

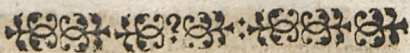
Im November drohen Augen- und Oh  
renweh/ Haupt- und Zahnschmerzen/ Schwind  
del/ Gliederweh/ Heiserkeit/ kalte Husten/ Ver  
schleimung der Brust. zc.

Im December wollen Colica/ Schmerzen  
in Nerven und Adern / Augenbeschwerungen/  
Seitenstechen/ kalte und hitzige Fieber / zc.

überhand nehmen,

Drit





Dritter Haupt-Punct.  
Von Sonn- und Mond-Finsternüssen  
in diesem 1721. Jahr.



**D**er Sonnen-Licht regirt den Tag/  
Der Monden bringt bey Nacht Ergözen.  
Ihr ganges Lob hieher zu setzen/  
Iß, was ich jetzt nicht treiben mag.  
Man soll hier nur von ihren Finsternüssen/  
Die man diß Jahr auff fünffe zehlet/  
wissen.

**I**n Jahr hat vor dem andern mehrere Finsternüssen zu betrachten. Das Gegenwärtige gibt uns dessen ein Exempel / als in welchem an beyden grossen Himmels Liechtern / der Sonnen und dem Mond / sich fünf Finsternüssen in allem begeben werden. Drey von denselben werden Sonnen Finsternüssen seyn / die zwey übrigen sind Mond-Finsternüssen. Von den Sonnen-Finsternüssen wird nur eine bey uns sichtbar seyn / die übrigen fallen in andere Länder. Von den Mond-Finsternüssen kommt uns ebenmäßig nur die eine zu Gesichte / die andere bleibe unsichtbar. Sie werden in folgender Ordnung sich nach einander einstellen.

Die

Die erste ist eine sichtbare Mond Finsterniß/ welche sich begibt den 13. Jan. Nachmittag. Die Sonne steht im 24. Gr. des Steinbocks/ der Mond im 24. Gr. des Krebs/ etwa 7. Gr. von dem Drachen-Kopff. Ihr Anfang wird seyn um 1. Uhr 53. min. Nachmitt. Die größte Verfinsternung um 3. 39. min. Nachm. Und das Ende um 5. Uhr 5. min. Nachmittag. Ihre Größe kommt auf 7. Zoll 10. min. und wird also etwas über die Helffte das Mondlicht verdunkelt seyn. Wir werden aber weder den Anfang noch das Mittel dieser Finsterniß zu sehen haben/ sondern allein das Ende; Dann die Sonne gehet erst nach 4. Uhr unter/ der Mond hingegen alsdann auf. Er wird demnach ein wenig verfinstert aufgehen/ und also bis zum Ende das Abnehmen der Finsterniß anzuschauen seyn. Der Mond's Abstand von der Sonne ist gegen Mittag/ und folglich wird der verfinsterte Theil oberhalb stehen.

Die andere Finsterniß geschieht an der Sonne/ den 27. Jan. um 8. Uhr Nachmittag/ und also nachdem die Sonne lang vorher untergangen/ dannenhero sie bey uns ganz unsichtbar ist. Der Anfang ist bald nach 6. Uhr / das Mittel gegen halbweg 9. Uhr / und das Ende kurz vor 11. Uhr. Sie ist nur in dem Südlichen America zu sehen/ uns Europäern bleibet sie ganz verborgen.

Die dritte Finsterniß wird eine abermalige Mond-Finsterniß seyn. Sie begibt sich den 9. Julii in den Vormittags-Stunden. Ihr Anfang ist um 7. Uhr 40. min. das Mittel um 9. Uhr 19. min. und das Ende um 10. Uhr 58. min. Weilen nun die Sonne bey ihrem Anfang schon über unserm Horizont siehet / als wird gar nichts darvon zu sehen seyn.

Die vierdte Finsterniß ist eine Sonnens Finsterniß / welche sich begibt den 29. Jul. Vormittag. Sie geschieht im 2. Gr. des Löwen/ fast 11. Gr. von dem Drachenkopff. Der Mond hat fast 1 Gr. nördlicher Breite / und streichet dessen Halbschatten also über den Erdboden her/ daß sie in Europa kan gesehen werden; je mehr ein Ort gegen Norden ligt/ je größer wird sich daselbst diese Finsterniß präsentiren; hingegen je mehr ein Ort gegen Süden

gese



gelegen ist/ je kleinere Finsterniß wird man da-  
 selbst anzuschauen haben. In den südlichen  
 Theilen Italiens und Spaniens ist nichts mehr  
 von derselben zu empfinden. In Augspurg und  
 an angränzenden Orten ist ihr Anfang um 7.  
 45. m. n. das Mittel um 8 Uhr 12. min. und  
 das Ende um 8. Uhr 43. min. also ihre ganze  
 Währung 58. min. die Grösse aber nur 35. min.  
 oder etwas über einen halben Zoll/ da dann das  
 verfinsterte Stücklein der Sonnen sich ober-  
 halb an ihrem nördlichen Rand zeigen wird.  
 Der gemeine Mann wird nichts davon merken  
 mit blossen Augen/ aber die Gelehrten werden  
 sie mit Perspectiven gar wohl oberviren.

Die fünffte und letzte Finsterniß ist eine  
 noch mahlige Sonnen-Finsterniß / welche ein-  
 fället den 19. Dec. gegen 1. Uhr früh / da die  
 Sonne unter dem Horizont fast am tieffesten  
 verborgen lieget / kan also gar nichts von der-  
 selbigen bey uns gesehen werden. Sie fället  
 ganz in Norden hinein / in die um den Polum  
 gelegene Meere / denen wir sie dann  
 überlassen.





Curiofer Anhang/  
Der meisten Europäischs  
Christlichen Höfe Staats  
Prognostica betreffend.



**Erstes PROGNOSTICON.**

**J**anuarus. Religions Strittigkeiten nehmen in des alten grossen Adlers Reich immer mehr und mehr überhand / und geben zu Verbitterung der Gemüther nicht geringen Anlaß. Man höret von allerhand Bündnißsen und Zusammenkünften hoher Häupter / so zwar auf die Conservation der allgemeinen Freyheit angesehen seyn sollen / in der That aber selbige in höchste Gefahr setzen.

**F**ebruarius. Der grüne Kautens Crantz und das silberne Band in rothen Feld begehen sich mit einander sehr wohl / hingegen aber stes het dieses mit dem Reichs Apfel nicht zum besten / und will sich der alte Groll und Feindschaft / so sich von langer Zeit her unter ihnen angesponnen / so leicht nicht aus den Herzen tilgen lassen.

**M**artius. Der wilde Mann graset gewaltig um sich / und suchet die Gränzen seines Staats täglich zu erweitern. Eine berühmte Handels Staats gegen Norden an einem grossen



sen Fluss ist vielen Unglück und Verdrüßlich-  
keiten unterworfen/ jedermann will an ihr zuns  
Ritter werden.

Aprilis. Die fünf guldene Lerchen im  
blauen Felde geben genau auf des Gold; ge-  
krönten schwarzen Adlers Demarchen Achtung.  
Gott verhüte/ daß sie einander nicht in die Haas-  
ke geraten mögen. Ein hohes Haupt nimmt  
von der Welt Abschied / und gehet mit seinen  
Bätern schlaffen.

Majus. Der guldene Scepter / das  
Pferd/ der Bock und die guldene Fahne schlüssen  
ein festes Band unter einander. Die guldene  
Kaiser. Krone hat sich vor ihnen wohl in acht  
zu nehmen/ zumahlen da es in ihren Landen gar  
viele Mißvergnügte gibt.

Junius. An die zwey silberne Räder im  
rothen Felde macht man allerhand schwere  
Forderungen und Ansprüche. Das silberne  
Cruz im blauen Felde will die Freyheiten ei-  
ner alten Reichs Stadt kräncken. Von einem  
Succesions-Streit dürfte man zu hören haben.

Julius. Das silberne Lamm/ mit einer  
silbernen Fahne / worinnen ein rothes Cruz/  
Flagt gewaltig über die ihm vom Schützen aus-  
gethane Trangsalen. Wo der Eigen-Nutz und  
die Zancksucht die Gemüther der Grossen in ei-  
nem Lande eingenommen / da werden viele  
Heilsame Anschläge in ihrer ersten Geburt ers-  
picket. Mercket dieses ihr drey schwarze Lö-  
wen im guldnen Felde.

Augustus. Ein Prinz gibt dem Cloro  
mehr Gehör / als ihm nützlich. Der halb sil-  
berne Greiff im rothen Feld sucht sich bey den  
drey silbernen Spizen im rothen Feld gewalt-  
tig einzuschmeicheln / er dürfte aber einen  
Korb davon tragen. Das dreyfache silberne  
Nessel-Blat wird von dem Himmel nach aus-  
gestandenem vielen Ungemach erquicket und  
erfreuet.

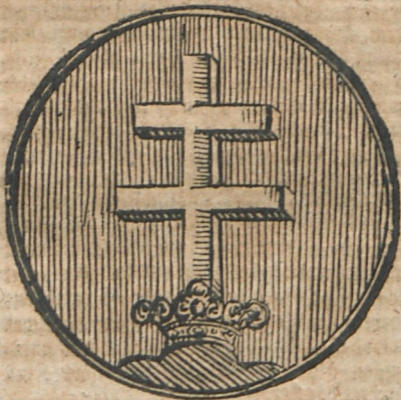
September. Wider den schwarzen  
Büffels-Kopff mit dem silbern Ring durch die  
Nase wird ein ihm gar unanständiger Sentenz  
von dem grossen doppelten gekrönten Adler aus-  
gesprochen. Seine Vasallen jubiliren gewaltig  
darüber/ er mag gleich das Maul rümpfen wie  
er will.

October. Die güldene Strasse wird mit vielen Kriegs-Trouppen besetzt / worüber die Benachbarte nicht wenig allarmiret werden. Man nehme die Pässe wohl in acht / weil niemand weiß / was die Lilien im Schilde führen. Ein hohes Haus leget die Trauer an.

November. Von Tumulten und Aufrühren dürfte zu hören seyn. Von dem Creutz mit den vier Rosen wird ein Theil seinem alten Herrn wiederum eingehändiget. Bey den zwey rothen Schwerdtern im güld- und schwarzen Feld herrschet grosses Mißvergnügen / welches der silberne Greiff mit dem Fisch-Schwanz gar wohl leiden kan.

December. Man dürfte unter grossen Herren jetzt mehr mit der Feder / als mit der Faust / mehr aus den gemeinen Raths-Stuben / als im Felde / und mehr unter dem Fuchs-Balg / als der Löwen-Haut / handeln. Eine unverhoffte Mariage kommt zu Stande / und macht ein grosses Aufsehen in der Welt.

### Zweytes PROGNOSTICON.



Januarus. Die zwey rothe Balcken im silbernen Felde leben zwar in sicherer Ruhe; jedoch ist dabey dem Land-Frieden nicht allzu wohl zu trauen. Es gibt viele schwürige Gemüther / die nur auf eine bequeme Gelegenheit warten / ihr Mißvergnügen an den Tag zu legen.

Sei



**Februarius.** Die zwey güldene mit dem Rücken zusammen gekehrte Fische im rothen Felde bemühen sich sehr/ die künfftige Succesion in ihren Landen in eine richtige Ordnung zu bringen. Man höret von neuen Geld: Auflagen. Bey dem güldenen Stiers: Kopff sezet es Streitigkeiten wegen der Gränzen.

**Martius.** Die vier rothe Pfähle im güldenen Felde sehen sich zur See in eine gute Positur. Dem drey thurnichten Casell will solches nicht allerdings gefallen; Doch man fragt wenig darnach und commutret die gute Anstalten. Die bey den zins güldenen Kercken angestellte Handlung wird mit gutem Success fortgesetzt.

**Aprilis.** Der güldene Brand im rothen Feld hat ein genaues Einsehen in die Morbische Affairen / und dörfte seine Troupen als lensals fertig halten / wann das Kriegs: Feuer in diesen Quartieren noch weiter um sich greiffen wolte / selbigem in Zeiten zu steuren.

**Majus.** In dem Cammeral: Wesen dörfsten bey dem blauen Löwen im silbernen Feld grosse Veränderungen vorgehen. Ein Prinz der einem hohen Hause grosse Dienste gethan / wird ansehnlich regalirt. Der güldene Löwe im schwarzen Felde / will nicht in allem nach des Lorbeer: Crankes Pfeiffe tanzen. Die drey Elephanten: Zähne sind vielem Unglück unterworfen.

**Junius.** Der Orientalische Hund siehet das Glück des rothen Arms mit einem Säbel im güldenen Felde mit neidischen Augen an. Es fehlet dabey nicht an Anhebern / die jenen wider diesen aufzubringen sich bemühen; allein er hat die Schärffe von dessen Säbel gar zu wohl gekostet / daß er sich weiter was anzufangen nicht getrauet. Verbranntes Kind fürchtet das Feuer.

**Julius.** Auf einem Landtag werden wichtige Dinge abgehandelt. Die Clericeny klisset viel Unheil an. Das Eigen: Interesse wird öfters dem allgemeinen Besten zu großem Schaden und Verderben eines Staats vorgezogen.

**Augustus.** Der Hümel will dem alten

grossen Adler einen jungen schencken. Man schickt neue Colonien in die ferne / und sucht dardurch ein Land gegen Osten mehrers zu bevölkern und in Aufnahme zu bringen. Das silberne Patriarchen-Creuz murret über die schwere Einquartierungen / wordurch ihr Land gedrückt wird.

September. Grosser Herren Gunst ist veränderlich. Ein grosser Minister dörfste solches mit seinem grössten Schaden erfahren. Anstehende Seuchen und Kranckheiten grossiren gegen Osten. Die Bergwerke geben gute Ausbeute / auch bringen neu angelegte Manufacturen einem Lande grossen Nutzen und Vortheil.

October. Bey dem rothen Löwen mit der blauen Crone im güldenen Felde mehret sich das Elend der Unterthanen täglich. Man schwazet vieles von Reductionen oder Einziehung vieler von einer gewissen Crone veräusserter Güter; allein es dörfste aus gewissen Ursachen schwerlich was daraus werden.

November. Bey dem rothen Adler im silbernen Felde klagt man über Geld- und Brod-Mangel. Man höret von einer grossen Reforme unter den Bedienten von einem sichern Hof. Des Reichs Gerechtsame werden von dem grossen Adler gegen Süden gewaltig vindiciret.

December. Die drey güldene Thürne im rothen Feld nehmen an Macht/Reichtum/Ehre und Hohheit immerdar zu / zu grösstem Vergnügen ihrer Freunde / und Furcht und Schröcken ihrer Feinde.

### Drittes PROGNOSTICON.

Januarius. Bey den zwey Engeln höret man von nichts / als neuen Verordnungen, Arrrets und Declarationen / wordurch den armen Unterthanen die Beutel wacker gefeget / hingegen aber die Rent- und Schatz-Cammer des Regentens wacker angefüllet / ersiere auch fast dardurch zur Verzweiffelung gebracht werden.

Februarius. Was man jeko an Fürsigh und Herrsch. Hören in geheimen Canzlerkopen!



leben und Rath's: Stuben von wichtigen  
Staats: Sachen deliberiren und beschliessen  
wird / dasselbe wird guten theils ein verdecktes  
Essen seyn.



**Martius.** Die bisherige allzugrosse  
Vertraulichkeit / zwischen der güldenen Harse  
se und den drey güldenen Lilien dörfte einen  
ähnlichen Anstoss leiden. Der Eigen-Nutzen  
ist dessen die gröste Ursache / welcher machet /  
das man die feyerlichste Bündnisse heut zu  
Tage nur so lange hält / als man seinen Nutzen  
und Vortheil davon zu ziehen weiß.

**Aprilis.** Bey Hofe gibt es wohl man-  
che fette Suppen / es gibt aber zugleich auch  
dabey mächtig hohe Sprünge. Ein Prinz  
sucht sich zur See immer mächtiger zu machen /  
welches bey einigen See-Potenzen grosse Jas-  
lousie erwecket. Die Strittigkeiten unter der  
Clerisy bey dem Schützen geben auch zu vie-  
len Berdrüsslichkeiten Unlaß / und kräncken die  
Reputation der Bienen im blumen Felde  
nicht wenig.

**Majus.** Die drey Kröten zahlen grosse  
Subsidien-Gelder an den Stockfisch aus / und  
zeigen dardurch der ganzen Welt / das sie ein  
treuer Bundesgenosse desselben. Der Credit  
einer berühmten Handels-Gesellschaft fället  
geroaßig dahin / und man weiß fast keine Rit-  
zel mehr auszufinden / teibigen zu unterstützen.

**Junius.** Das größte arcanum Status bey dem H. Käthelein beruhet heut zu Tag darauf / daß man andere Höfe mit allerhand Sincerationen hinter das Liecht zu führen sich bemühet / und ganz was anders in dem Schilde führet / als man äußerlich sich stellet.

**Julius.** Die Lilien Krone und das grüne acht eckichte Kreuz stellen sich gewaltig böse gegen einander an; doch mercket man gar bald / daß alles nur auf einem blossen Spiegel Gesichte bestehe. Ein Land gegen Süden hat sich vor diesen beyden Potentaten wohl vorzusehen / weil sie grossen Lust bezeugen / einen Theil davon an sich zu reissen.

**Augustus.** Bey dem blauen gekrönten Delphin im güldenen Felde ist das Volck zimlich mißvergnügt und zu einem Aufstand geneigt / woben es auch an Berhezungen des güldenen Blieses / so hiebey im träben zu fischen vermeynet / nicht fehlet: Allein die auf dem Weinen habende grosse Kriegs Macht gedachten Delphins verhindert / daß die Sache zu keinem wirklichen Ausbruch kommt.

**September.** Die junge güldene Litten will ein rauher Wind anblasen / so gross Veränderung nach sich ziehen dürfte. Man nehme sich vor Meuchel-Mördern in acht. Ein Prinz verfället mit seinen vornehmsten Reichs-Ständen in grosse gefährliche Zwistigkeiten.

**October.** Der güldene Schlüssel / mit einer Krone bedeckt / im rothen Felde / muß vor dem Hahnen vielen Verdruß ausstehen / zu größter Freude des silbernen Kreuzes im rothen Feld / welches schon von alten Zeiten her einen unversöhnlichen Haß und Groll wider erkern häget.

**November.** Die sieben gelbe Thürne im rothen Felde machiniren unter der Hand vieles wider das güldene Kleinod / hingegen suchet auch dieses sich mit den fünf blauen Schildlein sich zu verbinden / um erkere dars durch sich von dem Hals zu halten / und ihnen / auf den Fall der Noth / eine desto kräftigere Diverfion machen zu können.

**December.** Die drey Kröten sehen der fünf Lerchen Aufnehmen und Wachsthum mit scheelen Augen an / und suchen selbiges durch

AKT



allerhand listige Räncke und Grieffe zu hemmen. Mißtrauen und Eigen-Nutz regieret überall unter den Grossen in der Welt.

### Vierdtes PROGNOSTICON.



**J**anuarus. Der König auf dem silbernen Thron im güldenen Felde sitzend / und einen Scepter in der Hand haltend / wünschet zwar eine grosse Figur in der Welt und neue Conquesten zu machen / hat aber die Mittel und die Kräfte nicht dazu / indem er von seiner alten vormahls so formidablen Macht gewaltig herunter gekommen.

**F**ebruarius. Durch Hochmuth / Eigen-Nutz / Unverstand / Trägheit und Eigen-Sinn derjenigen / so bey dem Granat-Apfel am Staats-Ruder sitzen / wird viel gutes verhindert / so zur Ausnahme und zum Nutzen dieses Reiches gereichen könte.

**M**artius. Die güldene Krone mit einem Scepter im rothen Felde / ist bey allem ihrem Reichthum dennoch arm / weil ihre Unterthanen lieber ihre Schätze an auswärtige austheilen / und von selbigen davor vieles / so sie zu ihrem Unterhalt gebrauchen / einhandeln wollen / als daß sie selbst ihre Hände zur Arbeit bequemen / und dardurch ihrem angebohrnen Stolz und Hochmuth den geringsten Abbruch thun solten.

**A**prilis. Der güldene Pokal suchet sich

sich mit dem silbernen Band im rothen Felde zu alliren. Das güldene Kleinod machet scheele Augen darüber / weil ihm solches nicht allerdings gefallen will / und gefährliche Folgerungen mit der Zeit daraus entstehen können.

**Majus.** Der mit Löwen verwahrte Thurn macht grosse Zuküftungen zur See / und schickt einen starcken Transport nach Africa / welcher den Nohren allda vieles zu schaffen geben / auch grosse Progressen machen dürffte / wofern der Hund sich nicht in das Spiel legen / und seinen Glaubens Genossen mit seiner Macht bestehen wird.

**Junius.** In des Königs Land schwebt eine berühmte See-Befugung in grosser Gefahr. Die Besatzung mag sich fleißig vorsehen / daß sie nicht unversehens überrumpelt werde. Neus Zwickigkeiten zwischen den vier rothen Balcken im güldenen Feld und der dreyfachen Crone entstehen in geistlichen Dingen.

**Julius.** Eine Heyrath bey dem Pavillon gefället den rothen mit vier Nohren Köpfen besetzten Creuz im silbernen Felde nicht allzumohl / weil dardurch die Hoffnung zu der Anwartschaft auf dessen Lande zimlich verrücket wird.

**Augustus.** Neus Zeitungen lauffen aus der Mittelländischen See ein. Eine Insel dürffte allda feindlich angefechten werden. Der Greiff so über den Eyern sitzt / seuffzet unter einem Joch / und wünschet / daß er deren möge befreyet werden.

**September.** Die Rauffmannschaft wird durch den Mamon / der ihr aus Judien zugeschicket wird / gewaltig erfreuet. Ein furchtbares geistliches Gerichte nimmt eine strenge Execution vor. Der Fall eines grossen Ministers befördert eines andern Glück und Erhebung.

**October.** Der Drache hägt eine grosse Feindschaft wider die drey güldene Leoparden im rothen Felde / und will gegen diese einen giftigen Dunst ausblasen. Bey dem Kalcken hin gegen suchet sich das güldene Bließ immer mehrers einzureissen.

**November.** Wo die Löwen Haut nicht durchdringen kan / da brauchet man offters den glatz



glatten Fuchs-Balg / mercket dieses ihr fünf  
 blaue Schildlein / und nehmt euch vor dem  
 Nachstellungen der Konstranzen wohl in acht.  
 Gedendet wie viel euch die Erlang und Erhal-  
 tung eurer Freyheit gekostet / und verscherzet  
 solche nicht so liederlich durch einen tiefen Ei-  
 cherheits-Schlummer.

December. Wenig Treu und Glauben  
 ist heut zu Tag in der Welt zu finden / seit dem  
 die Eigen-Liebe und der Eigen-Nutzen der  
 Menschen: Herzen dermassen eingenommen /  
 und solche dergestalt bezaubert / daß sie dies  
 selbst vor Tugenden / jene aber vor blasse Bril-  
 lensängereyen halten.

### Sünfftes PROGNOSTICON.



Januarius. Die drey schwarze Rohren  
 im güldenen Felde werden von verschiede-  
 denen Potenzen in Europa um Freundschaft  
 angesprochen; Doch erzeigen sich dieses an sei-  
 nes halben gegen niemand williger / als gegen  
 das weisse Band im rothen Feld und die güldene  
 Harpffe.

Februarius Die güldene Konstranz  
 macht allerhand schädliche Machinationen  
 wider die fünf silberne Pfennige im rothen  
 Feld. Ein Prinz ist bemühet / die Commer-  
 cien und Manufacturen wie auch lobliche Kün-  
 ste und Wissenschaften in seinem Land in gu-  
 tem Flor und Ausnabme zu bringen.

**Martius.** Segen die Cleriker erzeigen sich die sieben gelbe Thürne im rothen Felde sehr gnädig und ganz ungemein freygebig. Der güldene Drache mit ausgebreiteten Flüge'n läset sich mit der güldenen Sonne auf dem Rücken eines Löwen in Allianz ein / und treibt mit dessen Beyhülffe die Araber auf dem rothen und Indianischen Meer zimlich zu Chor.

**Aprilis.** In Africa dörrften die zwey Mohren-Köpfe im güldenen Felde neue Conquesten machen; bey dem Drachen mit Klauen aber tragen die fünf blaue Schildlein vieles u weiterer Ausbreitung der Christlichen Religion in dessen Landen bey.

**Majus.** Die See-Küsten des güldenen Thurns werden von den See-Räubern gewaltig angefochten. Eine Welt-berühmte Stadt an einem grossen Fluß gegen Abend hat sich wohl vorzusehen; weil ihr Gefahr und Unglück drohet.

**Junius.** Böse Rätbe mögen zusehen / wie sie vermableins in ihrem Gewissen sich vor Gott und gegen ihre Herren verantworten werden / auch haben sie sich zu hüten / daß sie nicht endlich auf dem sahlen Pferd ergrieffen werden / und den verdienten Lohn ihrer Bosheit empfangen mögen.

**Julius.** Die fünf schwarze Balcken im güldenen Felde haben sich wol in acht zu nehmen / daß sie sich mit den drey güldenen Leoparden im rothen Felde nicht abwerffen / und dadurch das alte gute Vernehmen mit ihnea unterbrechen mögen / weil ihnen solches mit der Zeit gar höchst schädlich seyn könnte.

**Augustus.** Der schwarze Löwe im silbernen Felde bemühet sich stark / sich durch eine Mariage mit den sechs Gold-Stücken zu verbinden / und dörrfte auch gar nahe zu seinem Zweck kommen. Nichts gefährlicher ist in einem Reiche / als wann die Unterthanen wider ihren Willen und Gewissen glauben müssen.

**September.** Die güldene Pforte thut nicht unrecht daran / daß sie mit dem ihrigen vergnügt lebt / und andere in guter Ruhe sitzen läset; Denn wanchmahl kommt es / daß wann man mit frembden Gut will reich werden / man sein eigenes darüber verlehret.

**Octos**

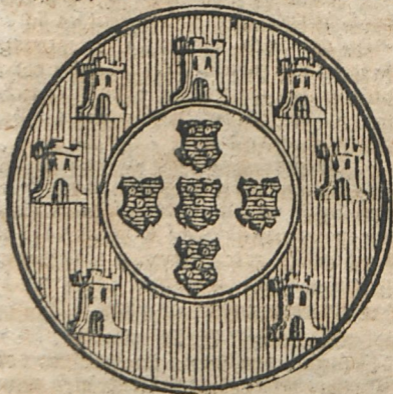


**October.** Eine traurige Zeitung von  
Ofen und von Abend dürfte der weisse mit  
fünff andern kleinen blauen Schildlein bestreute  
Schild zu vernehmen haben. Es hat alles  
sein Ziel und Maas / darum darff man sich auf  
das Glücke nicht zu sehr verlassen.

**November.** Ihr drey goldene Liliens-  
Spitzen gebt den Liebkosungen und Schmeiches-  
leyen des goldenen Bliesses nicht allzuviel Ges-  
hör. Gute Worte und falsche Herzen sind heut  
zu Tage gar zu gemein / deswegen darff man  
denjenigen nicht allzuviel trauen / die sich als  
unsere beste Freunde anstellen.

**December.** Ein grosser Baum / der viel  
Schatten gabe / wird umfallen. Wer andern  
eine Grube gräbet / fällt oft selbst daren.  
Auf ungewisse Dinge hoffen und harren / pflegt  
das Facit gar oft zu verändern.

### Sechstes PROGNOSTICON.



**Januarius.** Gegen Westen hat sich der  
grosse schwarze zweyköpffige und gekrön-  
te Adler in einem Welt-berühmten Lande so fe-  
ste gesetzt / das jedermann dessen Glück allda  
mit neidischen Augen ansiehet / und selbiges  
durch heimliche Räncke und Tücke zu hemmen  
sich bemühet / weil niemand mit offenbahrer  
Gewalt / etwas gegen ihm auszurichten sich  
getrauet.

**Februarius.** Der goldene gestügelte Lö-  
wen

wen = Kopff hängen jederzeit den Mantel nach dem Winde / und suchet bey allen sich ereignenden Gelegenheiten im Erbsen zu fischen / weil er aus der Erfahrung gelernet / daß man bey dergleichen Staats = Maximen eben nicht gar übel fabre / und es dabey immerdar / ob wohl mit anderer Schaden / etwas zu verdienen gebe.

**Martius.** Ihr zwey schwarze Adler wanket nicht von eurer Treue / ihr dürfftet sonst gar scharff gezüchtiget werden. Die zwey Rosen geben einen so starken und annehmlichen Geruch von sich / daß die goldene Wrenstranke einen grossen Lust bezetget / selbige abzupflücken und in ihren Garten zu versez n.

**April.** Der silberne Hyacinth im blauen Felde spührt grossen Abbruch in Ansehung seiner Commerciën. Die fünf goldene Lerchen sind meist Schuld daran. Die Herrschafft des geflügelten Löwen auf dem Adriatischen Meer leidet auch einen grossen Abbruch. So sehr können sich die menschliche Dinge verändern.

**Majus.** Nicht zu trozig silberner mit einer dreyfachen Krone gekrönter Adler ! Verlasse dich nicht zu viel auf die Hülffe der Lilien / und gedencke vielmehr / was dir diese in kurz verwichenen Zeiten vor Dampff und Trana = saal angethan / hingegen aber das silberne Land im rothen Feld vor gutes erwiesen hat.

**Junius** Bey der dreyfachen Krone gehen grosse Promotionsen vor. Das Kind in der Schlangen Mund befindet sich in einem schlechtesten Zustand / und seufftet nach bessern Zeiten. Das rothe Kreuz in silbernen Felde muß einem grossen Sturm über sich ergehen lassen.

**Julius.** Die Bienen bemühen sich / daß die Lerchen ihrem Blumen = Felde nicht allzu nahe kommen mög:n / und machen daher allerhand Intriquen / wordurch grosse Mißhelligkeiten zwischen diesen und ihnen entstehen möchten. Das alte Nest des goldenen Falcken dürfte entweder von Mars oder Mars besuchet werden.

**Augustus.** Die zwey Schlüssel unter dem Pavillon auf einer goldenen Lanze / so bis her zimlich verrostet / dürfftet einen neuen hellen Glantz überkommen. Hefftige Erdbeben erschrocken



Schrecken verschidene gegen Sünden gelegene  
Länder.

September. Der Zand = Geiz gewinnt  
in den Gemüthern der Clericoy die Oberhand/  
und dörfste zu vielen gefährlichen Folgerungen  
Anlaß geben. Der silberne Lowe im schwarzen  
Feld greiffet gewaltig um sich / und suchet  
seinen Staat durch List und Räncke zu vergröß-  
fern / er mag aber Achtung geben / daß ihm  
nicht jemand auf die Finger klopfte.

October. Die Wasser = Ströme wollen  
überlauffen / und grossen Jammer und Noth  
verursachen. Ihr zwey Fähnlein im guldenen  
Feld seyd munter und siehet auf eurer Hut / es  
dörfften sich fremde Gäste auf euren Küsten ein-  
finden / und grossen Wuthwillen bey euch ver-  
üben.

November. Der güldene Stern im blauen  
Felde hat Ursache mit den drey Kröten wie mit  
einem Eye umgehen / sonst dörfste selbige eine  
harte Neue aufkommen. Der silberne Baek  
im blauen Felde pranget zwar mit dem in sei-  
nem Wappen mit guldenen Buchstaben ange-  
schriebenen Wort Libertas / es kan aber gar  
leicht geschehen / daß ihm ein schwarzer Strich  
dardurch gemacht werden dörfste.

December. Ein schädliches Bündniß  
bricht aus und wird zu Wasser. Der Men-  
schen Anschläge gleichen offimahls den Karten-  
Häuflein / so die Kinder aufbauen / welche  
wann man sie nur ein wenig anbläset / gar  
leicht über einen Hauffen fallen.

### Siebendes PROGNOSTICON.

Januarius. Ein Reich / dessen Glieder  
nicht selbst unter sich einig sind / kan schwer-  
lich in Ruhe und Frieden erhalten werden.  
Alle gute Anschläge / so auf die Wohlfarth der  
Unterthanen abzehlen / geben in einem solchen  
Staat den Krebs = Gang / und wo die widrige  
Gemüther nicht vereiniget / oder solchem Ubel  
durch andere kräftige Hülfis = Mittel gesteuert  
wird / so folget endlich der unvermeidliche gänzh-  
liche Untergang darauf.

Februarius. Der Eigen = Nutzen trennet  
offt die festeste Bündnisse / und macht aus  
Freunden Feinde. Die güldene Ha: pffe süß-

Iet solches mit ihrem größten Schaden / und be-  
 klaget sich deswegen hefftig über die Lillen.



**Martius.** Man redet von neuen Commer-  
 cien- Tractaten / die Handlung dardurch in  
 Aufnahm zu bringen. Der rothe Löwe im gul-  
 denen Felde ist misvergnügt / und trachtet nach  
 gefährlichen Neuerungen. Man verwahre die  
 See-Porte wohl / es gibt schädliche Buhler /  
 die sich in selbtigen festzusetzen suchen.

**Aprilis.** Tumult und Aufruhr sind bey den  
 drey guldenen Leoparden im rothen Felde nichts  
 neues. Die Geisslichkeit verursacht in einem  
 Reich auch viele Verwirrung. Man hüte sich  
 vor Gift und heimlichen Nachstellungen / weil  
 schon viele dardurch aus dem Lande der Leben-  
 digen in das Reich des Todtes befördert wor-  
 den.

**Majus.** Das silberne Einhorn mit dem  
 guldenen Horn orzeiget sich als ein treuer  
 Bunde-Genoß gegen dem grossen mitternäch-  
 tigen Löwen / und suchet die Macht des silber-  
 nen Reuters mit Gewalt zu benehmen.

**Junius.** Auf dem Mittelländischen Meer  
 gehet es nicht so gar stille her. Die sieben Ber-  
 ge dörrften von dem geharnischten Arm mit  
 dem Schwerdt einen unangenehmen Zuspruch  
 bekommen. Lang geborgt / heisst es / ist nicht  
 geschenkt.

**Julius.** Ein König ohne Land hat ein ge-  
 fährlich



fährlich Unternehmen gegen dem goldenen Schild vor / so daß dieser vernüßiget werden dörfste die Wasser = Ströme um Hüffe anzuruffen. Man macht heut zu Tage zwar offte gar heilsame Gesetze / sie werden aber auch öfters gar wenig gehalten.

Augustus. Ein Prinz nimmt sich seiner verfolgten Religions = Genossen getreulich an. Man kan nirgends des Glückes Unbestand deutlicher erkennen als bey Hofe / da ein Minister bald steigt / bald fällt / bald auf den höchsten Gipfel der Ehren erhoben / bald aber in dem Roth der tieffesten Erniedrigung wieder herunter gestürzt wird.

September. Wo die Güte nichts verfangen will / da muß man Gewalt und Schärffe gebrauchen. Ein auf den Africanischen See = Küsten gelegenes Königreich / welches die zwey gelbe Lilien im blauen Felde biß her lange getrohet / mag dieses mercken / und sich die Schuld selbst bey messen / da es von diesem mit einem entsetzlichen Feuer = Regen heimgesuchet wird.

October. Das Mein und Dein hat jederzeit in der Welt die größe Zänckereyen und Strittigkeiten erregt. Ein neues Exempel davon siehet man an dem Schutzen und den rothen Lilien im blauen und goldenen Schilde. Denn wöserne beyde über der Ausnahme ihrer Commercken nicht gar zu sehr eiferten / und eines dem andern was gönnen wolte / würden sie gute Freunde zusammen bleiben / so aber dörfsten sie einander gar leicht in die Haare gerathen.

November. Der Granat = Apffel thut der goldenen Harpffe allen nur möglichen Verdruß an ; allein er bedencke doch / daß gar leicht eine Zeit kommen kan / da man ihm mit gleicher Maaß messen dörfste.

December. Ein Prinz suchet zwar den Frieden in Europa je mehr und mehr zu beseßigen / hat aber dabey das Unglück / daß es in seinen Landen selbst nicht gar zu ruhig vergebet.

### Achtes PROGNOSTICON.

Januarus. Der rothe aufrecht stehende Löwe im silbernen Felde / so einen Bund Weile

Wfeile in der rechten Border : Tazeh hält /  
 weiß nicht wie hoch er seine Freundschaft dem-  
 jenigen / so bey ihm darum Ansuchung thun /  
 verkauffen solle / und lässet sich gewaltig dar um  
 bitten. Man gedencke aber / daß eine Zeit  
 Kommen kan / da man auch anderer nöthig hat /  
 und daß sie es alsdann auch eben so machen  
 können.



Februarius. Bey dem güldenen Löwen  
 im schwarzen / und bey dem schwarzen Löwen  
 im guldenen Felde herrschet Mißvergnügen  
 und Unwillen ; Der Pöbel trotzet auf seine  
 Privilegia / der Souverain aber will an seinem  
 Rechten auch nichts vergeben / und also wird  
 alles in grosse Unruhe und Verwirrung gesetzt.

Martius. Das Finanz - Wesen befindet  
 sich bey dem rothen Löwen im guldenen Feld in  
 einem gar schlechten Zustand. Man sinnet das  
 her auf allerhand Mittel / um Geld zu machen /  
 wobey es wacker über der Untertanens Beutel  
 hergehen / und selbige das meiste darüber leiden  
 dürfften.

April. Die guldene Harpffe und die Was-  
 ser - Ströme haben hohe Ursache / sich durch  
 ein festes Freundschafts - Band mit einander  
 zu verknüpfen und fest gegeneinander zusam-  
 men zu halten - weil sonst des einen Fall des  
 andern Ruin gar leicht an sich ziehen kan.

Majus. Ein Frey - Staat machet große  
 Ansprüche



Ansprüche und Fort erungen an den grossen  
mittermächtigen Löwen: Allein dieser ist so  
verarmet / daß er keine Satisfaction geben kan/  
ob er gleich gerne wolte. Ein lang gedaurter  
Successions-Streit wird endlich ausgemacht/  
und entschieden.

Junius. Die Freyheit derer sich die Ein-  
gefessenen eines Frey - Staats rühmen / bestet  
heut zu Tag öftters in der grossen Einbil-  
dung und beruhet nur auf dem Nahmen. Ein  
junger Brinz aus einem alten Fürstenhaus/  
Kommt in grosses Ansehen / und dörfte in alle  
Dignitäten seiner Vorfahren eingesetzt wor-  
den.

Julius. Man höret von verdrüsslichen  
Gränz - Strittigkeiten. Die Handlung zur  
See leidet durch die Corsaren grossen Abbruchs  
Auch ist eine neu angelegte Handels - Compa-  
gnie in einer See - Stadt am Deutschen Meer  
dem halb-rothen Löwen im guldenen Feld ein  
rechter Dorn in den Augen.

Augustus. Man berupffe jekund den gul-  
denen zweyköpffigen und mit drey Cronen be-  
deckten Adler so gut man kan / er dörfte sonst  
zur See zu mächtig werden und jedermann Ge-  
sehe vorschreiben wollen.

September. Die Unterthanen einer Re-  
public bemühen sich bey den sechs silbernen  
Sternen im guldenen Felde gewaltig einzus-  
schmeicheln / weil sie aus der Freundschaft mit  
ihnen grossen Nutzen zu hoffen haben.

October. Die Sturm - Winde thun gros-  
sen Schaden. Die grosse Kriegs - Zurüstun-  
gen des Schützen verursachen allerhand Arg-  
wohn. Auf die Freundschaft des guldenen  
Erind - Geschirrs ist wenig zu bauen / weil es  
mehr sein eigenes / als seiner verbundeten In-  
teresse sucht / und gar Wetter - wendisch ist.

November. Was thut nicht das schüdde  
Geld? Um dieses an sich zu bringen / liefert  
man oft seinem Feind selbst Bewehr / Waffen  
und anderes in die Hände / damit es ihm ja an  
nichts manglen möge / womit er Schaden zu-  
fügen könne.

December. Das Wieder - Vergeltungs-  
Recht oder Repräsentien werden zwar gar stark  
unter hohen Potenzen gebraucht; jedoch muß  
des

Der unschuldige gemeinlich bayunter das meiste leiden.

## Neuntes PROGNOSTICON.



**J**anuarus. Der grosse Löwe von Mitternacht setzt sich in gute Verfassung zu Wasser und Land. Die Lillen und die drey Leoparden hieben an Rath und That nicht ermanglen um ihn in den Stand zu setzen / dem silbernen Reuter mit Nachdruck die Spitze bieten zu Sonn n.

**F**ebruarus. Auf einem Reichs - Tag in der drey Kronen Reich werden wichtige Dinge abgehandelt. Zu wünschen ist hieben / daß es die Untern mit ihrem Oberhaupt getreu meinen und sich durch ausländische Promessen nicht verführen lassen mögen.

**M**artius. Man höre von neuem Allianzen / so zu Beförderung der Ruhe in Norden abzielen. Der Stockfisch tummelt sich gewaltig / und sucht sich bey dem Stier - Kopff immer fester zu setzen. Grosse Veränderungen gehen in einem Reich vor.

**A**prilis. Das Resselblat macht allerhand schädliche Intriquen wider den rothen Goldgekronen Löwen im schwarzen Feld / wozu es nicht wenig von dem guldenen Büffels - Kopff angefrüchet wird.

**M**ajus. Man redet viel von einer angehofften Friedens - Versammlung / worauf man  
Das



der grausamen Bellona ihren Abschied geben/  
hingegen aber die leibreiche Irene in Bestal-  
lung nehmen will.

Junius. Der halbe schwarze gekrönte  
Löwe begibt sich wieder unter seines alten Herrn  
Schutz. Der schwarze Bock sendet der Korn-  
Sache eine nachdrückliche Hülffe. Aus der  
Ost-See dürffte man was neues zu hören ha-  
ben.

Julius. Wie steht es mit dir / du grosse  
Stadt am Dina-Ströhm? der rothe gekrön-  
te Löwe in silbernen Felde klopft gewaltig an  
deine Thore. Der Hund drohet dem Reichs-  
Apffel in dem linken Fuß eines Adlers eine ge-  
waltige Diverfion zu machen.

Augustus. Man nehme die See-Strän-  
de vor einer feindlichen Flotte in acht / daß man  
nicht unversehens überrumpelt werde. Der  
guldene Liliën-Scepter hilfft einem unglück-  
seligen Herrn wieder zu seinen verlohrenen vä-  
terlichen Erb-Gütern.

September. Nicht zu hitzig / ihr silberne  
und blaue Kauten im rothen Felde! Eien mit  
Weile ist das beste. Die Luft wird manchem gar  
zu geschwinde versalzen / und der ungezäumte  
Übermuth von dem Himmel gestrafft.

October. Über der künftigen Succes-  
sions-Folge sehet es bey der silbernen Strafe  
durch einen rothen Schild allerhand Discursen.  
Die Factionen so darüber entstehen / stifften viel  
Unheil. Ein grosser Minister / der eine grosse  
Figur gemacht / fällt unvermuthet in die höch-  
ste Ungrade seines Principalen.

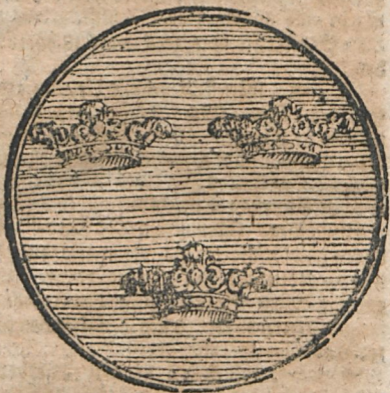
November. Wenn das Glück am helle-  
sten scheint / so weinet das Unglück oft schon  
vor der Thür / so sehr sind alle menschliche Sa-  
chen dem Wechsel unterworfen. Drum trau  
der betrübalichen Fortuna niemahl allzuviel.

December. Die drey blaue Strassen im  
guldenen Felde wollen sich mit dem silbernen S.  
Georg vergleichen. Allein es gehet schwer da-  
bey her / weil zwey harte Köpffe sich so schlech-  
terdings mit einander nicht vereintigen lassen.

### Sehendes PROGNOSTICON.

Januarius. Der weisse Schwan mit einer  
guldenen Crone um den Hals im rothen  
Felde

Felbe hat sich wohl vorzusehen / daß er den  
Schmeichelen und Liebkosungen des silbernen  
Neuters nicht allzuviel Gehör gebe / weil ihm  
solches mit der Zeit höchst schädlich und gefäh-  
rlich seyn kan.



Februarius. Aufrichtige Rätbe sollen ih-  
re Principalen zu Fürstlicher Laugnuß / Mil-  
de und Gerechtigkeit anmahnen / und dagegen  
von allem unzeitigen Eifer / Geiz / Rache und  
Gewaltthätigkeiten gegen ihre Unterthanen ab-  
mahnen; Doch geschiehet an vielen Höfen heut  
zu Tag öftters das Gegentheil.

Martius. Mars wol e sich gerne um diese  
Zeit an dem Elb-Ströhm einmischen / und aller-  
hand gefährliche Händel erregen. Ungetreue  
und eigennützig Bediente gerathen in Verhaßft.  
Man verspricht heut zu Tag oft viele Dinge /  
die man doch von Herzen und in der That zu lei-  
sten niemahls Willens ist.

April. Unerträgliche Schatzungen erregen  
grosses Mißvergnügen unter einem Volk gegen  
seinen Regenten. Eine wunderliche Staats-  
Krankheit grassiret an einem Hofe. Die Wahr-  
heits / Verfolger müssen viel Böses an.

Majus Der goldene gekrönte Löwe rich-  
tet seine silberne Helmparte auf dem Ball in die  
Höhe / zum Zeichen der über selbigen erhalte-  
nen Oberherrschaft. Ohren-Bläser richten  
viel Böses an. Große Herren sind auch Mens-  
chen



ſchen / und der Unbeſtändigkeit ſowohl unter  
worfen / als andere.

**Junius.** Freude und Leyd kommen öf-  
ters zuſammen und bleiben einander die Hände.  
Die neun rothe um einen blauen Leoparden her-  
um geſetzte Herzen erfahren ſolches mehr / als  
zu viel.

**Julius.** Zwischen dem Feuer-ſpeyen-  
den Thier und dem groſſen Löwen will ſich ein  
neuer Zwiff erregen. Durch ausgeleerten Be-  
cher erfähret man öfters mehr / als in Grund-  
gelehrten Büchern. Ein unverhofftes hohes  
Ehe-Verlöbniß dürfte einen glücklichen Aus-  
gang gewinnen.

**Augustus.** Der goldene gekrönte Dra-  
che im rothen Felde muß ſein Neſt vor dem guld-  
benen zweyköpfigten und mit drey Cronen be-  
deckten Adler wohl verwahren / daß ihm ſelbſt  
es von dieſem nicht verwüſtet werden möge.

**September.** Nach der Geburt eines  
Friedens folgen öftt groſſe Nach-Wehen.  
Wer nach Unglück mit Gewalt ringet / der  
handelt thöricht / weil ſolches ohne dem wohl  
von ſich ſelbſt kommt. An dem Verluſt einer  
einigen Stunde hängt öftt der Verluſt einer  
ganzen Sache.

**October.** Man findet nicht ſo leicht et-  
was / das ſich mit dem Deck-Mantel der  
Religion nicht ſolte bemänteln laſſen. Die  
Begierde zur Rache iſt ein graufamer Rathges-  
ber. Einem bevorſiehenden Ubel muß man mit  
Grosmuth und hohem Verſtand entgegen  
gehen.

**November.** Groſſe Leute thun öftt viel  
Dinge / daraus man nicht eben allezeit eine Re-  
gul und Geſetze machen darff. Wann groſſe  
Herren miteinander rauffen wollen / ſo müſſen  
allezeit ihre Unterthanen die Haare darzu her-  
leihen.

**December.** Heutiges Tags ſind öfters  
Brieff und Siegel nicht ſo ſarck / als vor Zei-  
ten ſchlechte Worte geweſen. Das goldene  
Kreuz im blauen Felde und die drey Cronen  
ſtellen ſich zwar äufferlich gegen einander ſehr  
freundlich an / im Herzen aber hegen ſie gegen  
einander den bitterſten Haß und Feindſchaft.

Elfftes PROGNOSTICON.



**J**anuarus. Wo jetzt bey dem Elephanten unter drey Bäumen im blauen Felde der Geist der Sanftmuth und der Ewigkeit seinen Wohn-Platz ausschlagen dörfte/ so könten viele heilsame und nützliche Sachen zu seines Reiches Wohlfarth ausgesunden worden / so aber der Eigen-Nutz/Zancksucht und Hochmuth unter den Magnaten die Oberhand hat / so gehen auch die beste Anschläge den Krebsgang.

**F**ebruarius. Ein Weiser wird nur einmahl / Narren aber gar oft betrogen. Man muß sich nicht wie die Biene von einem jeden Klang lassen herum führen / wer mit seinem eigenen Schaden nicht kug wird / der ist nicht werth / daß man ihn beklage / oder das geringste Mitleiden mit ihm habe.

**M**artius. Der schwarze gekrönte Adler / der silberne Reuter / und die 2. rothe Schwerdter wolten jetzt gerne eine Jagd wider das Elend/ Thier anstellen / selbigem die Haut abziehen und solche unter sich theilen/ der silberne gekrönte Adler im rothen Feld aber sagt nein darzu / und will selbige gerne allein vor sich behalten.

**A**prilis. Wann der Fuchs mit den Hünern und der Wolff mit den Schaafen Friede machen / so geht es dabe; gemeinlich also zu/ daß die Hünere und die Schaafse darüber die  
Bei



Wette in die Höhe kehren / und des Auffiehens  
gänzlich vergessen.

**Majus.** Man hüte sich bey dem gülden  
nen Büffels Köpff dem weissen Band im rothen  
Felde Verdruß anzuhun. Man kan einander  
mit der Zeit noch gar wohl nöthig haben / und  
es kan auch gar leicht kommen / daß man solche  
unfreundliche Aufführung zu bereuen Ursache  
findet.

**Junius.** Die Herrschucht ist ein sehr  
giftiger Dampff / der öfters grosser Herren  
Gemüther einnimmt / und bey ihnen alle gute  
Bermunft zerrütet.

**Julius.** Das rothe Patriarchen-Creutz  
wird von den Völkern des silbernen Reuters  
gewaltig geplagt / und in das äusserste Elend  
gesetzt. An den Gränzen der rothen Fahne  
auf einer güldenen Lanze im silbernen Felde ste-  
he man fleißig auf guter Hut / es dürfften sonst  
die drey schwarze Greiffen einen Einfall wa-  
gen und grosse Desordres verüben.

**Augustus.** Einer berühmten Handels-  
Stadt an der Ost-See / so zwey silberne mit ei-  
ner Cron bedeckte Creuze im rothen Felde im  
Wappen führet / will man vielen Verdruß er-  
wecken / sonderlich aber erzeigen sich diejenige  
dabey gar geschäftig / denen ihre Commerciert  
bisher ein Dorn im Auge gewesen / und diesel-  
bige lieber gerne selbst an sich gebracht hätten /  
als daß sie ihr solche gegönnet.

**September.** Falsche Gemüther sind  
wie die Hüner / die zwar gut krähen / aber übel  
scharren. Wer in grossen Ehren und Glück  
siehet / den lobt und ehret jedermann / fällt er  
aber und kommet in Unglück / Schimpff und  
Schande / so hilfft auch jedermann dazu.

**October.** Bey dem rothen Greiffen im  
güldenen Felde gebet man mit Bündnissen / so  
man mit andern schließen will / sehr langweilig  
um / bis endlich gar nichts daraus wird. Es  
fehlet gar wenig / so dürffte ein grosses Herzog-  
thum von dem Hirschen abgerissen und selbigem  
entzogen werden.

**November.** Ein einziger hitziger Köpff  
ist öfters capable / das ientge in einem Augen-  
blick wieder über einen Hauffen zu werffen /  
was

was bey einer grossen Reichs Versammlung in  
der Korn Garbe Land zum besten derselben  
Faum mit grosser Mühe und vieler Arbeit aus-  
gesonnen und beschlessen worden.

December. Der rothe Adler mit einer  
gülden Eronne bezeiget sich sehr Lüstern nach  
des Hirschen Fleisch; allein die Wahlzeit dörfst  
ke ihm übel gesequert werden. Die Welt ist  
voller Falschheit und Betrügeren / drum lerne  
dich weislich in die Zeit schi-  
cken.

SOLI DEO GLORIA.





ng in  
elben  
aus  
eine  
nach  
dorffs  
te ist  
ker-

146131

(x2263737)

12





No 9







Farbkarte #13

B.I.G.

William Hanemanns  
 Bewunderlich  
 Englischer  
**Wahrsager**  
 Oder ausführliches  
**PROGNOSTICON,**  
 Des 1721. Christ. Jahrs/  
 Worinnen  
**Das Krieges Beh/  
 Au Land und See**  
 Nemlich  
 Aller Kriegenden Theile  
**Glück und Unglück/  
 Feld- und See- Treffen/  
 Siege und Niederlagen;**  
 Auch andere vermuthliche Zufälle:  
 Samt curiosen Anhangen  
 Der meisten Europäisch-Christl.  
 Höfen Staates  
**PROGNOSTICON**  
 Der Welt vor Augen geleyet werbens  
 und zwar das 28. mahl.  
 Mit Röm. Kayserl. Maj. auch Königl. Maj.  
 in Pohlen/ und Churf. Durchl. zu Sachsen  
 aller gnädigsten Privilegiis.

---

**ZUGESCHRIEBEN**  
 Druckt und verlegt Casspal Drechenmacher  
 Auch in Braunschweig bey Detlef Detr  
 lessens zu bekommen.

